



Mitteldeutscher National-Anzeiger

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Anzeiger G.m.b.H., Halle (S.),
Hallestraße 47. Die „N.A.“ erscheint wöchentlich (Samstagsausgabe) mit
Ausnahme der Sommerferien. Preis monatlich 3,- RM. Einzelheft 10 Pf.
Abbestellung: 1. Jahrgang 2,10 RM. 2. Jahrgang 2,20 RM. 3. Jahrgang
2,30 RM. 4. Jahrgang 2,40 RM. 5. Jahrgang 2,50 RM. 6. Jahrgang 2,60 RM.

Sie lesen heute:

Stapelauflauf des Segelschulschiffes „Schlageter“

Mehr Lohn durch größere Kaufkraft

Über die Senkung der Markenartikelpreise

Tiere, die aussterben

Warum verringert sich unsere Tierwelt

Die Gauflimstelle zeigt ...

Als Hilfsvorführer unterwegs

Urlauberflotte erobert die Welt

Bericht von einer Postgalafahrt

Die Volksmärchen der Deutschen

Zum 100. Todestag von M u s s e s

Das Buch in der Frauenhand

Zur Woche des Deutschen Buches

Adam Laschs Vermächtnis

Von Otto Böhm

Belegte die ...
Lieberung ...
Berträge ...
Festung

Flucht nach Barcelona bestätigt

Der rote „Staatsanzeiger“ gibt die „Ueberflutung“ der Valencia-Bolschewiken bekannt Sieben Millionen Befehle für GPU ausgeworfen - Englischer Kapitän im roten Gefängnis

SAN SEBASTIAN, 31. Oktober. In der zum ersten Male in Barcelona erscheinenden Nummer des bolschewistischen „Staatsanzeigers“ wird die Ueberflutung der Valencia-Sümpfe nach Barcelona „offiziell“ mitgeteilt. Die Verbindung zwischen Barcelona und Valencia soll durch einen Schnellzugswagen aufrecht erhalten werden.

Der sowjetische „Staatsanzeiger“ veröffentlichen weiterhin eine Verordnung des Finanzministers, durch die ein Betrag von sieben Millionen Befehlen für Anformations- und Spionagezwecke aus der „Staatskasse“ zur Verfügung gestellt wird.

Dieser Betrag ist ausschließlich für geheime Informationen und Spionagezwecke.

nicht für die Agitation des durchführten Systems bestimmt, dafür steht nämlich ein Sonderfonds zur Verfügung, der die genannte Summe um vieles übersteigt. Es heißt, daß der neue Betrag hauptsächlich für den Dienst der sowjetischen GPU bestimmt ist. Aus der Höhe der Summe geht deutlich hervor, welche Aufwendungen im bolschewistischen Spanien gemacht werden, nur um die „gegründeten Republikaner“ daran zu verhindern, sich zu erheben und die Freiheit wieder zu gewinnen.

Der englische Captain Lance, der sich in Spanien durch die Hilfe eines Ruf gemacht hat, die er Flüchtlingen zuteil werden ließ, ist in Valencia von den Bolschewiken wegen angeblichen Herausragens von Nationalgeheimnissen festgesetzt worden. Lance war eine

Zeitung Angehöriger der britischen Botschaft in Spanien.

Der britische Geschäftsträger in Valencia hat sich leitetwegen bereits mit den roten Hauptlingen in Verbindung gesetzt und hat Lance auch im Gefängnis besucht. Es wird in London betont, daß alles getan werde, um Lance eine geistliche Betreuung zu stellen.

Das gesamte nationale Spanien beginnt jetzt den „Gefallenentag“ mit feierlichen Trauergebeten, Militärparaden und Gedenkfeiern. Besonders Bedeutung gewinnt dieser Tag, weil er gleichzeitig der Erinnerungstag an die vor 4 Jahren durch Solé Antonio Primo de Rivera erfolgte Gründung der Falange Espanola ist.

Instinkt und Intellekt

Von Karl Overdyck

Es gibt viele Kritiker, aber auch Freunde des Nationalsozialismus, nicht nur im Ausland, auch bei uns im Land, vielleicht sogar unter den Nationalsozialisten selbst, die besorgt sind, daß der Instinkt des heutigen Menschen in der Zukunft zu kurz kommen wird zugunsten des nun mehr und sorgfältiger gepflegten und erzogenen Intinktes. Sowie diese Sorge nicht einer dummen und geistlosen Opposition entspringt, soll man sie nicht ohne weiteres noch totschlagen, falls deshalb nicht, damit nicht die prinzipiellen Gegner im Ausland ihre Mühen in Bewegung halten können. Gewiß sind alle Sorgen, die in dieser Beziehung ganz naturgemäß nicht nur bei der alten Generation aufkommen, von dem Führer bedacht und haben — bewußt oder unbewußt — ihre Verankerung in den großen Grundlinien der Weltanschauung der Volksgemeinschaft gefunden. Es ist zweifellos schwer, dem Menschen aus der Zeit des Individualismus und — was davon nicht zu trennen ist — des Intellektuellen Materialismus, daß schon die Grundlage des Nationalsozialismus eine Erkenntnis des Intinktes und keine Kontraktion des Intellektes ist. Die nationalsozialistische Parteipolitik hat immer wieder seit Jahren betont und aufzuzeigen versucht, daß die auf dem Programm der Partei aufgebaute Weltanschauung und das Programm selbst keine irgendwelche Theorie sind, die man mit „Schäufel“ und kaltem Intellekt zusammengelehrt hat, sondern daß sie eine Ueberzeugung, eine Ueberzeugung des dem höchsten Instinkt gemäßen und erkannten deutlichen Lebensbildes darstellen.

Die Tatsache, daß Programm und Weltanschauung der Partei Jahrelang mit wenigen Ausnahmen nur auf das Verhängnis, auf die Erkenntnis und auf den Glauben von Nichtwissenschaftlern und Nichtakademikern trafen, beweist ihre Klarheit, ihre Nützlichkeit und ihren Vorzug bis zu den für den deutschen Menschen geltenden ursprünglichen, natürlichen und deshalb richtigen Lebensgesetzen. Wir haben ja unterdessen gelernt, das Geniale anders zu sehen und besser zu erkennen als früher. Wir wissen heute mehr als unferm machen Bewußtsein, daß Genialität immer ursprünglich und „einfach“ ist und keiner zusammengesetzten und abgemessenen Materialien bedarf. Es war wie eine Erleuchtung, wie ein „Wunder“ über das Volk gekommen, als die Klarheit des wirklichen Densens zum politischen Wort und Programm wurde. Die Herzen und Seelen brauchten und drangen durch zu den Lebensgesetzen und damit zu dem Programm der neuen Politik, um deren Kern die Theorie des Intellektes kraftlos seit Jahrzehnten herumgekreuzt war.

Es wäre „unnatürlich“, wollte man erwarten, daß die alte Welt des Intellektes, die weder vom Lebensalter noch von einem Berufsstand abhängig ist und keineswegs mit der Welt der akademischen Wissenschaft identisch ist, schon gänzlich kapituliert hätte. Es ist herrlich und wunderbar, daß das deutsche Volk als Ganzes in verhältnismäßig kurzer Zeit zu den Wahrheiten der Politik zurückgefunden hat. Es ist auch keine Herausforderung, wenn wir feststellen, daß es zu der Umkehr nicht durch eigenes Ringen und Denken fand, sondern daß es erst die Klarheit der vom Führer erkannten und von seinen Kämpfern verfochtenen Grundzüge der wahren Politik fand, die sie greifbar und tatsächliche Erfolge unter Beweis stellen konnten. War die kämpfende Gefolgschaft am ursprünglichsten der Kraft des Glaubens als Stützpunkt dieser wahren Politik zu dem Mann, dem die Kraft des klaren Densens und die Kraft einer unbegrenzten Liebe die Worte und Sätze der Wahrheit eingaben, in denen er das geistig

De Man gekheitert

Bewühnungen um Regierungsabklärung in Belgien gehen weiter

BRÜSSEL, 31. Oktober. Die Vertreter der liberalen Partei haben gestern abend dem Finanzminister de Man in einer Unterredung, die nur einige Minuten dauerte, erklärt, daß es der liberalen Partei nicht möglich sei, an einer Regierung unter letzter Ministerpräsidentenschaft teilzunehmen. Damit sind die Bewühnungen de Mans, eine Regierung der bisherigen Mehrheitsparteien zu bilden, gescheitert.

Der König, der die Absicht hatte, das Wodensand in seinem Landhaus in der Route zu verbringen, ist gestern infolge der zunehmenden politischen Lage nach Brüssel zurückgekehrt. Man erwartet eine Entscheldung des Königs noch im Laufe des Sonntags.

Graf Ciano fährt nicht nach Brüssel

Rom, 31. Oktober. Nach einer bereits von der ausländischen Presse angekündigte Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Brüssel zur Neunmährer-Konferenz ist in italienischen politischen Kreisen nichts bekannt.

Heß in Südtirol

Rom, 31. Oktober. Der Stellvertreter des Führers hat sich gestern nach Abschluß der offiziellen Feiertagsfeierlichkeiten des 15. Jahrestages des Marsches auf Rom mit der Abordnung der NSDAP, nach Capri in Südtirol begeben. Am Abend vor der Abfahrt veranlaßte Reichsführer de Hassell zu Ehren des Stellvertreters des Führers und der Abordnung der NSDAP, in den Räumen der deutschen Botschaft einen großen Empfang, bei dem die Begrüßungsrede Gelegenheit hatte, mit möglichen Persönlichkeiten von Politik, Wissenschaft und Kunst einige Stunden in angeregter Unterhaltung zusammen zu sein. Das die erste offizielle Abordnung der NSDAP bei sämtlichen Feiertagsfeierlichkeiten des 15. Jahrestages des Marsches auf Rom an dem Tag auch in der Südtiroler-Region immer wieder klar in Erscheinung tritt, wird in Stellen als ein Zeichen der engen Verbindungen zwischen dem deutschen Volk und dem nationalsozialistischen Deutschland besonders hervorgehoben und begrüßt.

Niederlassung als Zufluchtsstätte

Chinesen räumen Stellung - Drei britische Soldaten durch Bomben getötet - Der neue innermongolische Staat Khoko

SCHANGHAI, 31. Oktober. Im Gegensatz zu der Festigkeit, mit der die Räumung der letzten Woche an der Schanghaifront geführt wurden, waren die letzten Tage verhältnismäßig ruhig. Lediglich ein Bagergruppen am Südschwan, in dem sich Teile der 8. chinesischen Division verdingelt hatten, wurden von den japanischen Truppen nach schwerer Artilleriebereitschaft in der letzten Nacht erneut angegriffen und nach erbittertem Nahkampf eingenommen. Die Chinesen haben ihre unheilbar gewordene Stellung geräumt und sich in die internationalisierte Niederlassung zurückgezogen.

Innehals des britischen Verteidigungsabkommens der Niederlassung hat sich ein Zwischenfall zugetragen, dem man für die unmittelbare Zukunft Englands sehr große Bedeutung beizumessen. Drei britische Soldaten sind durch japanische Granaten ums Leben gekommen. Die japanischen Behörden haben der Leitung der englischen Streitkräfte in Schanghai ihre Bedauern hierüber ausgesprochen.

Nach dem Mutter der Friedenssicherungskommissionen, die in Belgien und Tientsin von

Tokio eingerichtet wurden, soll ganz Nordchina eine neue Verwaltung erhalten, die in enger Zusammenarbeit mit den japanischen Militärbehörden arbeiten soll. Damit ist der Versuch gemacht, die wirtschaftlichen Erschließung des von Japan jetzt besetzten Gebietes.

Der neue Staat im Inneren Chinas, der von mongolischen Behörden unter der Leitung des Fürsten Yun regiert wird, wird den Namen „Khoko“ tragen. Als „der dienende Geist“ des neuen Staates, der eine Bevölkerung von 3,5 Millionen Mongolen und 500.000 Chinesen umfaßt, wird Fürst Tschingel. Die Vertreter dieser Bevölkerung haben beschlossen, die Krönung Tschingel und Suiquan zu dem neuen Staatenscheit zusammenzuschließen. Die Stadt Kweiwei wird in Khorhonto umbenannt werden. Diese Ereignisse haben Moskau veranlaßt, umfangreiche Truppen und Materialtransporte nach der Äußerer Mongolei durchzuführen. Die Eisenbahnlinien sind darauf verlegt — so berichten Kiewer —, daß der regelmäßige Verkehr und Güterverkehr sehr bald zum Erliegen gekommen ist.

Woche des Deutschen Buches 1937 eröffnet

Dr. Goebbels in Weimar

Weimar, 31. Oktober. Mit einem feierlichen Abend in Weimar die Woche des Deutschen Buches 1937 eröffnet.

Am Vortageabend des Goethe-Nationalmuseums fand die 350. Bände umfassende Jahreschau des deutschen Schrifttums, die von der Reichschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellt worden ist und die zugleich in den übrigen deutschen Großstädten gezeigt wird. Sie bietet einen fesselnden Ein-

blick in das Schrifttum des Jahres 1936/37 und steht unter dem Grundgedanken der diesjährigen Buchwoche „Die Zeit lebt im Buch“.

Nach 19 Uhr erschien Reichsminister Dr. Goebbels, der sich von Hauptamtsleiter Federich, dem Leiter der Reichschrifttumstelle, sehr eingehend durch die Vorträge der Jahreschau führen ließ.

Mit kurzen Worten überreichte sodann Reichsstaatsminister Sander dem Minister eine kulturelle und künstlerische gleich wertvolle Ehrengabe des Gau's Thüringen und der Stadt Weimar.

Am Anstich an die Eröffnung der Jahreschau wohnte der Reichsminister einer Festaufführung im Deutschen Nationaltheater bei. Geboten wurde Dito Erlers Weidwipfel „Horns Götter“.

besiegt, was diese Kämpfer mit ihm gemeinsam empfinden.

Der Glaube ist da und wird unerfütterlich stehen, weil die politische Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung die politische Materie meistert gegen alle natürlichen Widerstände und alle von außen veräußerten Widerstände. Um diesen Glauben aber eine unzerstörbare Kraft werden zu lassen, bedarf es der weiteren Stärkung des Intellektes und der Befähigung des Volkes. Es ist nötig, daß wir die höchsten Kräfte, die tatsächlich in letzter Stunde die Rettung Deutschlands und damit die Rettung Europas brachten, bewußt und mit allen Mitteln fördern und fördern. Denn es sind ja die höchsten und mächtigsten geistigen Kräfte gewesen, die uns die Kraft gaben, den Kampf gegen Sachhunderte und Sachtausende aufzunehmen.

Wollte der Staat aber das gegen fast alle Anfechtungen und Widerstände erregte und abgerundete klare Denken und den so weitergewonnenen gesicherten Einigkeit dem Zufall oder dem Willen der Menschen überlassen, so würde er sich selbst in den schlimmsten Gefahren befinden. Das ist keine Aufgabe, das klare, einmütige und richtige Denken und Empfinden zu fördern und es zu führen nur einer neuen Erklärung in der Erfahrung des Intellektes. Es ist keine Aufgabe, die mehr Freiheit des Geistes zu schaffen nur der Diktatur jener Individualität, die uns in das Verderben überführt.

Die Erziehung und Auszubildung des Individuums in die lebendige Gemeinschaft des Volkes ist gleichzeitig das Mittel, die geistige und seelische Geländung des Volkes durchzuführen. Auch hier wird der höchste und mächtigste Erfolg ausstrahlend sein. Die Sorge, daß die Ursprünglichkeit, die der Staat durch seine Erziehungsgrundsätze für die Jugend anstrebt, zur Primitivität führen müßte, beweist nur, daß man noch nicht klar erkennt und den Weg noch nicht sieht, der eingeschlagen ist. Die Erziehung des Individuums in die Gemeinschaft, kann nicht die Verjünglichkeit, sondern nur die Selbsthaftigkeit. Die Sorge, daß eine feste Individualität die Selbsthaftigkeit des Menschen fördern und fördern müßte, ist ein Trugschluss. Denn diese Individualität der Staat durch seine Erziehungsmaßnahmen fördert, unterliegt dem moralischen Grundgesetz der Gemeinschaft, nicht dem des Individuums, sondern die Leistung des einzelnen als Teil des Ganzen.

Der Führer hat es zur Aufgabe betont: Die Bewusstseinsbildung des Individuums in der Anschauung ist seine Angelegenheit von Anfang an. Die nationalsozialistische Revolution war und ist eine geistige Aufgabe. Die Revolution, die Durchdringung des Menschen, die Seele und des Geistes mit dem Erkenntnis und den auf diesen aufgebauten Gesetzen ist eine Aufgabe für Generationen und Jahrhunderte. Bei der in der Vergangenheit nicht durchgeführten Erziehung und ihren wirklichen seelischen und geistigen Werte sollte Geltung besetzen. Diese gesunde, „organische“ Entwicklung ist notwendig, durch die das Individuum des Staates gefördert und so vertritt es auch, daß Sorgen der alten Welt behoben und überwältigt werden. Praktisch kann der Staat auf die Befreiung dieser Welt verzichten, denn er weiß sich sicher und unerschütterlich auf dem Erkenntnis und Gesetzen. Aber es ist auch der Wille des Führers, daß auch die von der Menschheit seiner großen Politik übererbt werden, die nur ein Volk, das sich behauptet und trotz guten Willens noch nicht zu den Erkenntnissen dieser neuen Welt der Gemeinschaft gefunden haben und noch in der Feiner Welt des Individuums und des Intellektes verharren.

Moralisch und wahrhaftig, daß sie nie aus dieser Welt herausfinden. Ein anderes politisches System würde sie „revolutionär“ aburteilen

Zwölf Säle italienische Kunst

Modernes italienisches Kunstschaffen in Berlin

Am Montag, dem 1. November, wird in den Räumen der Reichshaus Kunstschaffen für die Ausstellung moderner italienischer Kunst eröffnet werden. Die Ausstellung, welche die nationale Galerie Berlin - Bonn auf naturgemäß weitem Umfange wird, hat unter dem Patronat der italienischen Botschaft in Berlin die Ausstellung der Werke von Beneditto.

An der Eingangshalle werden neben der Werke des Führers die von Adolf Hitler geschaffenen Bronzestücken des italienischen Königs und des Duce Ausstellung finden. Die Ausstellung, die sich auf zwölf Säle verteilen wird, beginnt im Saal I mit der neoklassischen Kunst. Der zweite Saal, der größte der Akademie, wird die besten Werke der italienischen Kunst von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts enthalten. In die gesamte romanische und nachromantische Periode. Der dritte Saal ist den Künstlern gewidmet, welche die Uebergangzeit zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert darstellen. Die Akademie Italiens werden im nächsten Saal die Werke der Maler im Saal der Akademie werden sich je vier größere und kleinere Säle zeitgenössischer Künstler gruppieren.

Neuer werden großartige Werke gezeigt werden. Politische, Bildhauerarbeiten, Kupferstiche, Zeichnungen, Manuskripte, auch Werke einer Gruppe von Futuristen werden wir hier finden. Wenn in der Ausstellung auf Wunsch des Präsidenten der Futuristen F. T. Marinetti eine Gruppe futuristischer Künstler vertreten sein wird, so sei hierzu bemerkt, daß die italienischen Futuristen auf künstlerischen Gebiet zwar neue Wege suchen, deren Ausdrucksformen unter anderem Umständen fremd sein dürften, daß sie jedoch politisch national eingestellt sind. Die führenden Futuristen, wie Marinetti, Saffici u. a. haben zu den ersten Mitgliedern der faschistischen Bewegung gehört und in Wort und Schrift von Anfang an unterstützt.

„Der Erfolg hat entschieden!“

Neurath über die deutsche Außenpolitik - Unmittelbare Verständigung notwendig - Gegen die Völkerbundspolitik

München, 31. Oktober. In der festlich geschmückten Aula der Münchener Universität trat gestern Mittag die Akademie für deutsches Recht zur Konstitution ihrer vierzig Jahresversammlung zusammen, in deren Mittelpunkt der Vortrag Reichsjustizministers von Neurath über die politische Kollektivitätsidee stand.

Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, begrüßte in seiner Eröffnungsrede die zahlreichen Ehrengäste, die aus allen Teilen Europas nach München gekommen seien, um am dem Problem der Rechtsgemeinschaft zu arbeiten und übertrug dann dem aus seinem Amt schiedenden stellvertretenden Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Geheimrat Ritter, im Namen des Ritters und Reichsjustizministers als Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste um die Rechtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Anschließend überreichte der italienische Justizminister Solmi dem Reichsjustizminister eine feine Rede, nach der Rede des italienischen Justizministers Solmi, der darauf hinwies, wie

der aus großen Revolutionen der menschlichen und der nationalsozialistischen Bewegung entflammende Staat eine wirkliche Staatsgemeinschaft des modernen Staates darstelle, wie er den Erfordernissen der aktiven Kräfte der Kultur entspreche, die die nationale Gemeinschaft von den Verheerungen der bolschewistischen Verwilderung retten sollen, nahm Reichsminister von Neurath das Wort zu seinem Vortrag über die politische Kollektivitätsidee.

Nach einleitenden Worten über das Verhältnis des Völkerrechtes zur Politik führte der Minister aus, daß der Welt zum allgemeinen Schicksal genommenem Recht einer kollektivistischen Politik oder einer kollektiven Ethik natürlich aus der Ideologie des Völkerbundes komme. Dem gegenüber steht der Völkerbundspolitik der deutschen Standpunkt, indem er folgendes erklärte:

Nach allen Erfahrungen in und außerhalb dem Völkerbund kann es als faires Gesetz gelten, daß ein wirksame organisatorischer Zusammenhalt von Staaten nur insoweit möglich ist, als er ausschließlich zur

„Wir fürchten keinen Prozeß“

Eine Erklärung des sudetendeutschen Abgeordneten Frank

Prag, 31. Oktober. Das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Zeit“, veröffentlicht in ihrer Sonntagsnummer folgende Erklärung des Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Hans Hermann Frank, des Stellvertreters Konrad Henlein:

„Durch das nach den Vorfällen in Teplitz-Schönau der Sudetendeutschen Partei und ihren Exponenten auferlegte Verbot und Schreibverbot verläßt, verliert jedwede öffentliche Kritik in der Tschechien den Eindruck zu erwecken, als ob die Sudetendeutsche Partei zu den Teplitz-Schönauer Ereignissen keine klare und konsequente Haltung einnehme. Insbesondere wurden Nachrichten verbreitet, als ob die Sudetendeutsche Partei Verhandlungen geführt hätte, durch die mein Vorfälle und die Verhandlungen der Sudetendeutschen Partei nach 8 1/2 des Strafgesetzes (Ermüdung in einer Verhandlung) hinten gehalten werden sollte. Dazu stelle ich fest, daß das nie der Fall gewesen ist. Weder in den Verhandlungen irgendwelcher Art haben auf die

Durchführung unseres Rechtskampfes keinerlei Einfluß. Im Bewußtsein meines vollen Rechtes sehe ich auf einer Qualifikation durch den Sudetendeutschen Prozeß, der durch die Durchführung eines etwaigen Prozeß mit voller Ruhe entgegen.“

Es sind wahrhaftig Märtyrer einer Idee, die hier im unvollständigen sudetendeutschen Gebiet durch die Anwesenheit der tschechischen Polizeibehörden und die verantwortungsvolle Durchführung der Landesverwaltung „deutscher“ Parteien für ihr Volk und Vaterland kämpfen müssen. Wer es nicht für ein Sinnverlorenes das hohe Gefühl, hier sich mit Volksgenossen verbunden zu wissen, denn Schicksal, Prozesse und selbst Gefängnis nichts anhaben können, wenn es gilt, für ihr Volkstum einzutreten. Obacht und Geduld, das sind die einzigen Gebotsartikel ein Volk auf die Rechtfertigung ist, leben sie ihren Prozeß mit Ruhe entgegen. Man kann sie nicht so leicht fertig machen, wie man es in Prag hoffte zu schaffen!

und vernichten. Der gesunde Instinkt des Nationalsozialismus läßt sie in Ruhe jorgen“ und fügen, es ist ihm bewußt, daß die kommenden Generationen vor diesen Sorgen der alten Welt gelebt sind, die in sich zu sammenfallen wird und muß, auch wenn sie einmal das Ideal des „geistigen“ Menschen war — und nicht unbedeutend, der großen Teilleistungen der menschlichen Kultur und Zivilisation.

Nicht nur die bürgerliche Welt aller Völker, auch — und gerade die politische Welt

des Arbeiters, jedenfalls ihr politisches Programm, kann dieser Welt des Intellektes. Der Nationalsozialismus stellt hier demnach die Werte des durch eine gesunde natürliche Gerechtigkeit getragenen Sozialismus entgegen. Die Geschichte wird sich die Befähigung nicht schuldig bleiben, daß diese neue Welt nichts mit einem Rückfall in die Primitivität zu tun hatte, sondern die höchsten ethischen Kräfte des deutschen Menschen freilegte und mit der politischen Führung beauftragte.

„Kater Mohr“

Das Stück ist herzlich gemeint. Es arbeitet eine zeitliche Grundidee heraus: die Gegenüberstellung von zwei verschiedenen Typen des Individualismus und kollektivistischer Gemeinschaftserziehung. Am Beispiel eines Wunderhundes soll deutlich werden, daß sich auch das Genie der Staatsgenossen unterwerfen muß. Ein junger Künstler, dessen Konkrete durch die planliche Sentimental „Kater Mohr“ internationalen Weltzug erringen, wird durch seinen Eitelkeit ausgebeutet und an den Rand sozialer Verwerfung gebracht. Der Unterhaltungsminister stellt ihm zum Arbeitsdienst. Hier soll ein neuer Mensch aus ihm werden. Der Neunzehnjährige aber bäumt sich gegen die Gemeindeführung auf. Es kommt zur offenen Rebellion im Lager. Sein Kamerad Wolfgang bringt ihn zur Vernunft. Er befreit, daß der einzelne nichts ist ohne die Gemeinschaft.

Ein Stück zwischen den Stilen. Kein Gesellschaftsstück, wie es Paoli will, auch kein Lustspiel, weil die Umwandlung und Anpassung des Stückes an die deutsche Bühne durch Handlung geschieht. Dann wieder ist das Stück schwer wie eine Tragödie. Expositio, die ersten vier Akte, werden aufgeführt, um die ganze Form zu erhalten, während eine Erklärung kann viele geben, die, wie hier, zum Teil nur sehr wenig miteinander zu tun haben, vernünftig. Die Szenen im Arbeitslager sind im wesentlichen auf die nicht immer glaubwürdige und leicht herbeizuhaltende Darstellung eines individualistischen Menschentums gestellt. Der seelische Umbruch kann verständlich sein, aber auch der geistige? Hier fehlt dem Stück nur ein paar Zeile, worüber die Expositio, die in eine wertvolle Charakterdarstellung übergeht.

Ein Paoli selbst leitete die Angliederung ohne Vergroberungen. Hans Quast gab dem jungen Mann die erinnerungswürdige Lebensgemeinschaft eines erlebten Arbeitslagers und die sich aufbrechende Kraft zu einem neuen Leben für die Nation.

Dr. Hermann Wanderscheck

Dr. Goebbels dankt

Berlin, 31. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels dankt zu seinem 40. Geburtstag aus allen Kreisen der Bevölkerung für die Glückwünsche, Geschenke und sonstige Zeichen der Verbundenheit zugegangen, das es ihm leider unmöglich ist, jedem, der ihm freundlich gewünscht, persönlich zu danken. Er dankt, seinen Dank in bestmöglicher Weise auf diesem Wege auszudrücken zu dürfen.

Erreichung von Italien dient, an deren Erreichung diese Nation alle das gleiche Interesse haben.

Aus der Erkenntnis dieser elementaren Tatsachen heraus ist die Reichsregierung bestrebt eingetreten, jedes konkrete internationale Problem nach den gerade dafür geeigneten Methoden zu behandeln, die nicht unnötig die Beziehung mit anderen Problemen zu komplizieren und, soweit es sich um Probleme zwischen zwei Mächten handelt, beide auch in unmittelbarer Verhandlung auszuweisen finden beiden Mächten zu wählen. Wir können uns darauf berufen, daß sich diese politische Methode nicht nur in Deutschland, sondern auch im allgemeinen Interesse zu bewähren wird.

Wenn sich die Anhänger der Kollektivität ideologisch über die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte noch auch durch nähere Studien der realen politischen Weltanschauung betören lassen wollen, dann mögen sie sich zum mindesten davon ablassen, ihr sich die höhere Moral und den besseren Willen in Anspruch zu nehmen. Sie mögen ihrerseits zeigen, welche Erfahrungen sie mit ihren Plänen erzielt haben. Ich bleibe.

In der Politik, und auch in der Friedenspolitik, entscheidet nicht die Größe der Ziele, die beabsichtigt werden mögen, die es praktisch unerreichbar und deshalb wertlos sind.“

Britisch-französisch-italienische Admirale-Besprechungen

Wien (Tunis), 31. Oktober. Das britische Schiffschiff „Barham“ und der italienische Kreuzer „Gemauole“ Hilberto Duca d'Aosta“ trafen gestern bei Bizerte (Tunis) ein. Die britischen, französischen und italienischen Admirale konzentrierten sich an Bord des Schiffes „Barham“, um die notwendigen Einzelheiten zur Anfristung des in Bizerte stationierten Kreuzers von Bizerte ausgearbeitet. Die „Barham“ und der italienische Kreuzer haben Bizerte bereits wieder verlassen.

König von Rumänien besichtigt tschechische Waffenwerke

„Jagdauflug privaten Charakter“
Drohbericht unseres Korrespondenten
Wien, 31. Oktober. Am kommenden Mittwoch werden König Carol und Kronprinz Michael von Rumänien zu einem „Jagdflug“, der, wie es heißt, „privaten Charakter“ trägt, auf Schloß Rezsényi bei Brüna eintreffen, wo sie vom Staatspräsidenten Dr. Beneš erwartet werden. Der Mittwochsmittag ist einem Besuch des Königs und Kronprinzen von Rumänien in den tschechischen Waffenwerken in Wien vorbehalten.

Vollständiger einheitlich

Erlass des Reichserziehungsministers
Reichsminister Kult hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern zur Vollziehung des deutschen Bundes in einem Erlass die Vollständigkeit der Aufsicht und der Arbeitsweise der Volkshilfsvereine in den Gemeinden regelt. Sie sollen an die Stelle der in den Jahren 1933 und 1934 erlassenen Bestimmungen für den Aufbau des Volkshilfsvereines treten. In jeder Gemeinde mit 500 Einwohnern anstelle eines Vorkomitees zu handeln sein, deren Kernbestand von 20 Personen an nicht der Ortsgröße nach, sondern der Zahl der Mitglieder und der Zahl der Mitglieder auszuweisen und die Mitglieder zu ernennen. Die Volkshilfsvereine sind unter der Aufsicht des Reichserziehungsministers zu unterrichten und geführt. Den Volkshilfsvereinen werden Reichsstellen zugrunde gelegt, die durch einen vom Reichserziehungsminister ernannt werden.

Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele 1938

Bei den in der Zeit vom 24. Juli bis 19. August 1938 stattfindenden Bayreuther Festspielen werden dirigieren: Karl Böhm, Hans Knipper-Pollini, Franz Schreker und Heinz Tietjen den „Ring des Nibelungen“.

Händels Festoratorium in der Bearbeitung von Fritz Stein, das kürzlich auf dem Sängerfest in Breslau erfolgreich aufgeführt wurde, gelang am 20. Dezember im Gemaudhaus zu Leipzig unter Leitung von Hermann Abendroth zur Aufführung.

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz
Lachen und Freude auf der ganzen Linie über
Paul Hörbiger
Lucie Englisch
Erika Drusewitsch
Bucotti - Rudolf Plette
Fredl Theimer - Walter Grüters
In dem ganz entzückenden Großfilm
Die Landstreifer
Ein großer überbiter Film nach der berühmten Operette von Ziehrer
Die Handlung des Filmes spielt zum überwiegenden Teil im Freien, und der idyllisch gelegene Schlosspark gibt ein landschaftlich herrliches Kolort.
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

Schauburg
Ein überragender Erfolg!
des groß. italienischen Spitzenfilms in deutscher Sprache!
Mario
Das Schicksal eines jungen Lebens
Er ist als Film in die Reihe der wenigen ganz groß. Kunstwerke einzurufen, die es bisher vielleicht auf der ganzen Welt gegeben hat. 12 Ubr. - 11. Blatt
Im Vorprogramm:
Spanien in Flammen!
Ein Film vom Kampf um das neue Spanien!
Fern.: Auf tausendfach Wunsch
Der Gemäldebericht
Mussolini in Deutschland
Die Jugend ist zugelassen!
Beginn Sonn- und Werktagen:
4,00, 6,00, 8,20 Uhr

Gr. Ulrichstraße 51
Ein großes Erlebnis für Mann und Frau
Ist dieser große, an letzte Dinge rührende Film von Liebe, Ehe, Mutterschaft!
Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben
Eine leidenschaftliche Auseinandersetzung über Ehe, Moral und Unmoral.
Ein jeder komme und setze sich mit diesem Film auseinander!
Für Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

Alte Promenade
Der große Ufa-Film mit
Hans Albers
Heinz Rühmann
Marcello Claudius - Hans Knödel - Hilde Weisser
Photographie / Ton / Handlung, geladen mit Spannung, gepädelt mit Witz, gespielt mit Laune, erfüllt alle Ihre Erwartungen. Man fiebert in Hochspannung und lacht in der nächsten Minute aus vollem Herzen.
Infolge der Länge des Programms besondere Vorführungszeiten:
Werktag: 2 15 8,00 8,10 Uhr
Sonntag: 2,30 5,10 8,10 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Heute vormittags 11 Uhr
Harzsymphonie
Der Harz im Keiselauf des Jahres.
Ein fesselnder deutscher Heimatfilm mit ausgezeichneten Aufnahmen.
Der Führer des Harzklubs Zweiglerin Helke, Hans Reichelmann, rettet von Altrök spricht zu Beginn einleitende Worte
Für Jugendliche zugelassen

Der große Erfolgstitel
2. Woche
Marta Eggerth
Jan Kiepura
Paul Kemp / Theo Lingen
Romanowsky / Sima u. v. L.
in dem Terra-Großfilm
ZAUBER DER BOHÈME
Ein hinreißend schöner Film!
Regie: Gesa von Bolvary
Musik: Robert Stolz
Beginn 9.30 6.00 8.30
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Stadtheater Halle
Gute, comique, in die nach 10 Ubr.
Der Bogelhändler
Gesamt von Carl Seiler
19.30 bis nach 22.30 Uhr.
Der Bogelhändler
Reglung der III. Stammkassette bis 16. November erbeten.

Thalia-Theater
Gute, Sonntag, 20. h. nach 22.15 Uhr
Ram legen Mail!
Parfstraße 13
Ein Kriminalstück von R. Gess.
Eintrittskarten im Vorverkauf bis 16. bis 18. Montag an der Stelle des Stadtheaters.

Thalia Donnerstag, 4. Nov.
abends 8 Uhr
Tanzabend
Ilke Schellenberg
m. ihren Solisten d. Essener Oper.
Karten von 50 Pf. bis 2,- RM bei
Hothan, Gr. Ulrichstr. 59

Montag, 8. Nov., 20 Uhr
Rundfunk der Moritzburg
Irma Thümmel-Trio
Mozart, Beethoven, Schubert
Karten 1.50 L. - Vorverkauf ab 20 Pf.

Bußtag
Mittwoch, 17. November, 90 Uhr
Haus an der Moritzburg
Wending-Quartett
mit Prof. Dreißbach (Klavier)
Beethoven op. 29, 1. F-dur
Beger Klavierkonzert
Karten 1.25 bis 4,- in den be-
nannten Verkaufsstellen für
Teilnehmer d. Theaterfestes KDF.
0,75 bis 2,50, Gr. Ulrichstr. 59
und Parfstraße 13.

700
Sonntag 1/4 11 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Sinfonieorchesters
Reglung: Hans Haupt
Eintritt zum Konzert frei!

Wintergarten
Festsaal
Heute und jeden Sonntag
ab 7 Uhr die große
Tanzveranstaltung
mit Kabarett-Einlagen
im Kaffee jeden Sonntag
5-Uhr-TEE
mit Kabarett-Einlagen
in der Femina
abendlich Betrieb

Saalschloss
Heute 4 und 8 Uhr
Kabarett für Alle
mit Lisa Fassbender
4 Uhr Tanz-Tea
Großer Tanzabend

Heute vormittags 11 Uhr
Harzsymphonie
Der Harz im Keiselauf des Jahres.
Ein fesselnder deutscher Heimatfilm mit ausgezeichneten Aufnahmen.
Der Führer des Harzklubs Zweiglerin Helke, Hans Reichelmann, rettet von Altrök spricht zu Beginn einleitende Worte
Für Jugendliche zugelassen

Rum
lose vom Fal
v. Richard Adam
letzt
Gr. Märkerstr. 57

Hothan's 2. Meisterkonzert
Donnerstag, 11. November, Haus
an der Moritzburg
Julius Patzak
Der herrliche Tenor
singt
Schumann, Schubert, Wolf, Verdi, Puccini,
Karten von 1,- bis 4,- bei Hothan,
Gr. Ulrichstraße 59.

Hans Zöberlein (lebt am 1.11. in Thalia + Gen)
Der Glaube an Deutschland
Der Befehl des Gewissens
16. Nov. 7.20 (auch in Wochensendungen
von 1934. L. 2. und 3. ab 11.11. im
Vorverkauf: Hans Hoffmann, Gr.
Steinstr. 74 (nach Gr. Ulrichstr.), Stern-
brecher 38742
Die Darbietung d. Nationalflaggen

Eine Kaitisch
fehlt Ihnen noch, Sie finden
solche in groß. Auswahl schon
von 69,- 93,- 120,- RM. an
auch auf Teilzahlung bei
Eichmann & Co.
Inhaber Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Preiswerte Pianos
Ueberraschende Auswahl
erprobter Fabrikate wie:
Bosch & Voigt, Gollber, Garb-
shah, Hoffmann & Kühne,
Keller, Gebr. Zimmermann
und andere
Neuheiten:
Moderne Kleinflügel in
verschiedensten Formen;
Neupoli-Cembell
B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Stadtschützenhaus
Am Montag, dem 1. November 1937, 20.15 Uhr
Sinfonie-Konzert
des Mitteldeutschen Landesorchesters
Solist: Herbert Pollack, Berlin
Dirigent: Gerhard Hünke,
Leitender der Reichsmusikammer
Kartenverkauf: Hothan, Stob, Rammelt, Kemden,
Theaterling, -Eintritt: RM. 1,-, für Mitglied. des Theater-
festes RM. -30. An der Abendkasse keine Aufsicht.

THALIA 10 November
Mittwoch 8, 20 Uhr
Ein Abend beim Jäger aus Kurpfalz
Allerlei von 2-3
Endlich einmal das persönliche Erlebnis der seit 2 1/2 Jahren populären taglichen Sendung!
Herbert Jäger
führt am Pflügel durch das Programm
Wihl. Strienz bringt das beliebte Lied „Wenn ich groß bin“
Carl de Vogt singt seine schmerzlichen Lieder zur Laute
Ido Wicy die berühmte Saopha-Virtuosin d. musikal. Begleit.
Herm. Mitsch
Karten von 0,75 bis 3,- Mk. und Steuer bei Hothan, Große Ulrichstraße 58, Fernruf 29933

Radio-Apparate
Die neuesten
In größter Auswahl
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise
Elektro-Fritsch
Lelpziger Straße 50 (Bahnhöhe)
Reparaturen schnell und preiswert

Wochen weckt Wünsche!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Frohe Kunst - frohe Herzen
Freitag, den 5. Nov., 20 Uhr, Thaliaaal
Ein froher Abend
Rundfunkabende
Herbert Ernst Groh
Arien und Lieder aus Oper, Operette und Tonfilm
Durch das Programm über alle Sender bekannt
Hans Lorenz
„Der Schwabenhansl“
Irma Keinard das vielseitige, jugendliche
Kapelle Herbert Frölich
bekannt vom Deutschländler (Orig. Rundfunkbesetzung)
Nur allg. Karlensbesorgung sicher! Platz!

Rundfunk
Sonntag, den 31. Oktober 1937
Spigig
8.00: Galenfoniert. - 8.00: Christliche Morgenfeier. - 8.30: Orgelmusik. - 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. - 9.45: Märchen sollen - Märchen heißen. - 10.30: Zur Unterhaltung. - 11.00: Eröffnung der „Woche des deutschen Buches“. - 12.00: Konzert. - 14.00: Zeit; Wetter. - 14.05: Musik. - 15.30: Die Schillerprinzessin. Pantomimen. - 16.00: Vom Wunderstein ins Zauberland. Winter-Sonntagsgedächtnis. - 18.00: Pflügel zur Unterhaltung. - 18.30: Nachrichten. - 19.00: Konzertstunde. - 19.00: Nachrichten. - 19.10: Bunte Musik. - 19.45: Europamitternacht im Pfeilflug-Ringen. - 20.00: Rennst. bis das Rand... f. Pflügel und Wägen der italienischen Randst. - 22.00: Nachrichten; Wetter; Sport. - 22.30: Zur Unterhaltung. - 24.00: Einbefuß.

München in Halle!
Auf nach dem
Hamburger Büfett
Original-Trachtenkapelle
Raitmoser-Truppe
Täglich ab 4.30 Uhr zu hören!
Täglich ab 4.30 Uhr
das beliebte
Kaffee-Kränzchen
11 Können Bohnen-Kaffee mit
Kuchen (inkl. Getränke-Steuer) ... 53

Rotes Ross
sonntag, den 31. Oktober
Abschiedskonzert d. Kapelle **Marlin Schulz**
Ab Dienstag, dem 2. November
spielt die ungar. Meistergesellen
Angela Lenke
mit ihren 5 Künstlerinnen!

Vereinsnachrichten
Wir bedankten uns unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine und zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die beistehende Mitteilungsliste.
Bericht Zweiter Gemeinderat, Bezirk Halle, a. B. Montag, den 3. November 1937, 20.15 Uhr, im Saal des Stadtheaters, Gr. Ulrichstraße 1, Eingang durch den Restaurant-Bereich des 2ten. Stadtheaters, Gr. Ulrichstr. 59, 2. u. 3. Stock, über 2. u. 3. Stock (mit vielen Sitzplätzen).

Bilz Sanatorium
DRESDEN - RADEBUHL
Naturheilkur - Schloßpark
SCHREBERHAUS SÜD
Heute, ab 3 Uhr
Großer banier
Familiennachmittag
R. Breitenberger mit seinen Künstlern
Gastspiel Harry Schotte, der große Komiker

Frohe Kunst - frohe Herzen
Freitag, den 5. Nov., 20 Uhr, Thaliaaal
Ein froher Abend
Rundfunkabende
Herbert Ernst Groh
Arien und Lieder aus Oper, Operette und Tonfilm
Durch das Programm über alle Sender bekannt
Hans Lorenz
„Der Schwabenhansl“
Irma Keinard das vielseitige, jugendliche
Kapelle Herbert Frölich
bekannt vom Deutschländler (Orig. Rundfunkbesetzung)
Nur allg. Karlensbesorgung sicher! Platz!

Deutschlandsender
8.00: Galenfoniert. - 8.00: Wetter. - Entsch.: Zeitungsmitteil. - 8.30: Uhr Sonntag auf den. - 9.00: Wetterbericht auf Entscheidungsfahrt. - 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. - 11.00: Eröffnung der „Woche des deutschen Buches“. - 12.00: Musik am Mittag. - 12.15 (Bau): Zeitlicher Gewitterbericht. - 12.35 (Bau): Zeitlicher Gewitterbericht. - 13.00: Nachrichten. - 14.00: Des Kaisers neue Kleider. Ein Märchenpiel. - 14.30: Liebesbürgerliche Lieder und Balladen. - 15.00: Winter-Welkenentzigen. - 16.00: Musik zur Unterhaltung. - 17.45: Märchen des Königs des Deutschen Reichs in München. - 18.00: Schöne Melodien. - 19.00: Fernspruch; Wetter; Nachrichten. - 19.45: Deutschland-Sportred. - 20.00: Corrido und Galopp. - 22.00: Wetter; Nachrichten; Sport. - Entsch.: Deutschlandred. - 22.30: Zur Unterhaltung. - 22.45 (Bau): Zeitlicher Gewitterbericht. - 0.55: Einbefuß.

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte städtische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Kraus
Gastdirigent:
Generalmusikdirektor Dr. Georg Döhler
Solist: Professor
Jan Dahmen (Violine)
Cherubini: Ouvertüre zu „Anseron“
Döhler-Händel: Passacaglia, unter persönlicher Leitung des Komponisten
Glazounow: Violinkonzert e-moll
Tschadowsky: IV. Sinfonie f-moll
Anrecht RM. 1,- bis RM. 3,-, Einzelkarten RM. 1,50 bis RM. 4,-
Karten bei Hothan, Rammelt, Stob und an der Kasse des Stadtheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theaterfest „K.D.F.“: Vertikalfrei!

Reiter im grauen und im roten Rock

Halali auf der Benndorfer Flur

Am Sonnabend ritten unsere hallischen Reiter ihre traditionelle Hubertusjagd



Der Sieger des ersten Feldes, Leutnant Pils mit Major Buch

Auf der Benndorfer Flur fand gestern unter starker Beteiligung der Wehrmacht, der Gliederungen der Partei und vieler Zivilreiter die traditionelle Hubertusjagd statt. Für den Auslauf der Jagd waren mehrere Preise ausgesetzt, die sich Leutnant Pils, Fräulein Schöme, Hauptmann Kahler, Unteroffizier Weininger, Wachmeister Bach und Unteroffizier Hübner erritten. Anschließend vereinigten sich alle Teilnehmer zu einer gemütlichen Kaffeestunde im Benndorfer Schloß, zu der Frau von Zimmermann alle Reiter eingeladen hatte.

Der Schloßhof von Benndorf hat ein neues Bild. Überall unterhielten sich die Teilnehmer der Reitjagd. Offiziere des Heeres und der Luftwaffe, Reiter unserer Parteigliederungen in ihren Uniformen und Jungreiter im roten Rock trafen sich. Bekanntesten aus früheren weitläufigen Veranstaltungen auf und schwebten in der Vorfreude auf die Gewinne, die ihnen der heutige Parcours bringen sollte.

Kingsumber wurden die Pferde fertig gemacht. Nach bei ihnen spürte man etwas von der Spannung, die einer Reitjagd vorausgeht. Gleichsam als wüßten sie, daß sie heute an dem reichlichen Ereignis des Jahres mitwirken sollten.

Am Namen des Veranstalters begrüßte Reichsanwalt Dutschow die anstreichenden Zuschauer und Reiter und sprach der Schloßherrin von Benndorf, Frau von Zimmermann, den Dank dafür aus, daß sie ihre Flur für die Reitjagd zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem die „Schloßkammer“ in ihre Autos gefahren waren und unter Führung von Major Buch, der einer Befragung wegen leider nicht selbst mitreiten konnte, sich zu den besonders interessanten Hindernissen begeben hatten, lösten auch die Reiter auf und ritten im Schritt durch das Dorf zum Start. Voran das herrliche Trom-

peteorps unserer Wehrmachtsschule unter Führung von Oberstmeister Bär, das muntere Jagdweihen hies. Besonders bekannt wurde der Reifeiläufer, der sein Pferd ritras mit den Schenkel und Hüften leuten mußte, da er ja in seinen beiden Händen die Baufenstschleife hatte. Aber auch die anderen Mitglieder des Trompeteorps müßen gut reiten können, da sie ja anbauern mit ihren Instrumenten zu tun haben.

Am Beginn der schönen weiten Weidenfläche setzte sich die Jagd in Bewegung. Sie war ihrer großen Teilnehmerzahl wegen in zwei Felder eingeteilt. Als erstes fungierte Fräulein Schöme, die Reiterin der Universitätsreitschule, begleitet wurde sie von Herrn Böhert-Ducis. Es folgten Oberst Kahurm, Oberst Zellgiebel und Regimentspräsident Sommer. Und dann hörte man das Getöse der beiden starken Felder, das erste geführt von Hauptmann Kahler, das zweite von Wachmeister Bach.

Wohl bei jedem Reiter war nach den ersten 100 Metern die richtige Stimmung da, die zum Jagdreiten nur einmal notwendig ist. Das Hängen über die weitgehenden Felder und Weidenflächen bringt ein Gefühl der Hochstimmung und Vorgesellschaft. Jeder Reiter verzicht die Sorgen des Alltags, wenn er mit den Reiterinnen bei dem nach dem ersten Strich reitet, sich auf das nächste Hindernis konzentriert und es nimmt, ganz gleich, wie es aussieht. Und die Hindernisse, die man



Hindernis auf Hindernis wird genommen

Ein „Paradestamm“ gehört in jeden Spind

Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände werden geliefert - Eigentumsachen nur außer Dienst

Am Dienstag, 2. November, treffen die Rekruten für die Hallenser Garnison ein. Vormittags 9 Uhr werden sie vom Ausb.-Jordan-Platz aus nach ihren Kasernen in Marsch gesetzt.

In der kurzen Zeit bis zum Tage der Einberufung ist es jedem sehr zu raten, schnell noch einmal zu überdenken, was man nun in den zwei Jahren bei der Wehrmacht wirklich gebrauchen kann. Denn es ist völlig nutzlos und bedeutet nur unnötigen Ballast, sich mit Dingen zu bespaßen, die dann in dem ohnehin bis oben gefüllten Spind nur Platz wegnehmen. Schon vor der Einberufung wird man im allgemeinen schon darangehen, sich in dem zugewiesenen Spind häuslich einzurichten. Mit einigen Bogen blauen Papiers und mehreren Schachteln voll Reißzweigen, Wachstuchspitzen und -papier kann man sich den Spind lo auschlagen, daß er bald vollständig wohnlicher erscheint. Gleichzeitig ist es sehr ratsam, etwa sechs bis acht Kleiderbügel mitzubringen. Sind dann die Sachen auf Kammer empfangen, kann man gleich alles schön auf den Bügel hängen und sich dann daran machen, die übrigen Sächer einzurichten.

Die sämtlichen notwendigen Bekleidungsstücke für den Dienst von Kammer geliefert werden, braucht jeder Rekrut nur die für den persön-

lichen Gebrauch erforderlichen Dinge mitzubringen. Ins „Eßfach“ gehören Messer, Gabel und Löffel, dazu ein Brechzahn. Zu empfehlen sind ferner Messer- und Salzstreuer sowie ein Behälter für Senf.

Das wichtigste Fach wird für den Rekruten dasjenige sein — neben dem Eßfach selbstverständlich —, in dem er seine Fußsachen unterbringen muß. Hierzu gehören je eine Scham-, Hart- und Ginststiefe sowie Kappen, ferner Schuhkreme. Sibal vielerlei auch Lederseife. Denn wer beizeiten durch guten Fuß beim Rorkportal oder beim Spieß aufhält, kann bereits ein erschütterndes Stück auf der zu begehenden Reiter mitläufiger Erfolge empfangen. Am sich beim Putzen nicht zu beschämen, nimmt man am besten eine blaue Arbeitsbürste mit. Mit der Zeit werden sich schon die bekannteren „Kampfer“ herausbilden, die ihre Stiefel nur einmal scharf anzugschauen brauchen, um sie im Handumdrehen so auf Hochglanz zu bringen, daß der Vorgesetzte sich mit größtem Wohlgefallen darin spiegeln kann. Gebaut und leibhaftige Spunde oder auch Wasser können Wunderwerke vollbringen.

Sehr nötig ist das Fließ- und Nähzeug! Nadeln, grauer, weißer und auch schwarzer Zwirn, eine Schere, Stoppnarn in Messen, Fingerring und Knöpfe gehören unbedingt dazu. Wenn man Wert darauf legt,



Ein frischer Eichenbruch für jeden Reiter

waren. Von den ausgesetzten drei Preisen holte sich den ersten im ersten Feld Leutnant Pils, der Lehrer der Reits- und Fahrhülle Gimritz, auf „Kaiser“, einem Pferd, das gleich gut in Dressur und Springen ist und in dem ein fabelhafter Schwinger steht. Erster im zweiten Feld wurde Unteroffizier Weininger. Beim Halali vereinigten sich alle Reiter, um von Frau von Zimmermann den frischen Eichenbruch in Empfang zu nehmen. Anschließend wurden noch die zweiten und dritten Preise verteilt, die Fräulein Schöme und Hauptmann Kahler sowie Wachmeister Bach und Unteroffizier Hübner erritten. Dann gab es noch einen ordentlichen Schnaps und anschließend ging es zur Kaffeestunde, zu der die Schloßherrin alle Teilnehmer eingeladen hatte. Damit war eine Jagd beendet, die mit ihren landschaftlichen und reitlichen Reizen für alle ein Genuß war.

Am Abend versammelten sich alle Reiter und Gäste im Himmungsraum ausgeschmückten Offiziersheim der Wehrmachtsschule Halle, um feilich den Hubertusball zu beenden.

W. Schw.



Charlotte Krauß in der Erstaufführung von Tschickowskys „Picouque Dame“



Der Bürgerrock ist gefahren

möglichst wenig Knöpfe anhängen zu müssen, knöpfe man stets keine Taschen zu. Damit aber niemand auf den Gedanken komme, sich einen vorzüglichsmöglichen Rock aus-

Nun hilf auch Du!

Am Erken ist Juchtan, lieber Volksgenosse, und Du erhaltst Deinen Monatslohn, wie Millionen, vor Drogen noch arbeitslose Volksgenossen. Du wirst Dich schon noch erinnern an die Zeiten, in denen Du keine Arbeit bekommen konntest und so oft hoffnungslos mit ein paar Notpfennigen in der Tasche zu den Deinen heimgekehrst bist. Aber dann kam eines Tages die Arbeitsbeschaffung und hat immer mehr Lohnhütten gefüllt, und sie hat auch Dich in Deine letzte, sorgereiche Stellung gebracht.

Nun halte aber vom Monatslohn ein paar Groschen für die Arbeitsbeschaffung bereit, denn sie hat Dein Glück gebracht, und Du schuldig ihr Dank, zum mußt Du auch anderen helfen und zugleich dafür sorgen, daß immer wieder neue Arbeit geschaffen werden kann. Denn Arbeitserhaltung wird auch in Zukunft die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung und der Reichsarbeiter für Arbeitsbeschaffung sein. Darum laufe am Erken ein Los! Vielleicht bekommst Du auch Dein kleines Geldverdiener mit Zinsen und Zinseszinsen in feiner Kleidung wieder zurück. Denn am 22. Dezember ist Ziehung, und 424.000 Volksgenossen werden glückliche Gewinner sein.

Beim Rangieren tödlich verletzt

Ein zweiter Unfall: Schwere Lastwagen Die Kesselstelle der Reichsbahnstation Auf der Bahnstraße Dessau-Magdeburg wurde am 29. Oktober bei Rangieren eines Güterzuges gegen 22.40 Uhr der 60jährige verheiratete Zugführer Karl Wenzel aus Magdeburg-Rohlfen am Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte erlag bereits auf dem Transport mit dem Güterzug 114 nach Magdeburg seinen Verletzungen. Augenzeugen waren bei dem Unfall nicht vorhanden.

Auf dem Personenbahnhof Dessau-Rohlfen geriet um 6.30 Uhr beim Bedienen eines Antriebsgleises der 22jährige ledige Rangierarbeiter Otto Schilde aus Köstlin zwischen den Räder eines mit einer Welle entgleisten und die Pfeilblöcke eines anderen Wagens. Mit schweren Bauchverletzungen wurde der Verunglückte sofort dem Städtischen Krankenhaus in Dessau zugeführt. Sein Befinden gibt zunächst zu Beforgnissen keinen Anlaß.

Möbel (alt und neu, Schlafzimmern, Esszimmern, Wohnzimmer, Büros, Kitchens, Kabinen, etc.) Möbelhaus Schmidt, Altes Rathaus, Dessau.

Ein Fuß abgefahren

Am 29. Oktober gegen 22 Uhr fiel auf dem Bahnhof Jüterbog (Elster) aus dem einfahrenden Weichenbauzug 3 aus bisher nicht geklärt Ursache der 22jährige Ausbesserer Gerhard Wichter und wurde abgefahren. Dem Verunglückten wurde der linke Fuß abgefahren. Er wurde sofort dem Krankenhaus Torgau zugeführt.

Wir treffen an der Grenze des Gaues

Connabend abend erlebte die Versammlungswelle den seiner Struktur nach stark landwirtschaftlichen Kreis Schweinitz. Trotz düsteren Nebels war wiederum die Aktivität des Führers unternehm und erreichten auf dem lange Wege von der Gaststätte Halle pünktlich ihre Versammlungsorte. Wieder waren es über ein Dutzend Versammlungen, in denen die Redner über das Thema Bolschewismus und internationales Judentum sprachen. Mit dieser Aktion wurde ein weiterer Kreis des Gaues erfaßt, und die Volksgenossen des Kreises Schweinitz erhielten Gelegenheit, mit ganz anderen Augen die Geschicke in der von den internationalen Mächten des Bolschewismus und Judentums gefährdeten Welt zu schauen.

Nordhausen. (Die 39.000 erreicht.) Wie das Einwohnermeldeamt mitteilt, ist die Einwohnerzahl auf 39.033 gestiegen.

Freiwillige für die Luftwaffe

Bevorzugte Berufsgruppen - Wo muß man sich melden?

Das Luftfreiwilligenkommando III gibt bekannt: Im Herbst 1938 werden bei der Fliegertruppe Flak-Artillerie und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingeteilt. Folgende Berufsgruppen werden vordringlich benötigt:

Bei der Fliegertruppe: Elektriker, Feinmechaniker, Maschinenbauingenieur, Bauhilfsarbeiter, Klempner, Vermessungstechniker, Dreher, Werkzeugmacher, Kupferhämmer, Buchbinder, Fotografen, Drucker, Leichte Zeichner, Kartographen, Kraftfahrer. Es werden vorzugsweise Freiwillige berücksichtigt, die eine ununterbrochene 3 1/2-jährige Tätigkeit in der betreffenden Berufsgruppe nachweisen können oder in Besitze des Geleitensprüfungsgewinns sind oder die Geleitensprüfung bis spätestens 1. Oktober 1938 ablegen.

Bei der Flak-Artillerie: Schloffer, Elektriker, Buchbinder, Mechaniker, Kraftfahrer. Bei der Luftnachrichtentruppe: Elektriker, Mechaniker, Feinmechaniker, Kraftfahrer.

Bei allen drei Waffengattungen ist außerdem ein Bedarf an freibegabten Freiwilligen vorhanden. Bei allen drei Waffengattungen sind zu rufen: für die Fliegertruppe sind die Flieger-Ersatzabteilungen (Ersatz) bei Weimar und Olmütz (Sachsen); für die Flak-Artillerie sind die nächstgelegenen Flak-Abteilungen. Ausnahmehierüber erteilt die zuständigen Wehr-Ersatzdienststellen; für die Luftnachrichtentruppe sind die Luftnachrichtentruppe-Abteilung K 10 (bei Dresden) und Luftnachrichtentruppe-Abteilung K 10 (bei Weimar), Bismarckstr. 10, bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen zu erfragen.

Dienststellen verzögern die Bearbeitung nur zum Nachteil des Bewerbers.

Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzufestigen Arbeitslohn erteilt die genannten Truppenteile, außerdem die Wehrbezirkskommandos, Wehrmeisterei, die politischen Wehrbehörden, Arbeitsämter und die Deutsche Arbeitsfront. Bei vielen Stellen ist das Arbeitslohn erhöht, aus dem die Bedingungen für die Einstellung ersichtlich sind.

Reichsluftschutzbund und NSDAP

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Koenig, erläßt folgenden Aufruf:

Wieder ist das deutsche Volk aufgerufen zum Kampf gegen Hunger und Not. Wieder steht auch der Reichsluftschutzbund in der Front der nationalsozialistischen Organisationen, die durch lasterhaften Einsatz den Sieg erringen helfen. Der uneigennütigen Geist und die nationalsozialistische Einstellung, die jeden Deutschen befehlen, der im Luftschutz freiwillig mitarbeitet, dazu die Erfahrungen aus viermaligem Winterkrieg im Winterkrieg sind die Grundlage dafür, der Reichsluftschutzbund einen wichtigen Beitrag an der großen sozialistischen Aufgabe auch das Winterhilfswochenfest 1937/38 leisten wird.

Ich bin gewiß, daß alle Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, die 500.000 Amtsträger und 12 Millionen Mitglieder mit Eifer und Ausdauer ihre Pflicht tun werden.

Die SA-Dantopferriedlung in Schönebed

Heute erster Spatenstich - Schon im Dezember Zeitlichkeit

Schönebed. Wie berichtet, wird in Schönebed die erste SA-Dantopferriedlung der Gruppe Mitte gebaut. Um einen möglichst niedrigen Mietpreis zu erreichen, ist es notwendig, daß die Ausschachtungs- und alle anderen Erdarbeiten von den SA-Männern selbst geleistet werden. Für die Schnelligkeit, mit der diese Siedlung entstehen soll, zeigt die Tatsache, daß schon am heutigen Sonntag, also kurz nach dem Bekanntwerden des Planes überhaupt, Gruppenführer Koss dem ersten Spatenstich ausführen wird. Schon im Dezember soll das Richtfest für einen Teil der Siedlung stattfinden. Die Schönebeder Stadtverwaltung hat sich bereit erklärt, die notwendigen Straßenbauten von sich aus durchzuführen.

Als Bewohner der Neufeldung kommen in erster Linie SA-Männer in Frage, die sich besonders für die Bewegung eingelegt haben, und wo jeder hauptsächlich Einkerkerungsmitteln. Es liegt bereits eine größere Anzahl von Anträgen vor. Die Entscheidung treffen der Reichsstadtmittel der NSDAP, die SA-Gruppe Mitte, die Leitung der Gemeinnützigen Arbeiter-Siedlungen, die SA-Standortversführung und die zuständigen Parteidienststellen. Neben der eigentlichen Siedlung ist der Plan zu einem Wohnblock ins Auge gefaßt worden. Dieser Block soll die Gehäfte von Sandmehlfabrik und Rauschfäden aufnehmen, damit die Siedler auch in dieser Hinsicht versorgt sind.

Danzig dankt Magdeburg

Eigener Bericht der NS-Pressen Danzig. In Gegenwart des Präsidenten des Senats, Greiser, und des Oberbürgermeisters von Magdeburg, Markmann, wurde eine nach dem Kriege in der Vorstadt

Danzig zur entstandene Straße in Magdeburger Straße umgestaltet. Der reichsbildende Geist wurde von den amtlichen Vertretern der freien Stadt und der Bevölkerung freudig begrüßt. In der Rede des Senatspräsidenten kam zum Ausdruck, wie dankbar Danzig der Stadt Magdeburg dafür, daß sie in der Zeit der schwersten wirtschaftlichen Not Danzigs Tausenden von Danzigern Arbeit gegeben und nun ihnen auch in der Form eines Danzig-Dorfes eine geschlossene Siedlung in der Nähe Magdeburgs geschaffen habe.

Jahrestag des Gefechtes bei Preßhuf

Preßhuf. Am Freitag jährte sich zum 178. Male der Tag des Gefechtes bei Preßhuf, 1933 wurde auf dem Golmer Weinberg ein Gebirgsstein errichtet. In seinem Gedenkbuch wurde eine Urkunde eingetragt, in der es u. a. heißt:

Am 29. 10. 1759 fand zwischen Preußen und Oesterreich ein Gefecht bei Preßhuf statt, an dem etwa 16.000 Oesterreicher unter Führung des Herzogs von Württemberg und fast ebensolche Preußen unter Führung der Generale von Finck, von Wülfing und von Revenstich teilnahmen. Das Gefecht, dessen Beginn bei Preßhuf war, dessen Brennpunkte bei den Dörfern Neuro, Sackwitz und Gommilow lagen, war für Preußen der Größten dem erfolgreichsten strategischen Bedeutung, weil es ganz Nordmählen in seinen Besitz brachte."

Galbe. (Der Roland wetteiferst ge-kränzt.) Auf Vorschlag des Provinzial-Landratsvorsitzenden wurde das alte Wahrzeichen der Stadt Galbe, der aus dem Jahre 1556 stammende und aus einer Folge des Hohenzollerischen Aufstandes gestohlene Roland, mit einem farbigen Anstrich versehen. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden jetzt beendet. Die jetzt aufgetragenen Farben sind weitestgehend.

Mordversuch an der Ehefrau

Der Täter sitzt an Herzschlag

Dresden. Am 26. Oktober sollte ein in der Leipziger Vorstadt wohnender Mann seine Ehefrau mit einem Strick erdrosseln. Als die Frau bereits eingekerkert war, legte der Mann ihr eine Seilrolle um den Hals. Als er fest zuzug, daß die Frau bewußtlos war, als er einige Zeit später zu sich kam, ließ er seinen Ruchelager ihren Ghemann am Fußboden liegen, der zunächst noch lebendige Zeichen von sich gab, aber bald nachher nach den gerichtlichen Feststellungen noch der Mann an Herzschlag, als er die Zeit beugangen hatte.

Beipzig. (Er wollte seine Familie mit Gas vergiften.) Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den 33 Jahre alten Otto Winkler wegen verlusten Leibes unter Jubelung mildeber Umstände an ein Jahr Gefängnis. Der Ungefallte hatte in seiner Wohnung ein Gasrohr geöffnet, um gemeinsam mit seiner Frau und zwei unmündigen Kindern aus dem Leben zu scheiden. Die Ehefrau spürte aber rechtzeitig den Mordversuch und rief die Polizei an, daß kein unerfahrener Familienmitglied auch eine schmerzhafte qualvollste Drogen im Angelegen zu seinem verhängnisvollen Schritt getrieben hatten.

Weimar. (Oberbürgermeister a. D. Dr. Donndorf.) Am 17. Oktober 72 Jahre alt, der Ehrenbürger und ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Weimar, Dr. Martin Donndorf, ist er hat der Stadt Weimar 22 Jahre lang gelebt.

Langengrafen, Kreis Schweinitz. (Ein Raubzug togebrückt.) Im Raubzug nach der Berge bei Uro kam ein Lübbener Raubzug, der mit Holz beladen war, ins Raub. Ein Raubzug, der nach hinten gezogen war, um etwas vorzulegen, geriet unter die Räder und wurde togebrückt.

Verbreitet Nebel

Der Reichswetterdienst, Magdeburg-Magdeburg, meldet am Sonnabend: Am Sonnabend ging ein Störungsgebiet über Mitteldeutschland hinweg. Es herrschte uns starke Bewölkung und von Nordwesten leichter Regen. Die Temperaturen liegen auf 13 bis 17 Grad. Der Broden brachte es auf

Sonn- 25. Oktober. Gummibrot

12 Grad bei leichtem Nordwind. Belobes warm war es in Nordwestdeutschland und in Schließen, dort konnten 20 Grad gemessen werden. Da der Luftdruck über England häufig steigt, wird das dort liegende Ziel in seinen südlichen Teil aufgeföhrt. Der nördliche Teil wird nach Island abgedrängt. In Mitteleuropa werden daher die Luftdruckgebiete und die Winde noch schwächer. Bei leichter Luft dürfte die Nebelsiedlung noch länger werden.

Aussichten bis Montag abend:

Nachts und vormittags verbreitet über Mittel- und Westdeutschland, über Ostpreußen leichter Regen, trocken und mit leichter Luftbewegung.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Height, Date, and another column. Includes stations like Gottle, Zschib, Bernburg, Galbe, etc.

Advertisement for Hermann Bunte fabric store. Features various fabric tags with prices: Cötele-Noppé (0.98), Stichelhaar (1.85), Möbel-Crepp (1.95), Satin-Faconné (2.25), Kepp-Satin (2.65), and Woll-Ramge (4.65). Main text: 'Bunte ist gut', 'HERMANN BUNTE', 'Die große Stoff-Fraue, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 54'.

Mit Butter gebohrt!

Welter Getthamerer verhaftet
Eigener Bericht der NS-Dresse

Dr. Karlzuche, 31. Oktober. Ganz hiesige Getthamerer ist die Karlzucher Polizei auf die Spur gekommen. Bei der Kontrolle der Wohnung des Ehepaares Weiland fand sie etwa 50 Pfund gehämterten Fettes aller Art, von denen etwa 35 Pfund für den menschlichen und tierischen Genuss vollkommen ungeeignet erschienen waren.

Der Ehemann Weiland wurde in Schutzhaft genommen. Frau Weiland gab auf Befragen, warum sie diese Menge gehämtert habe, unumwunden zu: „Dies tat ich deshalb, weil ich fürchte, daß es in Deutschland doch noch schlechte Zeiten dau. Hungersnot gibt, was der Straßburger Sender (!) auch öfters durchgeäußert hat.“ Weiter wurde festgestellt, daß die rassistisch gehämterten Butter zum Einführen in der Böhden benutzt wurde.

Dem Winterhilfswert aber ließ das hiesige Ehepaar nichts zukommen. Weder zur Pfundsammlung noch zur Großspende wurde jemals etwas gegeben, im Gegenteil, der Ehemann Weiland schrieb auf die Pfundspendebücher ausdrücklich „Wied abgelehnt“.

Danziger Straßenmob abgewehrt

Danzig, 31. Oktober. Am Sonnabend geriet eine Reihe von Personen wegen der Ausschreitungen gegen jüdische Läden. Wegen Diebstahls und Einbruchdiebstahls wurden Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu sieben Monaten verhängt.

Bei allen Verhandlungen stellte es sich heraus, daß es sich bei den Angeklagten fast nur um Straßenmob handelt, der lediglich aus gemeinsamer Absicht heraus die Verbrechen gegen die jüdischen Ladenbesitzer begangen hatte.



Aufnahme: Egerst

Das neue deutsche Scagschulschiff „Leo Schlageter“ vor dem Stapellauf auf der Hamburger Werft Blohm & Voß

(Ausführlichen Bericht über den Stapellauf siehe 3. Seite des Hauptblattes)

Handgranaten gegen Eingeborene

Die Aufstandsbewegung in Französisch-Marokko dauert an

Fes (Marokko), 31. Oktober. Die Aufstandsbewegung in Marokko hat zu einer Reihe weiterer schwerer Zwischenfälle geführt, die zum Teil einen blutigen Ausgang nahmen. Die nationalitäre Agitation hält weiter an, sowohl das Eingeborenenelement von Mekina mit Truppen angefüllt ist und französische Militärangewandte an allen wichtigen Punkten eingesetzt sind.

Als gestern am frühen Morgen die mit Handgranaten und Gewehren mit aufgeschlitztem Schenkel ausgerüsteten Truppen die Araber aufforderten, ihre Läden zu öffnen und dies verweigert wurde, gaben die Soldaten eine Gewehrfeuer gegen die verschlossenen Läden ab. Sofort entstanden neue Läden, die allerdings schnell von den Truppen unterdrückt werden konnten. Ein Soldat wurde von den Aufständischen umringt, konnte sich allerdings unter Gebrauch von Handgranaten, von

denen jeder Soldat 28 bei sich führt, wieder befreien. Mehrere der Aufständischen blieben als Verwundete auf dem Kampfplatz zurück.

Am Nachmittag töteten sich 400 Partisanen nach dem Freitagsgebet auf dem Karouine-Markt zusammen, neben der Karouine-Untereinfahrt. Die arabische Polizei wurde beauftragt, die Demonstranten zu zerstreuen. Eine Kompanie Fremdenlegionäre nahm die Demonstranten in Gewahrsam und führte sie in ein Gefängnis. Einige der Demonstranten wurden verwundet, einer davon schwer.

Im ganzen wurden 300 Verhaftungen während des Tages vorgenommen. Man nimmt an, daß die Zahl der Verwundeten weit größer ist, als die bisherigen Zahlen erkennen lassen.

England greift scharf durch in Palästina

2000 britische Soldaten eingesetzt Jerusalem, 31. Oktober. Wie der „Daily Herald“ aus Jerusalem berichtet, sind zweitausend Mann britischer Truppen und bewaffneter Polizei am Freitag in das Gebirgsland von Hebron und Jenin entsandt worden.

Die Truppen sind zum Teil mit Maschinengewehren versehen und werden von Panzerwagen und Flugzeugen begleitet. Obwohl direkte Nachrichten über Kampfhandlungen in dem betroffenen Gebiet hier noch nicht eingetroffen sind, glaubt man, daß bei einem Geheiß mit einer großen Arabertruppe diese zahlreiche Verluste gehabt hätte. Die britischen Truppen werden vorläufig in dem Aufstandsgebiet bleiben, in dem der arabische Terroristenführer Hajawi Raawfi bei den Unruhen des letzten Jahres sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

Deutsche Ordensverleihungen nach Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien

Berlin, 31. Oktober. In Verbindung mit den Staatsbesuchen des Reichsministers des Auswärtigen Reichert von Raabitz in Budapest, Sofia und Belgrad und des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg in Budapest hat der Führer und Reichskanzler u. a. die nachstehenden Ordensauszeichnungen verliehen:

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler erhielten: der ungarische Ministerpräsident Dr. Koloman Darányi, der ungarische Minister des Auswärtigen Koloman Ranya, der außerordentliche ungarische Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron Gabriel Apron von Ujtorja, der ungarische Sonderminister Wilhelm Koeder, der bulgarische Ministerpräsident G. Ristefepanow, der bulgarische Kriegsminister Generalmajor Christo Koffef Luffoff, der jugoslawische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Dr. Milan Stojadinowitsch, der Staatssekretär im jugoslawischen Außenministerium Dr. Milivoje Pijlja.

Der polnische Ministerrat nahm am Freitag den Haushaltsvoranschlag 1938/39 im Betrage von 2447 Millionen Zloty an.



Min.: Pfefferhoffmann, Sande-ß.

Die Uniform der Bludordenräger Auf Anordnung des Führers werden — wie wir bereits berichteten — alle Bludordenräger und alle Dauerarbeitsbesitzer, mit Ausnahme der uniformierten Angehörigen der Wehrmacht, Polizei usw., neben dem bereits erteilten Dienstanzug (Braunhemd ohne Ärmel und Abzeichen usw.) vom Amt für (sic) folgenden Bekleidungsstücke ausgerüstet: Graue Windjacke und graue Sturmabteilungsmauze (Modell 1923)

Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

Besser rauchen bekommt besser!

Wertvollere Cigaretten enthalten wertvollere Tabake, das heißt mehr Aroma und weniger Reizstoffe. Eine solche Cigarette

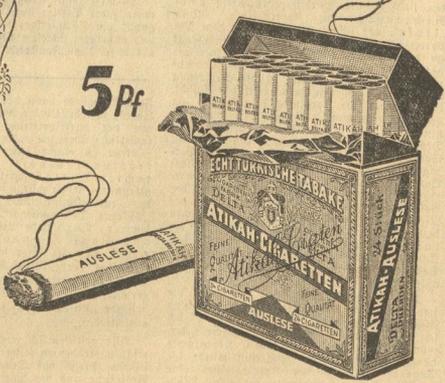
ruhevoll — Zug für Zug — zu genießen, ist bestimmt bekömmlicher als hastig-nervöses »Paffen«.

Machen Sie den guten Anfang mit einer Schachtel ATIKAH — Sie werden mit Erstaunen feststellen, wie gut Ihnen dann das Rauchen be-

kommt!

kommt!

ATIKAH
LEISTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK
die neue Rauch-Epoche



5 Pf

Die Schule der Herren Modisten



Zu hoher Leistung

Dieser Zusammenklang der Kräfte ist das wirkliche Geheimnis meiner Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität! Auf allem, was Assmann heute zeigt, liegt schon der Hauch von morgen!

G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden - Das Haus der Uniformen

HALLE-SAALE

SAMMEL-NR. 27456



Mit Messer und Meißel im Klassenzimmer:

Die Schule der kleinen Robinjons

Von 10 bis 11 Uhr: Einfeldstehle - Ein Besuch in einer deutschen „Robinjonschule“

München, 31. Oktober. Robinjonschule? Was hier eine der deutschen Sprache von der Unkenntnis abgelesen oder zum Träumen und Romantiker ergötzen? Genau das Gegenteil ist der Fall, wie man sich bei einem Besuch einer solchen Einfeldstehle, die Reichsleiter Dr. Weg in einigen deutschen Gauen verlässliche eingeführt hat, überzeugen kann.

Den kleinen Sappert aus Miesbach darf man nicht lären. Seine Mutter sagt, daß er gerade über seine Hausaufgabe sitze, die ihm alterhand Kopfschmerzen verursacht. Ob wir ihm dabei nicht helfen könnten, meinen wir, denn Vorfälle sind eben so häufig unter Beruf. Da kommt Sappert selbst ins Zimmer, seine Wangen glühen vor Eifer, hat des Federhalters hält er ein Taschenmesser in der Hand und ruft: „Mutter, jetzt ist schon wieder Kumpf, das Holz ist zu hart!“ Sie fragen, was hat das Messer mit Schindenscheiben und Redner zu tun? Oh, sehr viel, denn Sappert ist ja Schüler einer deutschen Einfeldstehle, für die Reichsorganisationsleiter Dr. Weg sehr treffend die Bezeichnung „Schule der kleinen Robinjons“ gefunden hat.

Professor Poppelsreuter hat die Idee gehabt, die handwerkliche Talente und die Geschicklichkeit der heranwachsenden Jugend mit primitiven Mitteln zu prüfen, und die Deutsche Arbeitsfront hat den Gedanken in die Tat umgesetzt. So wie der Weg-Schüler die ungenutzten Stücke allmählich zu Buchstaben formt, so wird in den 19 Robinjonschulen, die die Deutsche Arbeitsfront inzwischen in den Gauen Bayern, Preußen und Hannover bereits eingerichtet hat, gelehrt, wie man mit dem einfachsten Werkzeugen wie Messer, Hammer und Feile aus einem Scheit Holz oder einem Stück Blech ein freisitzendes Loch oder ein genau gleichförmiges Dreieck schneiden kann. Denn ein Anfang alles Könnens liegt die Eignung und der Wille zur Arbeit.

Wer ein Meister werden will . . .

Wir haben eine solche „Robinjonschule“ im oberbayerischen Marktort Miesbach besucht. Nun, da lassen keine Romantiker und Träumer auf der Schulbank, frische Jungen waren es, deren Köpfe sich zunächst wie sonntags über Fichten oder Buchenästen bewegten. Aber auf dem Stundentisch, der hinter dem Katheder an der Wand hing, stand ganz deutlich „10 bis 11 Uhr Einfeldstehle“. Und einige Minuten später war es soweit. Die Knaben hümmen in einen Saal, stellen sich um einisch gebohrte Fische auf und dann holen sie aus ihrem Schürzen ein einfaches Werkzeug heraus; Vaters abgedrohte Feile oder Mutters ausgediente Schere, das Sappert-Fichtenmesser, den Hammer und die Reibzange. Einige Spulen Draht, Holzbohrer, Eisen- und Blechstücke verteilt dann schon der Lehrer, der seinen Unterricht also beginnt: „Wir haken uns heute einmal einen runden Einich. Da habt ihr Holz, schneidet euch zunächst einmal davon eine Reibe ab — mehr sage ich nicht!“

Ja, und dann geht es los, dann splittert und ächzt es, und es fliegen nur so die Späne. Wie sich die Wunden abmühen, wie sie nervenlos zeigen, wenn das Werk nicht gelingen will! Und auch der Besucher erkennt, daß es gar nicht so leicht sein mag, mit dem Taschenmesser einer vierkantigen Reibe eine

Steinmeißel-Brot

das natürliche und bewährte **Dollkornbrot** aus dem gewachsenen und entzweiten genauen Getreide. Es enthält alle wertvollen Nährstoffe des Weizens und des erkrankten Getreides ohne die unangenehme Hölzer. Seit über 40 Jahren täglich empfohlen und verwendet. **Schließlich in allen Gekochten- und Backwaren.**

gleichmäßige Rundung beizubringen. Man hört durch das Feilen aus der Werkstoff einer Meißelmaschine; die Schindenscheiben und den Hobel einfrägen, und man sieht von den Jungen, die sich da mit dem einfachsten Handwerkszeug abmühen, mag sich da eine Werkstoff erträumen mit stampfenden Maschinen und lauzenden Wägen und allen Hilfsmitteln, über die heute ein Handwerker verfügt. Aber alles Maßstab ist in den Robinjonschulen verpönt, denn sonst führten sie ja ihren Namen zu Unrecht. Dafür's berühmte Roman-

figur mußte ja auch auf einsamer Insel mit dem wenigen vorliehen, was sich aus dem lärmlichen Strandgut finden ließ.

Auch Knopfannähen will gelernt sein

Unentwegt geht der Lehrer von Platz zu Platz, verweist bald bei diesem, bald bei jenem Schüler einige Zeit, kommt da und dort auch mit ein paar Handgriffe zu Hilfe; aber er tadelt nicht, wenn Fritz es beim besten Willen nicht fertig bringt, die gewünschte Rundung in das Holz zu bringen. Nicht jeder hat oben das Geschick dazu. Und so ist es auch bei den anderen Einfeldstehlen, die im Lehrplan der Robinjonschulen verzeichnet stehen. Denn nicht nur Holz bildet den Werkstoff zu den primitiven Werkzeugen, die hier von den Schülern verlangt werden, sondern auch Kupfer, Metall, Papier und Pappe zu einem Notizbuch gebunden werden. Schüre wollen verknüpft und wieder entknüpft sein, und es werden auch Knöpfe angeheftet, Strümpfe geknüpft und Knäute angeheftet. Dem's der Schüler fehlt, braucht er sich später in den Werkstätten nicht mehr damit abzugeben.

Und der Herr Lehrer schaut den Buben genau auf die Finger, wie sie sich zu ziehen und jener Arbeit anstellen, und trägt, ohne

daß es die Buben wissen, die entsprechenden Noten in das Notizbuch ein. Zeilen wir ihn ruhig auch manchmal den Kopf schütteln. Mag er nun einmal nicht das Zeug zu einem Feinmechaniker, seine Hand geht nicht zu ungenau mit den kleinen Dingen um, und wenn Arthur sich mit dem Werkstoff Holz nicht befassen kann, auch gut, dafür versteht er es besser, mit Hammer und Meißel umzugehen. Sober der kleinen Robinjons liebt das Material und das Arbeitszeug, das ihm liegt und der Lehrer hat dann das Recht, einem Vater zu sagen: „Ihr Junge eignet sich nicht zu einem Zimmermann, das Schindenscheiben liegt ihm besser“, oder zu einem anderen: „Ihr Hans versteht sich auf Nadel und Nadel, vielleicht lassen Sie ihn Schneider werden!“

In den Robinjonschulen soll nämlich der Grundstein zum späteren Beruf gelegt werden, und wenn es dann so weit ist, daß der Junge eine Werkstätte besuchen kann, dann soll er schon wissen, welchen Weg er zu gehen hat. Reinen aber kann es machen, in den Einfeldstehlen zu Genauigkeit, Sauberkeit und Geduld erziehen zu sein und sich mit den verschiedenen Werkstoffen einmal gründlich auseinanderzusetzen zu haben. Schon der Stoff, sich ohne weilsche Stille leicht einmal, wenn es passiert, einen Holentwurf anzuheben zu können, ist wert, eine Robinjonschule besucht zu haben, deren Einrichtung allmählich auf das ganze deutsche Reich ausgedehnt werden soll.

Geheimhe des Kronprinzen Rudolf bestätigt

Schriftsachverständiger hält Echtheit der Dokumente für wahrscheinlich

Von unserem Wiener Korrespondenten

Wien, 31. Oktober. Die sensationellen Enthüllungen über eine angeblich gefälschte Handschrift des kaiserlichen Kronprinzen Rudolf, der ein Geheime entzweien soll, werden jetzt durch weitere Einzelheiten erweitert.

Wie wir schon berichtet, erhebt der Wiener Kaufmann Robert Wachmann Anspruch darauf, als Sohn Rudolfs legitimiert zu werden. Das „Neue Wiener Journal“, das diese geheimnisvolle Angelegenheit zum ersten Male angeht, veröffentlicht ein Gutachten eines Schriftsachverständigen, und außerdem weitere Zeugnisse, die angeblich die Behauptungen Wachmanns stützen sollen. Eigentlich Erzieher Robert Wachmann, soll der Reichspräsident Anton Alexander von Österreich sein. Wie aus hinterlassenen Schriftstücken hervorgehen soll, habe Graf Alberti

Kaiser Franz Josef Mitteilung über die Geheimnisse des Kronprinzen gemacht. Der Kaiser soll erklärt haben, daß die Ehe nicht annulliert werde, denn sie habe ja zu Recht bestanden.

Das Gutachten des Schriftsachverständigen, das das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht, kommt nach ausführlicher Begründung zu dem Schluß, daß die vorgelegte Urkunde mit größter Wahrscheinlichkeit von der Hand des Kronprinzen geschrieben und unterfertigt worden ist. Ein eingehendes Urteil hat sich bei der Sammelprüfung allerdings vorbehalten, da ihm nur ein wertloses verfeinertes Fotomime des Originals vorlag und die Unterschriften des Kronprinzen in transmittierter Sprache gehalten waren, während ihm zum Vergleich nur deutschsprachige Schriftstücke zur Verfügung standen.



Ein Ehrengeschenk des Reichsverwesers Horthy an den Führer. Der Führer und Reichsschatzmeister empfangen kürzlich den ungarischen Gesandten Sziojov, der ihm ein in der ungarischen Porzellanmanufaktur von Herend hergestelltes Tafelservice für 48 Personen als Ehrengeschenk des Reichsverwesers von Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, überreichte. Der Führer nahm die Gabe mit herzlichsten Dankesworten für die freundschaftliche Aufmerksamkeit des Admirals v. Horthy entgegen.

Sells „Hohle Gasse“ als Schweizer Nationaldenkmal

Zugern, 31. Oktober. Die zwischen Waidmattstrasse und Jäger See gelegene „Hohle Gasse“, die mit der Geschichte der Eidgenossenschaft durch den Nationalhelden Wilhelm Tell unauflöslich verknüpft ist, sollte dem immer mehr zunehmenden Verkehr von Opfer fallen sollen. Die Kantonsregierung beabsichtigt, die zwischen Rüschegg und Jäger See gelegene „Hohle Gasse“ zu erweitern und zu einer modernen Anstaltsauszubauen.

Als diese Nachricht bekannt wurde, erhob sich in der ganzen Schweiz ein Sturm der Entrüstung. Man erblickte in diesem modernen Straßenausbau eine Entweihung der historischen Stätte. Aus diesem Grunde arbeitete Straßenbauingenieur das Projekt einer „Waldgasse“ aus. Die Kosten würden durch eine Sammlung aufgebracht, die von der Schuljugend der ganzen Schweiz veranstaltet wurde und nach kurzer Zeit einige hunderttausend Franken einbrachte.

Gleichzeitig mit der Fertigstellung der Waldgasse wurde auch die historische „Hohle Gasse“ wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt. Die Schweiz besitzt nunmehr ein neues Nationaldenkmal am Waidmattsee. Im Jahre 1859 wurde gleichfalls durch eine Aktion der Schweizer Schuljugend das „Rüschegg“ erworben, auf dem im Jahre 1291 die Gründung der Eidgenossenschaft beschlossen wurde. Jetzt kann die Schweiz auch die „Hohle Gasse“ zeigen, die sicher gleichfalls das Ziel des Eidgenossen und fremden Publikumts sein wird.

Den falschen Patienten operiert

Behängnisvoller Irrtum eines Krankenarztes

Basel, 31. Oktober. Am Krankenhaus in Basel in Südfrankreich ereignete sich ein ungewöhnlicher Fall, der noch ein gefährliches Nachspiel haben wird.

Vor einigen Tagen wurde ein Soldat krankheitsbedingt in das Krankenhaus gebracht, bei dem die Ärzte eine Darmverengung feststellten, weshalb er sofort operiert werden sollte. Nun lag aber in derselben Abteilung des Krankenhauses ein anderer Patient, an dem eine Halsoperation vorgenommen werden sollte. Durch einen Irrtum des Krankenarztes wurde nun fälschlich in den Operationsakt gebracht, so daß die Ärzte gerade für die Halsopera-

Möbel-Hauptmann
Das größte Ausstattungsstudio
Halle-S., Kleine Ulrichstr. 36

tion vorbereitet hatten. Fälschlich wurde narzotisiert und der Akt begann die Halsoperation durchzuführen. Erst merkte, daß der Patient gar kein Halsleidende hatte und daß hier ein Irrtum vorlag. Sofort wurde die Wunde zugenäht.

Da nun aber fälschlich von der Wunde hart geschwächt war, so konnte die in Wirklichkeit notwendige Bauchoperation bei ihm erst am nächsten Tage vorgenommen werden. Nun aber war es zu spät und Patient hat nur wenige Stunden nach der Operation. Es ist damit zu rechnen, daß die für viele Vermeidung Schuldigen nun zur Verantwortung gezogen werden.

Erbschaft für - schlechte Schüler

Testament eines Sonderlings

Paris, 31. Oktober. Der verheiratete Pariser Bankier Fricard hat ein letztes Testament gemacht. Er hat in seinem letzten Willen ein Legat von 600 000 Francs für - schlechte Schüler ausgesetzt.

Fricard war nämlich selbst ein schlechter Schüler gewesen und hatte während der Zeit der Pariser Revolution sein Vermögen verloren. Er beschloß daher vor seinem Tode, etwas für die schlechten Schüler zu tun und begründete die Stiftung mit dem erwähnten Betrag. Die Zinsen des Legats sollen jedes Jahr zur Berufsausbildung von zehn besonders schlechten Schülern, die aber begabt sein müssen, verwendet werden.

Das englische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am Sonntagabend ein Flugzeug der Royal Air Force bei der Landung in der Nähe von Dover verunglückte. Die Besatzung wurde gerettet, die Maschine wurde zerstört.

Gardinen, Teppiche, Dekorationen!

Auf diese Spezial-Abteilung sind wir ehrlich stolz. Daß dieser Stolz berechtigt ist, werden Sie sogleich feststellen, wenn Sie uns besuchen. Sie finden eine selten schöne, erlesene Auswahl und erstaunlich günstige Preise.

Biermann & Semrau

Das Kaufhaus für alle in Halle

Mehr Lohn durch größere Kaufkraft

Die wirtschaftspolitische Bedeutung der Markenartikel-Preissenkung

von E. K. H. (S.), den 31. Oktober.

Wir haben nur einiger Zeit in unserer, damals selbstkritischen Artikel „Kritik des Preisstandes“ dargelegt, daß nicht allein für, sondern für die Preise im Interesse einer Besserung der nationalen Lebenshaltung anzustreben sind. Die nunmehr durchgeführte Preisreduzierung der Markenartikel ist eine wertvolle Hilfe für die Volkswirtschaft. Sie zeigt sehr deutlich das Vertrauen des Preisbildungsmechanismus zum Ausdruck, die Kosten der Hauswirtschaftsleistung entscheidend zu vermindern.

Mit dieser Maßnahme betonen wir zugleich den Gegensatz zur liberalistischen Wirtschaft: Denn in den Staaten eines derartigen Prinzips sind gegenwärtig die Auftriebsbestrebungen von gewaltigen Preissteigerungen überhastet, die wiederum eine Folge der Verwerfungen der Lebenshaltung einzelner Güter nicht immer vermeiden läßt. Ebenso ändert die Tatsache, daß einzelne überhörsfähige Industrien für besonders hochwertige und im allgemeinen mangelnde Arbeitskräfte Lohnerhöhungen durchgeführt haben, nichts an der gesamten Lohnbildungspolitik. Aber auf die Dauer vermögen wir keineswegs auf einem Stand der Lebenshaltung zu verharren, der vor einer Forderung und dem Winkeln seiner Höhe durch die Preissteigerungsordnung im vergangenen Jahre bedroht wurde.

Feste Preise

Die wirtschaftliche Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschlands vollzog sich in dessen auf der Grundlage der im wesentlichen festen Preise und ebensolcher fester Löhne, wovon die Verteuerung wichtiger Rohstoffe am weitesten geringfügigen Schwankungen einzelner Güter nicht immer vermeiden läßt. Ebenso ändert die Tatsache, daß einzelne überhörsfähige Industrien für besonders hochwertige und im allgemeinen mangelnde Arbeitskräfte Lohnerhöhungen durchgeführt haben, nichts an der gesamten Lohnbildungspolitik. Aber auf die Dauer vermögen wir keineswegs auf einem Stand der Lebenshaltung zu verharren, der vor einer Forderung und dem Winkeln seiner Höhe durch die Preissteigerungsordnung im vergangenen Jahre bedroht wurde.

Wiemehr erfordert die Durchsetzung der sozialistischen Politik eine Erweiterung der nationalen Kaufkraft, so daß die Massen des Volkes einen besseren Lebensstand erreichen. Denn nur durch die Wirtschaft nicht lediglich beschaffen, um mehr zu erzeugen, sondern produzieren, damit unser Volk auch in den Genuss der Werte gelangt, die deutsche Wirtschaft herstellt. Gewiß hätten wir im Laufe des Aufstieges auch die Löhne allgemein erhöhen können und wären dazu zweifellos insofern berechtigt gewesen, als die Leistungssteigerung der deutschen Wirtschaft von niemandem bestritten ist. Trotzdem sind Preissteigerungen der Löhne im Durchschnitt nicht erfolgt. Wir haben damit jeden inflationistischen Schein vermieden und also gewissen Neigungen, die Preise zu erhöhen, von Anfang an jegliche faktualistische Berechtigung genommen.

Eine nüchterne Statistik

Nunmehr sind wir zu einer weitgehenden Preislenkung gelangt, die in den Markenartikeln in einem ungewohnlich wichtigen Faktor unserer Volkswirtschaft erfüllt. Damit aber der deutsche Arbeiter sich ein besseres Bild von dem tatsächlichen Stand seiner Lebenshaltung im Vergleich zu der anderer Länder machen kann, verweisen wir auf die nächste Statistik der Preise:

Wenn wir das Jahr 1913 mit 100 Punkten bemerken, so betrug sich der deutsche Lebenshaltungsindeks im Oktober 1936 auf 124,4 und gegenwärtig auf 125,1. Hingegen sind in Deutschland die Lebenshaltungskosten vom 1. Oktober des vergangenen Jahres bis zum 1. Oktober 1937 um 90 auf 630 Punkte gestiegen. Ebenso geht aus der englische Arbeiter der Erhöhungen seines Lohnes durch die Preissteigerungen der lebensnotwendigen Güter in wachsendem Maße verhältlich.

Es wird nun in Deutschland häufig noch einer „Konjunktur“ das Wort geredet und man meint, damit den Sozialismus abmühen zu können. Denn unter „Konjunktur“ versteht man in landläufiger eine wirtschaftliche Zeitperiode, die über ihr Gegenteil, in jedem Falle aber einen Zustand, der periodisch abgeklungen wird. Da soll also Deutschland augenblicklich eine „konjunkturliche“ Periode durchleben, ähnlich wie es in den Jahren 1928/29 der Fall war. Während dieser so oft gepriesenen Epoche bestand sich aber der Lebenshaltungsindeks auf der beachtlichen Höhe von 1917, und es müßte schon etwas bedenklich, wenn während einer Zeit, die jene Jahre in der erzeugungsmäßigen Leistung weitaus übertrifft, die Lebenshaltung auf 125 Punkten liegt.

Es wenig ist es insofern bedenklich, daß die Erfolge der nationalsozialistischen Politik mit

„Konjunktursteigerungen“ in Zusammenhang gebracht werden, so wenig auch lassen wir Konjunktur den Weg, den die autoritäre Preispolitik geht, um die rasch anwachsende Bildung von Reingewinnen in die gleichen Kanäle der Volkswirtschaft zu leiten, soweit die Finanzierung des Bierjahresplanes nicht die Gewinnfontänen der Industrie beschnürt.

Das Beispiel der Markenartikel-Preissenkung zeigt deutlich den Weg, den die autoritäre Preispolitik geht, um die rasch anwachsende Bildung von Reingewinnen in die gleichen Kanäle der Volkswirtschaft zu leiten, soweit die Finanzierung des Bierjahresplanes nicht die Gewinnfontänen der Industrie beschnürt.

Die Mark ist mehr wert.

Die Preisherabsetzung bewegt sich zwischen 5 und 10 v. H. der verbleibenden Artikel und bedeutet nach den Berechnungen eine Kaufkraftsteigerung um 100 Millionen RM. Das reale Lohn- und Gehaltsniveau wird also demnach um 100 Millionen RM. erhöht, obgleich eine nominelle Lohn-erhöhung nicht eingetreten ist.

Doch zu welchem Zweck können fast steigende Löhne nützen, wenn die Kaufkraft sinkt? Sie sind, wie in Frankreich, England und den USA, wirklich nichts anderes als ein großangelegter Betrug der Arbeitenden.

Unseren Werksratigen aber bemitleide die Senkung der Marktarbeitspreise, daß der Be-

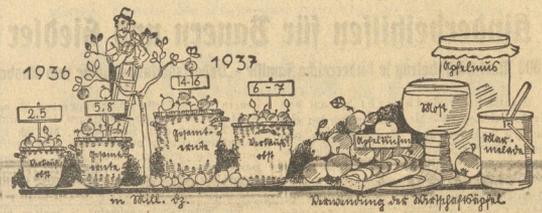
griff „Deutscher Sozialismus“ keine Fiktion, sondern den Inhalt einer lebendigen Wirtschaftspolitik ist.

Die jüdisch-liberalistische Mehrwertstheorie, durch die in der Vergangenheit die Massen für die marxistischen Ziele erlangten worden sind, kann auch keine bessere Widerlegung erfahren, als es durch die sozialistische deutsche Wirtschaftspolitik geschieht. Nach dieser Kostentheorie ist der Arbeiter immer um einige Stunden der Arbeitszeit betrogen, die in der Summe ihrer Leistung den „Mehrwert“ ergeben, der die eigentliche Ausbeutung darstellt und den der Kapitalist einludt.

Unter der nationalsozialistischen Führung gibt es aber keinen „Mehrwert“ und keine Ausbeutung. Der einzelne leistet sein Werk für die Volkswirtschaft und die unermüdlige Leistung hat es nun bewirkt, daß die deutsche Mark mehr wert ist, indem die Kaufkraft und also der reale Lohn wächst.

Neben dieser ungewissen wichtigen Preislenkung der Markenartikel, die auf die freien Beschlässe der Industrie durchgeführt wurde, erfordert uns die allgemeine Herabsetzung der Löhne als ein nächstes Ergebnis, um die Lebenshaltung weiter zu heben.

Apfel suchen ihre Käufer



Mit 16 Mill. dz Äpfeln können wir in diesem Jahre rechnen, also über 10 Mill. dz mehr als im vergangenen Jahre. Das bedeutet nicht einen Gewinn für unseren Geldbeutel, denn wir brauchen zunächst die fremden Äpfel einzuführen und sparen so manche Million an Devisen. Etwas die Hälfte des Äpfelens wird unseren Hausfrauen zu billigen Kleinvorkaufspreisen auf dem Markt zur Verfügung stehen. Die andere Hälfte geht in die Konservenfabriken oder wird zu Wein und Süßmost verarbeitet. Auch die geringere Einfuhr an Äpfeln wird uns nun nicht mehr so schmerzen, denn dem Kerner ist der deutsche Apfel mit seinem unvergleichlichen Aroma schon immer lieber gewesen.

Warum kein frisches Brot?

Handelt volkswirtschaftlich richtig und gesundheitlich vernünftig

Seit einer Reihe von Wochen ist den Wärdern und Kaufleuten der Verkauf von frischem Brot verboten. Durch diese Maßnahme soll die Verhinderung von Brot, die der Verzehe frischen Brotes mit sich bringt, vermieden und der Notwendigkeit Rechnung getragen werden, mit dem Brot hauswirtschaften.

Ein Tag abgelagertes Brot ist außerdem viel befähmlicher als frisches Brot. Weisgenossen, die trotzdem auch heute noch frisches Brot verlangen, verlernen die Bedeutung dieser Notwendigkeit, handeln volkswirtschaftlich unredlich und verleiten dadurch ihren Vertriebspartnern zu einer schmerzhaften Sanktion.

Am Interesse einer harmonischen Vernetzung unserer Brotgetreideernte und um unnötige Ausgaben von Devisen für die Einfuhr von Weizen zu vermeiden, ist es auch erforderlich, beim Verbrauch von Brot mehr und mehr dem Mischbrot oder Weizenbrot zum Roggenbrot oder Roggenvollkornbrot zuzugreifen.

40 Stunden Mindestlohn

Für Kurzarbeit Die Überwindung der Kurzarbeit in Deutschland ist um so mehr geboten, als bei dem empfindlichen Mangel an Arbeitskräften in den meisten Betrieben die Arbeiter weitgehend in Anspruch genommen werden. Wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-

mittlung Dr. Strup hat in der Arbeitsrechts-Zeitung festgestellt, drängen wirtschafts- wie sozialpolitische Gesichtspunkte dazu, vor allem im Textile und Ledererwerbe einen Ausgleich zu schaffen.

Sonderbar machen die großen Aufgaben des Bierjahresplanes es notwendig, dem einflussreichen Arbeitern eine Beschäftigung zu geben, die ihre volle Arbeitskraft ausfüllt und Lohnsteigerungen infolge von Kurzarbeit beseitigt. Der Präsident der Reichsanstalt hat die Leiter der Wirtschaftsprüfung und Arbeiterbüros zunächst gebeten, die angeschlossenen Betriebe, sofern sie regelmäßig zehn oder mehr Arbeiter beschäftigen, zur Ergreifung der erforderlichen Maßnahmen anzuhalten. Die Unternehmer haben die Zahl ihrer Arbeiter so zu bemessen, daß diesen im Jahresdurchschnitt eine regelmäßige Beschäftigung und Entlohnung von 40 Wochenstunden zu gemähren ist.

Um jede Arbeitslosigkeit bei den freizustellenden Arbeitern zu vermeiden, haben die Unternehmer dauernd Fühlung mit dem zuständigen Arbeitsamt zu halten. Für eine längere Zeit, nach Umkehrung der Betriebe auf die regelmäßige Arbeitszeit von 40 Stunden ist überhaupt die Aufhebung der Kurzarbeiterunterstützung in der jeweiligen Form in Aussicht genommen. Es wird in Erwägung gezogen, die Unternehmer der Textile und Lederindustrie zu verpflichten, den von ihnen beschäftigten Arbeitern auch dann eine Mindestentlohnung zu zahlen, die der regelmäßigen Arbeit von 40 Stunden entspricht, wenn vorübergehend weniger als 40 Stunden gearbeitet wird.

14 Milliarden RM. Steueraufkommen 1937

Neuerungen Reichsfinanzen

Die Staatssekretär Reichsfinanzrat hat einem Schriftleiter der NS-Zeitung in einer Unterredung mitgeteilt, hat das Steueraufkommen des Reiches seinen Höchststand noch nicht erreicht. Es sei von 6,6 Milliarden RM. im Rechnungsjahr 1932 auf 11,5 Milliarden im Rechnungsjahr 1936 gestiegen. Im gegenwärtigen Rechnungsjahr 1937 werde das Steueraufkommen mindestens 14 Milliarden RM. erreichen, und es werde zum Rechnungsjahr 1940 noch weiter steigen.

Auf eine Frage, mit welchen Mitteln sich eine Steigerung der Reicheinnahmen ohne ein Ansteigen der Steuern erreichen ließe, antwortete Staatssekretär Reichsfinanzrat u. a.: der volkswirtschaftliche Aufstieg werde sich noch weiterhin im Steueraufkommen auswirken.

Im Geleit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sei die Vorkaufsfrist für Arbeitsbeschäftigung enthalten gewesen, und durch das Einkommenssteuergesetz vom 16. Oktober 1934 sei die Steuerbefreiung für die für den Betrieb erforderliche Anlagevermögen eingeführt worden. Durch die Vorkaufsfrist der Vermögenssteuer seien Steuern, die ohne die Vermögenssteuer fällig gewesen wären, in die Zukunft verlagert worden. Diese Tatsache wolle auf den Gesamtbeitrag der späteren Jahre entsprechend erhöhen.

Die Vermögenssteuer von Erlösbeschaffungen, führt Staatssekretär Reichsfinanzrat, „war von vornherein zeitlich befristet. Die Befristung des Ertragssteuern wurde bis zum 31. Dezember 1934 und die Befristung bis zum 31. Dezember 1935 gelassen. Die Vermögenssteuer für kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens wird demnach auf alle Anlagegüter befristet werden, die vor dem 1. Oktober 1937 angeschafft, hergestellt oder bestellt worden sind. Sie wird demnach für Anlagegüter, die nach dem 30. September 1937 bestellt wurden, nicht mehr in Anspruch genommen werden können.“

Wirtschaftliche Rundschau

Lebenshaltungskosten im Oktober

Die Reichsstatistik für die Lebenshaltungskosten im Oktober 1937 auf 124,4 (1913=100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (125,1) um 0,2 v. H. zurückgegangen, gegenüber dem Oktober 1936 liegt sie um 0,3 v. H. höher. Am einzelnen hat sich die Kaufkraft für Ernährung um 0,9 v. H. auf 121,3 erniedrigt. Die Kaufkraft für Heizung und Beleuchtung (125,6) hat sich durch Verringerung der Sommerpreisoberfläche für Hausbrandholz um 0,5 v. H. erhöht. Die Kaufkraft für Bekleidung (127,2) hat um 0,5 v. H. und die Kaufkraft für „Wohlbefinden“ (142,8) um 0,1 v. H. zugenommen. Die Kaufkraft für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

Kampf dem Sorgen

Der Reichsstand des deutschen Handwerks führt in einer Zeitschrift einen Kampf gegen das Sorgen zu. Unter dem Titel dieses Kampfes unterrichtet eine Unterredung aus 105 Betrieben des niederländischen Schuhmacherhandwerks. Die Betriebe hatten am 1. Januar 1937 insgesamt 41 400 Arbeiter. Das macht je Betrieb rund 400 RM. aus und bedeutet bei dem Umlauf in diesem Handwerkszweig, daß nahezu ein Sechstel des Umlaues bei der Kaufkraft draußen liegt. Dieser ungenutzte hohe Anteil wurde im Kampf gegen das Sorgen etwas zurückgeführt. Am 1. Juli 1937 hatten dieselben Betriebe 39 000 RM. Arbeiter. Dabei hatten sich bei 55 Betrieben die Aufstellungen verdoppelt, bei 22 waren sie gleich geblieben, bei 30 aber sogar noch gewachsen. Die Handwerker werden den Kampf gegen das Sorgen mit dem endgültigen Erfolg fortsetzen, und die Kaufkraft für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

Börsenbericht der MNZ.

vom 30. Oktober

Mitteldeutsche Effektenbörse: Ruhig

Die Börse schloß die Woche in ruhiger Stimmung. Die Umstellung war aber ein wenig freudig. Die Marktstimmung war selbstverständlich sehr ruhig. Die Kurse blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse für den Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenvermittlung blieben unverändert. Die Kurse für den Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenvermittlung blieben unverändert.

Berliner Metallrohstoffe

Metallrohstoffe (für 100 Kilogramm in RM.) 22.22; Zinnblech (für 1 Kilogramm) 22.22; Zinnblech (für 1 Kilogramm) 22.22; Zinnblech (für 1 Kilogramm) 22.22.

Gartenbaukongress in Berlin

Vom 12. bis 17. August 1938
An der Zeit vom 12. bis 17. August des kommenden Jahres werden sich in Berlin die Gartenbau-Sachverständigen aller Kulturländer zum 12. Internationalen Gartenbaukongress versammeln, um alle Fragen neuzeitlichen Gartenbaus zu erörtern.

Jagd auf den Hausbod

Derben vernichten Milliarden

Einer der gefährlichsten unter den mehr als 250.000 Käfern, die die Wissenschaft kennt, ist der Hausbodkäfer, dessen Larven einen Milliardenfachen Anreichtertum gegen den Boden haben. Die Hausbodlarve ernährt sich von feinsten Nahrungsmitteln, die nicht mit der im Verhältnis hierzu harmlosen Anabe (dem Rohrfäher, der in den alten Möbeln heimisch ist) verwechselt werden darf.

Der Kleingärtner

Kartoffeln richtig einlagern

Man hat erachtet, daß alljährlich 10 u. 5. der Kartoffelernte durch unrichtigere Aufbewahrung zugrunde gehen. Es muß alles verschoben werden, um die Kartoffeln durch pflegliche Behandlung und richtiges Aufbewahren weitgehend vor Verlusten zu sichern.

Berliner Börse

Table with market data for Berlin, including Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, and various stock indices.

Land- und Stadtschaffn

Table with market data for Land- und Stadtschaffn, including various agricultural and urban products.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with market data for Mitteldeutsche Börse (Leipzig), including Amlicher Verkehr and Industrie-Aktien.

Berliner Devisenkurse

Table with exchange rates for Berlin, listing various currencies and their values.

Nur Zuchttaninchen überwintern

Alle überflüssigen Tiere werden geschlachtet oder abgetötet

Am November ruht die Kaninchenzucht allgemein. Die meisten Tiere sind in der Paarung. Wo diese schon beendet ist, soll man die betreffenden Hännchen nicht decken lassen. Einmal erzielt man jetzt selten einen fruchtbringenden Nachwuchs.

Kaninchen nicht schädlich ist. Allerdings ist Bedingung, daß die Stallungen unbedingt sauber sind. Es sei deswegen hier an ein entzündendes Abkochen der Schläge in den Käfigen erinnert, die zum Abfluss der Saughe dienen.



malen förmigen, gedungenen Körper (1. Klasse) haben. Hängebauch, hohe Schultern, abfallende Rücken, krumme Läufe usw. sind unbedingt von der Zucht aus.

Kinderbeihilfen für Bauern und Siedler

1000 Mark Höchstbetrag je kinderreiche Familie - Bedarfsbedarfscheine zum Ausbau

Staatssekretär Reinhardt hat auf dem Reichsparteitag 1937 die Neuregelung der einmaligen und laufenden Kinderbeihilfen veröffentlicht. Die kürzlich erlassenen Durchführungsbestimmungen sollen alle bisher erlassenen Änderungen einheitlich zusammen.

Bauern deren Stelle gefördert werden ist das Recht, die Beihilfe zu erhalten, wenn landliche Arbeiter oder Handwerker, die sich ein Eigenheim erziehen oder errichten haben, deren Herstellung gefördert wird oder gefördert werden soll.

Auch Obst verlangt Lüftung
Zum Lagervermögen Einlagen der Kernobsternte bedarf es keineswegs luftdichter Lagerhäuser oder gar Kühlhäuser, sondern bei etwas gutem Willen ist jedem mit geringem Kostenaufwand die Erhaltung seiner Obsternte möglich.

Die Bedarfsbedarfscheine S dürfen nur zur Finanzierung einer Kleinliehbedingung bewilligt werden, während sie in Zukunft auch zum Ausbau neuer Wohn- und Wirtschaftsräume, zur Beschaffung wirtschaftlicher Einrichtungen, die mit dem Gebäude fest verbunden sind, zur Anschaffung von Maschinen und Geräten und auf Antrag auch zum Ankauf von Kleinvieh und Schweinen verwendet werden dürfen.

Die einmütigen Kinderbeihilfen können als Siedlungs-kinderbeihilfen an weitere Gruppen von Siedlern als bisher gewährt und die Bedarfsbedarfscheine der Siedlungs-kinderbeihilfen dürfen jetzt auch zum Ausbau der erforderlichen Wohnräume verwendet werden.

bar sein. Licht fördert den Reife-prozess. Es muß deshalb der Lagerraum merkwürdigermaßen dunkel sein. Bei zu hoher Luftfeuchtigkeit ist durch Auffüllen von Gefäßen mit ungesättigtem Kalk für trockene Luft zu sorgen, während durch Aufstellen von Wasserkrügen in zu trockenen Räumen die nötige Luftfeuchtigkeit erreicht wird.

Winte für den Kleinfiedler

Enten fressen auch nachts

Am Stalls des Waller geflügeltes ist die Enten häufig zu erkennen. Damit die Tiere nicht zu nah fliegen, werden die Enten und Gänse zur Nacht einen Zaun mit Futter in die Nähe des Stallens, dem die Enten fressen auch im Dunkeln und wir mühen betrübt sein, besonders die Schlachtereien in kurzer Zeit auf ein gutes Körpergewicht zu bringen.

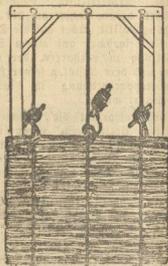
„Winkelbäcke“ dürfen nicht decken

Die Ziegen sind nun zum großen Teile fertig. Die im Winterzeit der Zucht im achtigen, aber Ziegenhalter muß wissen, daß die Deckelungen der Ziegen von einem nicht gefahrenen Boden (von „Winkelböden“) herab zu auch bei den Ziegen des Winterbestandes. Diese Maßnahme wird uns zu einer Erhöhung der Milchleistung verhelfen.

Selbstgeflochtene Strohmatte

Zum Schutze gegen Kälte

Strohmatte kann der Gärtner und Klein-tierzüchter in der kalten Jahreszeit nicht brauchen. Sie finden im Garten Verwendung als Schutz für Gemüse, Stauden, um die Beden von Wildtieren oder als winterliche Abdeckung für die Scharräume und Gänge. Strohmatte können wir leicht selbst herstellen. Benötigt wird ein Sparrahmen von Umfang der anzuwendenden Matzen aus harten Laatten, außerdem glattes Kantholz und Schmir. Wir spannen in der Länge und Richtung des Rahmens 3-5 starke Schmir mit etwa 15-20 Zentimeter Abstand (1. Klasse). Nun wird das Stroh zu je 10 bis 20



Salme gebündelt, wobei immer die Hälfte in jedem Bündel mit der anderen Seite nach rechts, die andere Hälfte nach links gelegt wird. Die Bündel wähen wir so hart, daß die Seite weder zu dünn noch zu dunn in den einzelnen Lagen wird. Wie das Binden nun die einzelnen Bündel zu schließen ist und die Spannschnüre damit umlegt werden, zeigt die

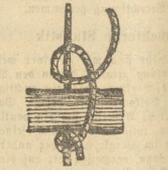


Abbildung. Wir ziehen die Bindeschnüre straff an und binden die einzelnen Bündel hintereinander, damit die Decke dicht und haltbar wird. An den Enden binden die Bindeschnüre mit den Bindeschnüren zu verbinden, falls die Fäden sich nicht lösen. So einem fertigen Kiste würde nämlich die ganze Decke aneinander fallen.

In der Schule des „blonden Hans“

Ueberzeugende Leistungen der Boxabteilung der SS-Leibstandarte Adolf Hitler

Pl. Er sah mir gegenüber, Hans Breitensträter, der „blonde Hans“, Hans Breitensträter — die Zeit ist schnellflüchtig — ist der Führer des Sports in Deutschland schließlich.



fähig — und aus diesem Grunde lohnt es sich wohl, einige Worte über einen Mann zu schreiben, der nicht nur durch sein sportliches Können dem deutschen Volkspolizisten wertvolle Dienste leistet, sondern dessen ganzer Lebensweg sich dem Sport verschrieben hat.

Es liegt im Stempel der Zeit, daß Namen und Menschen untergehen, die lange der Anbegriff der sportlichen Kraft waren. Dies war mein erster Eindruck, als ich gestern Hans Breitensträter von der Bahn abholte.

Ich sah ihm gegenüber, Schallhaft — Lebensfreudig wie immer — sein lächeln. Man merkt es diesem Menschen auf den ersten Blick an, daß er dem Leben lebhaft gegenübersteht.

„Wie ich zum Boxsport gekommen bin?“ — Unpünktlich hatte ich mich der Schifffahrt verschrieben. Es war mein Wunsch, Kapitän zu werden und so legte ich denn auf beruflichen, amerikanischen und normandischen Schiffen um die Welt.

„Auffahren war meine erste Station. Dann ging ich nach Amerika — nach Las Vegas — wo ich zeitweise mein Leben als Beamtenführer trieb — ohne meinem lieben Sport, dem Boxen, Palet zu sagen.“

Der heiße Wunsch, mich meinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, ging mir leider nicht in Erfüllung. Durch Verbot wurde ich auf einem normandischen Schiff im englischen Kanal festgenommen. Eine Internierung auf der „grünen Insel“ war die Folge.

„Der Krieg ging zu Ende. Mein Wunsch, Kapitän zu werden, konnte nicht in Erfüllung gehen, und so stellte ich mich zur Lebensaufgabe, jene Sparten in Deutschland selbstständig zu machen, die einen ganzen Mann erfordern.“

„Boxen — naturgemäß fanden meine Kreise diesem männlichen Kampfsport früher gegenüber. Er wurde als ich beschrieb, weil man seinen Wert nicht kannte oder zu feige war, ihn anzuerkennen.“

Man seinen Wert nicht kannte oder zu feige war, ihn anzuerkennen, Polizeilich verboten war der Boxsport in Deutschland in früheren Jahren. Erst nach dem Kriege wurde dieses Verbot aufgehoben, aber es dauerte immer eine geraume Zeit, bis das Bogen des Welterfolgs fand, den es verdient.

Hans Breitensträter, der heute im vierzigsten Lebensjahr steht, war dreimal deutscher Meister. Bereits im Jahre 1920 erlängte er sich diesen Titel in Berlin gegen Otto Flint.

Ring frei - die Kämpfe beginnen

Ein aussergewöhnliches Haus, das mit Begleitung der Boxkämpfer im Theater am Silesien in Halle lag, war der äußere Rahmen der Veranstaltung. Man war gespannt, wie die Schützlinge des Altschützlers Hans Breitensträter sich im Ring schlagen würden und man mußte sagen, daß alle Anhänger des Boxsportes auf ihre Rechnung gekommen sind.

Die Leistungen der Boxer der SS-Leibstandarte sind um so höher anzuerkennen, wenn man weiß — wie uns Breitensträter sagte — daß die Veranstaltung erst im Aufbau begriffen ist und mancher seiner „Schützlinge“ noch nicht allzu lange sich mit dieser Sportart vertraut gemacht hat.

Das erste Ringkampfpaar bestand aus dem Wader (Marathon Leipzig) und Köhler (Wader Halle) eröffneten im Jugendringkampf den Kampfabend.

Im Jugendringkampf trat der talentierte Waderaner Köhler auf (Marathon Leipzig). Den Kampf führte Köhler überlegen durch alle Runden. Hoher Punktsieger Köhler.

In der Späteren Klasse kämpfte der Schützling im Federgewicht Hader (Marathon Leipzig) gegen Weichselbunnner (Wader Halle) und zeigte überlegen im Mittelgewicht seinen Kampfleiter Köhler (Wader Halle) und Köhler (Marathon Leipzig).

Im zweiten Ringkampf trat Köhler auf (Marathon Leipzig) gegen Weichselbunnner (Wader Halle) und Mai (Marathon Leipzig) gegenüber.

Nach der Pause herrschte als erstes Paar im Halbschwergewicht Köhler (Wader Halle) und Horn, SS-Leibstandarte in den Ring.

Am 1. Wader Halle trat im Schwergewicht auf (Marathon Leipzig) gegen Weichselbunnner (Wader Halle) und Horn, SS-Leibstandarte in den Ring.

Der Kampf war ein technisch hochinteressantes Treffen. Beide typische Kampfkämpfer, die sich alles abforderten. Kampfergebnis: unentschieden.

Zu den der Tischtennis-Abteilung des Allgemeinen Turnvereins Leipzig-Connex für Sonntag in mehreren Klassen ausgetragenen Tischtennisturnieren haben auch zwölf Hallenser ihre Meldung abgegeben.

Erfolge mühten in den unteren Klassen ebenfalls möglich sein. Einen besonderen Anreiz bot auch der für den erfolgreichsten Verein ausgetragene Sonderpreis.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die junge Generation wohl vergelten hat, aber die damals Maxime des Erfolges in der sportlichen Laufbahn des „blonden Hans“ waren. Auf der Höhe seines Ruhmes zog sich Breitensträter 1928 zurück, um nun lehrerlich als Fachlehrer sein sportliches Können auszuwerten.

Der nächste Schwergewichtskampf sah Schützling Hauer (Marathon Leipzig) und Kniebusch, SS-Leibstandarte im Ring. Nach gleich verteiltem erster Runde kam Hauer langsam im Nachkampf auf Punktsieger Hauer, Leipzig.

Der Hallenser Hach (jetzt Ruching, Magdeburg), bot im Halbschwergewicht mit seinem alten Rivalen Kleinholdermann, SS-Leibstandarte, nach nordtümlichen Kriterien die noch in der ersten Runde in einen rechten Schlag, der ihn bis links zu Boden wirft.

Im letzten Kampf des Abends begegneten sich im Schwergewicht der Mittelschwerer Köhler (Wader Halle) und Gange, SS-Gemeinschaft Berlin.

Zu den der Tischtennis-Abteilung des Allgemeinen Turnvereins Leipzig-Connex für Sonntag in mehreren Klassen ausgetragenen Tischtennisturnieren haben auch zwölf Hallenser ihre Meldung abgegeben.

Erfolge mühten in den unteren Klassen ebenfalls möglich sein. Einen besonderen Anreiz bot auch der für den erfolgreichsten Verein ausgetragene Sonderpreis.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.



Ein hartes Training ist die Grundbedingung für jeden guten Boxer

Fußball in England

Ardenal — Ribblesborough 1:2, Bradford gegen Stoke City 0:1, Bolton Wanderers gegen Colchester 5:5, Brentford — Northampton 2:2, Derby County — West Bromwich Albion 5:3, Fulham — Charlton Athletic 1:1, Grimsby Town — Charlton Athletic 1:1, Luton Town gegen Birmingham 2:0, Sunderland — Watford 2:3, Wolverhampton Wanderers gegen Grimsby Town 1:1.

Zweite Liga

Blackburn Rovers — Barnsley 3:3, Bradford gegen Nottingham Forest 2:2, Chesterfield gegen Huddersfield 2:2, Fulham — Manchester United 1:0, Norwich City — Burnley 2:2, Sheffield Wednesday — Southampton 2:1, Southampton — Luton Town 3:3, Swansea Town — Burnley 3:1, West Ham United gegen Newcastle United 1:0.

Sportrundschau

Bei den Europameisterschaften der Kämpfer, die im aussergewöhnlichen Mannheimer Atrium ihren Anfang nahmen, ließ sich im Halbschwergewicht Paul Schömer zunächst auszeichnen, mußte dann aber im Lebenskampf dem Dänischen Meister Axel Cahler Schander einen 3:0-Sieg überlassen.

Hans Schönhart kämpft am 2. November als Ersatzmann für den kürzlich ausgeschiedenen Hans Schönhart in der ersten Runde des Kampfes gegen den ebenfalls nicht mehr jungen Amerikaner Larry Gains.

Für den Vorländerkampf gegen Ungarn am 7. November in Köln werden nach Jachant die deutsche Vertretung mit Grottelmann aufgestellt.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.

Die aufgetragene laute Streitmacht bewies das große Interesse der Hallenser hierfür.



Hans Dreifensträter inmitten seiner Schützlinge

Deutsche Schiffe auf Briefmarken

Eine neue Serie schöner Briefmarken für das WgW.

Im November gibt die Deutsche Reichspost eine Briefmarkenserie mit neuen Werten heraus, deren Reinertrag dem Winterkriegslohn zuführt. Am vergangenen Jahre betrug der Erlös aus den WgW-Briefmarken rund 1.544.000 RM.

Der Berliner Künstler von Ufer-Heubach nahm die Motive zu den neuen WgW-Briefmarken aus der deutschen Schifffahrt. Er wählte dabei nicht die hochpanzerterten Kriegerdampfer, sondern die kleinen Uebersee-Dampfer, die Dampfer vom Seebienst-Dampfer, ein Rettungsboot, eine Viermastbrigg, Gattenschiffe und ein Feuerlösch-Motorschiff.

Diese Motive ergaben künstlerische Markenblätter, die jedes Markenblatt erkennen werden. Die 3-Pf.-Marke (Zuschlag 3 Pf.) ist in Braun gehalten und zeigt ein Rettungsboot. Die 4-Pf.-Marke (Zuschlag 4 Pf.) zeigt ein Feuerlösch-Motorschiff. Die 6-Pf.-Marke (Zuschlag 6 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 8-Pf.-Marke (Zuschlag 8 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 10-Pf.-Marke (Zuschlag 10 Pf.) zeigt ein Viermastbrigg. Die 12-Pf.-Marke (Zuschlag 12 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 15-Pf.-Marke (Zuschlag 15 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer.

Das Schiff fährt auf der Strecke Swinemünde—Wismar.

Dass man im Eisenbahnzug von Sahnitz nach Schweden fahren kann, wissen nach nicht alle. Zwischen Sahnitz und Trebbelberg, Warmmünde und Gehler verkehren die sogenannten Eisenbahnfährlinge, von denen wir das deutsche Schiff „Schwedin“ auf der 15-Pf.-Marke (Zuschlag 10 Pf.) entdecte. Diese Fährschiffe nehmen ganze Eisenbahnzüge an Bord und legen sie drüber wieder sicher an Land. Eine Fahrt von Sahnitz nach Trebbelberg (Schweden) dauert vier Stunden und zehn Minuten.

Im Ueberseeverkehr Europa—Amerika gehen die Schnelldampfer der Hamburg—Amerika-Linie einen ausgezeichneten Lauf. Die Leichtigkeit der Befahrung und die Geborgenheit des Materials haben den deutschen Schifffahrer zu dieser Ausrüstung verholfen. Die 6-Pf.-Marke (Zuschlag 3 Pf.) zeigt den Schnell-

Dampfer „New York“ dieser Linie, der 1927 gebaut wurde. Er wird auf der Strecke Hamburg—New York eingesetzt und besitzt eine Wasserverdrängung von 23.377 Tonnen. Der Führer ehrt die Befahrung der „New York“, die im Dezember 1935 die Mannschaft des norwegischen Frähters „Sjölo“ aus Seenot gerettet hatte, durch seinen persönlichen Besuch. Der Gänge unter allen Schiffen ist aber der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd. Die 1928 erbaute „Bremen“ hat eine Wasserverdrängung von 31.666 Tonnen und eine Maschinenleistung von 90.000 PS. Sie holte im Juli 1929 das „Blaue Band“ für Deutschland. Die Länge der „Bremen“ ist fast 274 Meter, die Breite 31 Meter. Der mächtige Schiffskörper ist auf der 40-Pf.-Marke (Zuschlag 30 Pf.) abgebildet.

So werden diese Schiffe — wenn auch nur auf dem Markenbild — in friedlichem Kampfe eingesetzt für des Volkes benötigte Bräuer und Schwelmer. Wenn sie in erster Linie auf der Briefmarkensammlung ihre Anziehungskraft ausüben werden, so ist zu hoffen, daß auch Nichtsammler bei manchen Gelegenheiten die neuen WgW-Briefmarken zum Freimaiken der Postfaktoren an ihren Bekannten geben. Es ist ein Opfer und ein Verbleiben aus Kameradschaft des Volkes.



IN VIER WHW
99% MILL. DZ. KOHLE VERTEILT
500 BERGARBEITER WÜRDEN
15 JAHRE DARAN SCHAFFEN

Ein Flugplatz auf der Wassertuppe

Die Rhön erhält Anflug auf den europäischen Luftverkehr

Eigener Bericht der NS.-Presse

Weimar. Als Hochburg der deutschen Segelflieger hat die Wassertuppe in der Rhön Weltgeltung erlangt. Jetzt beabsichtigt die NS.-Gruppe 8 (Mitte) in der Nähe des roten Moores auf der Wassertuppe einen größeren Flugplatz anzulegen, der von den Verkehrsflugzeugen der Luftflotte angefliegen werden kann. Die Rhön soll damit unmittelbaren Flugverkehr mit den wichtigsten Flugplätzen Europas erhalten. Auch sind umfangreiche Erweiterungsarbeiten vorgesehen, die in den nächsten zwei Jahren mindestens 1,2 Millionen Mark aufgewendet werden sollten.

Im Gedanken an den großen deutschen Flugplaner Otto Lilienthal soll in dem bereits existierenden Lilienthalhaus eine Gedenkstätte errichtet werden. In ihr werden die Taten der deutschen Fliegerei eine würdige Gedenkstätte haben. Der Korpsführer des

NS.-Gr. wird an dieser Weisheit bei den großen nationalen Röhnenwettkämpfen einen Kranz niederlegen zur Ehrung der deutschen Rhön. Der Ausbau der Wassertuppe erstreckt sich vor allem auf die Errichtung weiterer Unterräume, damit künftig wenigstens 1200 Segelflieger oben auf den Flugplätzen nachkommen können. Wichtig ist daneben die Verbesserung und Vergrößerung des Motorflugplatzes. Die jetzt gegenüber der Hermann-Göring-Halle (Segelfluggelände) stehende Halle für Motorflugzeuge wird auf den Motorlandeplatz verlegt, der bedeutend erweitert wird.

Da die Wassertuppe verkehrsmäßig nicht günstig liegt, wird es für die Zukunft eine der Hauptaufgaben der Gruppe 8 (Mitte) sein, die Verkehrsverhältnisse auch in anderer Hinsicht zu verbessern, so u. a. durch Einbau von Omnibussen.

verweist auf den Vorfahr ein, der schließlich von seinem Opfer abließ und in den Lüften verirrte.

Gaubürgergemeinshaftswalter der NS. Bergbau

Auf der Kreisstagung der NS. Bergbau in Bressau gab deren Leiter, H. Paderberg, die Gaubürgergemeinshaftswalter der NS. Bergbau an. In der einzelnen Gaue bekannt. Im Gau Halle-Bergbau sind es Dr. Hans Beder aus Bergwerksdirektor Dipl.-Bergbau, Paul Franke von der Hauptverwaltung der S. G.-Bergwerke, Halle.

„NS.“ Dein Heimatblatt

darf, daß es auch für die kulturelle Betreuung des Soldaten der Wehrmacht ihr Bestes leisten wird.

Der „Berliner“ als Volksblatt

Nachdem schon kürzlich mit Befremden das Rigauer Austrittsverbot für Gerda Maurus vermerkt wurde, in der man wohl im Ignoranz gelassen haben möchte, so etwas wie eine blonde Gefahr Germaniens sich, kommt jetzt aus Rom die Mitteilung von der völligen Verhinderung des „Berliner“-Films, der 3. in der letzten „Capitol“ läuft. Man ist ja schon viel gewöhnt, aber daß man in Situationen dieser Art, der in seinen Anhalten meist wie kein anderer auch im Ausland verstanden und der kürzlich vom Schwedischen König besonders ausgezeichnet wurde, auf den Segensspruch legte und der davorstehenden überließ, das überläßt alle Grenzen. Selbst eine so schlichte, so anständige und so harmlose Angelegenheit wie die Wehrmacht ist der Ehre zum Opfer und wurde als Staatsgefährlich in den Müllkasten verwerft. Wegehend ist, daß ein ähnliches Blatt den gar nicht so weit von der Wehrmacht entfernten Soldaten über die Wehrmacht, ein deutsches Film ist halt für die meisten Juden unannehmbar.

So ist der „Berliner“ in Rom ein „Volksblatt“ und die Juden sind dort wahrscheinlich die „kompakte Majorität“.

Wenig Bühnen gibt es in Deutschland

Nach statistischen Feststellungen gab es am 1. Oktober in Deutschland 10.000 Bühnen. In Theateraufführungen in geschlossenen Räumen veranstaltet. Sie gliedern sich in 156 Städtetheater, 29 Landestheater, 70 Volkstheater, 13 Bauerntheater, 17 Grenztheater, 13 Grenztheater und 29 niederdeutsche Bühnen.

In den 40er Jahren

beginnt die Altersschwäche. Sie brauchen eine Arbeitsstelle, wenn das Auge beim Lesen versagt. Lassen Sie Ihre Augen prüfen bei



Es zeigt sich das Rot eines Ictus in höchster Gefahr befindenden Seher zu Hilfe eilt. Die blaue 4-Pf.-Marke (Zuschlag 3 Pf.) zeigt das Feuerlösch-Motorschiff. Die 8-Pf.-Marke (Zuschlag 4 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 12-Pf.-Marke (Zuschlag 6 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 15-Pf.-Marke (Zuschlag 10 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 18-Pf.-Marke (Zuschlag 12 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 20-Pf.-Marke (Zuschlag 15 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 25-Pf.-Marke (Zuschlag 20 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 30-Pf.-Marke (Zuschlag 25 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 40-Pf.-Marke (Zuschlag 30 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 50-Pf.-Marke (Zuschlag 40 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 60-Pf.-Marke (Zuschlag 50 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 75-Pf.-Marke (Zuschlag 60 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 100-Pf.-Marke (Zuschlag 75 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 125-Pf.-Marke (Zuschlag 100 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 150-Pf.-Marke (Zuschlag 125 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 200-Pf.-Marke (Zuschlag 150 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 250-Pf.-Marke (Zuschlag 200 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 300-Pf.-Marke (Zuschlag 250 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 400-Pf.-Marke (Zuschlag 300 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 500-Pf.-Marke (Zuschlag 400 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 600-Pf.-Marke (Zuschlag 500 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 750-Pf.-Marke (Zuschlag 600 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 1000-Pf.-Marke (Zuschlag 750 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 1250-Pf.-Marke (Zuschlag 1000 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 1500-Pf.-Marke (Zuschlag 1250 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 2000-Pf.-Marke (Zuschlag 1500 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 2500-Pf.-Marke (Zuschlag 2000 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 3000-Pf.-Marke (Zuschlag 2500 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 4000-Pf.-Marke (Zuschlag 3000 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 5000-Pf.-Marke (Zuschlag 4000 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 6000-Pf.-Marke (Zuschlag 5000 Pf.) zeigt ein Gattenschiff. Die 7500-Pf.-Marke (Zuschlag 6000 Pf.) zeigt ein Uebersee-Dampfer. Die 10000-Pf.-Marke (Zuschlag 7500 Pf.) zeigt ein Gattenschiff.

Das Kaninchen blieb Sieger

Kampf mit einem Mäusekönig

Wulkensfeld (Kr. Weimburg). In der höchsten Feldmark hielt sich auf einigen Ackerstücken, die mit Weizen bebaut waren, seit Wochen ein Mäusekönig auf, der auf die von Mäusen durchwühlten Felder, was und was sich er plüschig auf die Erde — wieder nur ein Mäusen seine Beute geworden. Einmal Tages aber wurde beobachtet, wie der Vorfahr ein junges wildes Kaninchen erzwang und mit seinem schweren Schwanz auf das Tier einwirkte. Das Schicksal des Kaninchens schien besiegelt zu sein, da hüpfte ein größeres Kaninchen herbei, anscheinend die Mutter des angegriffenen Tieres, und sprang mählig den Vorfahr an. Dieser wandte sich gegen die unermordeten Angreifer. Das Kaninchen aber warf sich auf den Mäusen und trugte mit seinen vier Beinen

Die erste Reichsoldatenbühne

Auf der Panzertruppenbühne Wilmshaus wurde von der 1. Reichsoldatenbühne der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das lustige Schauspiel „Der Stappenhop“ aufgeführt. Zwei Vorstellungen mit als offizieller Auftakt einer neuen Gruppe der Wehrmacht der Wehrmacht durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und leitet einen neuen Abschnitt der Zusammenarbeit zwischen Soldaten der Wehrmacht und politischen Soldaten ein.

Ein moderner Theaterspieler ist auf die Reichsoldaten. Die 1. Reichsoldatenbühne der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist ein Zusammenschluss aus einer Spielgemeinschaft des Rumänischen Landesheeres. Unter Führung der Panzertruppen der mächtigen Motor, der Reitertruppen und einen Anhänger für die Reutisten und Detachments über Reichsautobahn und holperigen Dorfstraßen ziehen wird. Überall dort, wo abwärts des pulsernden Stabiles einer Soldaten ihre harte Ausbildung erhalten, die Reutisten sind verpflichtet, in den Pausenstunden und in den Garnisonen der Panzertruppen, werden von nun an die Schauspielerei ihre Kräfte aufstellen, Freude bereiten und Abwechslung in den Wägen der Wägen.

Der Start eine laute Aufführung des Soldatenstückes „Der Stappenhop“, hat lediglich in der Panzertruppenbühne Wilmshaus ein Publikum gefunden, wie es nicht dankbarer sein konnte; begeisterte wurden die Reutisten und die Panzertruppen Panzer in diesen Reichs befanden gut zu finden. Man braucht nicht lange zu grübeln, wie die weiteren Aufführungen ausfallen werden.

Sinnvoller Kamerader — Soldaten die Augen der Länder zu den Streifen des Heim Vaterlands. Selbst der Herr Major konnte nicht verständnislos schmunzeln nicht werden. Und so gab der Abend umrahmt von Lieben und Wägen des Kameraderen müßigste — eine Befähigung für den ein

leitend geäußerten Wunsch des Leiters des Amtes Gelernd in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Reichsamtsleiters Klemm, daß mit der Begründung der 1. Reichsoldatenbühne ein weiterer Schritt in der Verwirklichung der Vereinbarung des Generalfeldmarschalls von Blomberg und des Reichsleiters Dr. Ley in Erfüllung gehe.

Soldaten und Arbeiter gehören zusammen; aus dieser Erkenntnis begann durch Initiative des Reichsleiters der Wehrmacht die Entstehung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Aufgabe, für die ausbreitendste Freizeitgestaltung der Wehrmacht ihre Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Zwei große nationalsozialistische Institutionen fanden sich. Sie gestalten aber nicht nur gemeinsame Feiern, sondern jede legt ihre besonderen Einrichtungen für die andere ein. So kamen die Werkzeuge zu einer freudigen Stunde im Alltag der Maschinen zu machen, so fanden diese Kapellen an den Bahnhöfen und verabschiedeten die Reutisten und die Reutisten auch ihre Fanszenen in den Veranstaltungen. Wehrmacht spielt für Volk, die die Schaffenden vieler Großstädte erziehen.

Ein Dank der Partei für die kameradschaftliche Haltung der Wehrmacht soll auch durch die Einrichtung von Soldatenbühnen durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gefördert werden. Zwei weitere gute Spielgruppen werden bereits in anderen Teilen des Reiches aufgestellt, um den Reutisten und den Reutisten durch Schauspieler und besondere mundartliche Gestaltung gerecht zu werden.

Die geistige und körperliche Anspannung des Dienstes unserer Wehrmachtangehörigen bestimmt die Stoffauswahl. Güte, aber nicht allzu problematische Stücke eignen sich am besten zur Aufführung. Es ist dieselbe Kost, die der Arbeiter für seinen Feierabend wünscht. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bietet auf Grund ihrer Erziehung der Freizeitgestaltung des Soldaten der Arbeit die Gewähr

Kolanak

len zu Leuchtgas, hat großen Heizwert und eignet sich besonders für die Heizung von Zentralheizungen.

Kolanak, Samen einer westindischen Pflanze, enthält Koffein und Echinin und wird deshalb von den Eingeborenen als Anreizungsmittel gefast. Bei uns wird Kolanak zu medizinischen Anreizungsmitteln verarbeitet, an die man sich oder nicht gewöhnen soll.

Kolik, Leibschneiden, Bauchgrimmen, plötzliche, anfallsweise Schmerzen im Unterbauch, weiter auch solche, die von anderen Teilen des Darmes sowie überhaupt von jedem beliebigen Eingeweide des Unterleibs (Leber, Niere, Gallenblase) ausgehen.

Kollaps, Zusammenfallen, Zusammenstürzen. Gewöhnlich plötzlicher Anfall von Schwäche, rascher Verfall eines Kranken als Ausdruck herabgesetzter Lebensfähigkeit infolge plötzlichen Versagens des Herzens, des Blutkreislaufes oder eines anderen lebenswichtigen Organes. Auch bei innerer Blutung treten diese Erscheinungen auf. Das Aussehen ist verfallen, die Haut bläulich, kalter Schweiß tritt auf, Pupillen weit, der Puls klein, oft kaum mehr fühlbar, beschleunigt. Atmung oberflächlich, klein, oft jagend, Temperatur erniedrigt. Kommt vor nach großen Blutverlusten, Lungenembolie, Vergiftungen, auch wohl bei Herzkreislaf. Behandlung ist schnell wie möglich durch den Arzt mit Kreislaufmitteln.

Kolloid

Kolloidum, in Wasserlöslich aufgelöste Stoffbaumasse, wird als feinstverteiltes (1) Kolloid bezeichnet. Das sich dabei bildende Gütchen löst sich durch Spiritus wieder entfernen.

Kolofantaren, Bezeichnung für Waren aus tropischen Ländern, wie Kaffee, Rohrzucker, Gewürze usw.

Kolophonium, harter Rückstand bei der Verarbeitung von Terpentin, dient als Geigenharz zum Bekleben der Haare des Violinbogens, zum Löten sowie zur Herstellung von Siegellack usw. Kolophonium ist leicht brennbar und löst sich in Alkohol auf.

Kommode, Toilette, dient zur Herstellung eines Kos (s. d.), eines erfrischenden Getränkes.

Komfort, entbehrliches englisch. Fremdwort für Bequemlichkeit, Behaglichkeit.

Kommode, franz. Bedeutung „die Bequeme“, entbehrliches Fremdwort für Weichtrübe.

Kompliment, entbehrlich. französl. Fremdwort für Lob, Anerkennung, Schmeichelei.

Kompost, Alle verwesbaren Abfallstoffe aus Küche und Garten, aber keine ausdauernden und trocknen Teile, sind zur Bildung geeignet. Mit Kalk durchsetzen. Dadurch schnellere Verrottung. Einmaliges Umsetzen im Jahre. Befestigung und nötige Feuchtigkeit sorgen für schnellere Verwesung. Erde ist als Topferde und zur Düngung wertvoll.

Kompost, entbehrlich. franz. Fremdwort für Eingemachtes, eingem.

Kompresse

legte Früchte. Eingemachtes vorzuziehen aus Säuglinge und Kranke.

Kompresse, lat. Bedeutung = zusammengebrückt. Heißer oder kalter Umschlag mit einem angefeuchteten und zumengenlegten Seidenstück. Siehe auch Umschlag.

Kondensierte Milch, Koll, oder Wagemilch, die in luftverdünntem Raum bei 60 Grad auf ein Viertel ihres Volumens eingedampft und feinst in Dosen eingefüllt ist. Durch dieses Verfahren bleibt die Milch ungefärbt. Mit Rohrzucker gefüllte kondensierte Milch hält sich auch in angebrochenen Dosen länger.

Kondens, kondensieren, entbehrlich. lat. Fremdwort für Beileid, Beileid ausprechen.

Konjekt, lat. kleines, lüßes Geschäft, Pralinen, Marzipan, auch verzierte Früchte.

Konjektion, Kleidung, Befestigung, entbehrlich. lat. Fremdwort für letzte Kläber und Hänge.

Konjektionär, Kleidermacher.

Konjektion, j. Bekanntschaft.

Konjektion, franz. keine Konditorwaren, meist entbehrlich. Fremdwort für verzauderte Früchte.

Kongreß, heisses Gewebe aus farstem Garn, ähnlich dem Gitternetzen. Kanten, das als Unterlage zu Stützerien benutzt wird.

Kontubernial, j. wilde Ehe.

Konturs ist ein gerichtliches Verfahren zur gemeinsamen gleichmäßigen Verdringung aller

Konturs

Gläubiger, die im Augenblick der K-Eröffnung gegen den in Konturs Geratenen (Gemeinschaftlicher) Forderungen haben. Das gesamte pfändbare Vermögen des Gemeinschuldners bildet die sogenannte K-Masse, aus der die Gläubiger befriedigt werden sollen. Da diese Masse meist nicht zur Deckung aller Forderungen ausreicht, bekommen die meisten Gläubiger nur einen gewissen Prozentsatz ihrer Forderungen (Kontursquote, Kontursdividende). Gemäß Forderungen werden herangezogen befristet (meist ohne Kürzung) z. B. die Lohnforderungen der Hausangehörigen, Hausbesitzer, der Arbeiter und Gehilfen von Handarbeitern, von Privatbeamten usw. für das letzte Jahr vor der K-Eröffnung, ebenso die Forderungen der Ärzte, Hebammen usw. Außerdem die Forderungen der Kinder, Minderlinge des Vaters, Mutter, Vormund, die Forderungen des Gemeinshuldners als gesetzlichen Vertreter geleisteten Vermögensverwaltung erkrankten sind. Sachen, die der Gemeinschuldner von einem anderen nur geliehen, gemietet, verpachtet hat, gehören nicht in die Kontursmasse und können vom Eigentümer ausgenommen werden. — Ob das Vermögen des Ehegatten in die Kontursmasse fällt, hängt von Güterstand ab, in dem die Ehegatten leben. Bei der Gütertrennung ist K-Masse nur das Vermögen des Gemeinschuldners, nicht seines Ehegatten. Bei den Gütergemeinschaften (allgem. Gü.Gem., Ertr.

Vorteil bringt jeder Stoff-Einkauf bei HERMANN BUNTE
Die große Stoff-Engros-Handlung, Gr. Ulrichstraße 41

GEBR. JUNGBLUT
Möbelhaus • Albrechtstr. 37 • Bernburger Str. 25
bekannt preiswert und gut

Der hat's nötig!
Im Wallis aus der Stammtischzeit
Zieht kleiner Tabakqualm aus Decks
Die neuen Wäse sind erachtet —
Die Unterhaltung — wird — geachtet —
Der Obertribunalist hat's
Zieht seine Zeitung aus der Tasche —
Da sieht der siebenmal gefaschte Herr Hase auf der letzten Seite Die Anzeige von „Judebein“ Und glaubt, der müßt im Druke sein, Wie kann man so mehsage sein, Warum so groß, warum nicht klein, Das bräute ja und ja nichts ein. Der hiede Apotheker nicht Meint — So was! — Das verkehrt er nicht, Die Seite kostet doch viel Geld, Warum der 's Geld nicht fester hält. —
Das wird dem guten Runo Peter Als altem Generalvertreter Zuviel. — Er stellt den Humper fort Und nimmt zum Thema nun das Wort: „Ihr medert und habt keinen Dunkt! Was müßt ihr von der Werbestufe, Es früher glaubten selbst Kaufleute, Man braucht das alles nicht — doch heute Hat man Erfahrung in den Dingen, Daß Anzeigen Erfolge bringen, Das lernt man heute schon als Stiefel Und Judebein, da nehm' ich Gift, Gift keinen Feindnis unmiss aus, Der hat im Fruch das größte Saug; Warum wohl das Giftschick zu geht? Weil der von Werbung was versteht! Uns ist die Seite aufgefallen Und nicht auch den andern allen. Schon das allein beweist den Wert!“ Der letzte Humper wird gestekt, Man magt es nicht, zu widerprechen, Beginnt — bedächtigt — aufzufahren.

Korfbelag

längere Zeit gewässert und an der Luft getrocknet werden.
Korfbelag, linoleumartiger Fußbodenbelag, der warm hält und sehr hart schalldämpfend wirkt. Man behandelt und reinigt ihn wie Linoleum.
Korfbau, die bei erlesenen Flaschenmeinen auf den Korfen aufgebraute Dausmarke der Reilezei.

Korfflein, Runklein aus Korfflein, Ten und Kaff, der als Bodenbelag und zu schalldämpfenden Zwischenböden benutzt wird.

Korn, abgeflachte Bezeichnung für Roggen, Getreide überhaupt, oder Kornbranntwein.

Kornpflanz, übermäßige Stärke, durch zu reichlichen Fettanlag bedingt. S. Fettigkeit.

Kornranke, Gemüßpflanze, die in jedem Frühjahr geist wird u. im Herbst Samen bringt. Der gemahlene Samen wird als fein aromatisches Gewürz für beste Wurstarten und Weisnachtsgebäck verwendet.

Kornreißer, entbehrlich. franz. Fremdwort für Sturz in der Wohnung.

Kornreißer, franz. gutes, deutliches Wort; Schürzelein Weibchen, ist nur dann zu verwenden, wenn es gut sitzt und nicht zu eng ist, da sonst Magen, Darm, Leberleiden und Viehdurchfall entstehen können. Kornreißer müssen daher sorgsam angepaßt, am besten nach Maß gearbeitet werden. Die Pflanzform hält sich besser, wenn das Kornreißer nach dem Ablegen aufgerollt wird. Bei Körpermüßigkeit

Korfenoranzschlag

lungen verschreibt der Arzt orthopädische Korsetts.
Korfen, Gruppe von Edelsteinen, u. a. rote Rubin, der blaue Saphir, der gelbe Topas, der grüne Smaragd, der bläulich-grüne Aquamarin, der weißlich-blaue Amethyst usw.

Korfenamen, Schmeichelnamen, auch solche von Kindern, soll man nur innerhalb der Familie im trauten Beisammensein, aber nicht vor Fremden anwenden. Der Korfenname von Kindern bleibt leicht als Scherzname an ihnen haften.

Kosmetik, griech. die Kunst, durch Hilfsmittel, neuerdings selbst durch operativen Eingriff das Gesicht oder den Körper zu bestimmten Kosmetische Eingriffe sind dann am Platz, wenn ohne große Schwierigkeit ein gefälligeres Aussehen erzielt wird, das dem Betreffenden den Lebenslauf erleichtert.

Kosmetiker, j. Kosmetist.

Kosten, j. Gerichtskosten.

Kostenoranzschlag, ist die Ausführung von Arbeiten (z. B. Reparaturen der Wohnung, Bau eines Hauses) zu einem festbestimmten Preis vereinbart, so ist der Unternehmer an den Preis gebunden, er kann also nicht später etwa wegen größerer Auslagen einen höheren Preis verlangen, außer, wenn sich die Verhältnisse ganz wesentlich ändern (z. B. bei Aushebung des Fundaments) das hat Haus stellt sich heraus, daß erhebliche Sprengungen vorzunehmen sind, die der Unternehmer vorher nicht voraussehen

Kostüm

konnte). Hat der Unternehmer für die Gewand für die Mäßigkeit des K. übernommen und erachtet sich, daß das Werk nicht ohne wesentliche Überarbeitung des Ansehens auszuführen ist, so kann der Besteller den Vertrag kündigen, muß aber dem Unternehmer einen der geleisteten Arbeiten entsprechenden Teil der Vergütung und Ersatz der in dieser Vergütung nicht enthaltenen Auslagen erlösen. Der Unternehmer muß dem Besteller unverzüglich Anzeige machen, wenn eine solche Überarbeitung des Ansehens zu erwarten ist.

Kostüm, französisch, entmeder im Sinne von Schneiderfick, Kost, Saft, Blau, gekauft oder von Verkleidung, Waise.

Krankeitschalter wird sehr oft eine geeignete Ersatzkraft benötigt. Auch hier hilft Ihnen die Kleinanzeige von W. J. K. in Laubende von München wendet sie sich, um den zu finden, den Sie suchen.

Kotelette, Fleischstücke aus dem Rippenstück des Schweines, Kalbes oder Hammels, Schweines und Kalbeskoteletts werden, nachdem sie gefloßt, gelassen und gepfeffert sind, paniert und gebraten. Nichtgekoteletts werden unpaniert gebraten, müssen aber sehr heiß zu Tisch gegeben werden.

Kotelette, Garnelle, wohlkörniger, etwa 8 cm langer Krebs, der an den Vorderfüßen mit ob. ohne Schale verkauft wird, aber auch im Innland als Kotelette erhältlich ist und dann meist zu

Krautbein

Krautbeinlat verwendet wird. Die Krebse müssen nur Gebrauch einige Minuten in kaltem Wasser abgekühlt werden.

Kraftigung des Körpers geschieht durch zweckmäßige Ernährung, u. richtige Körperbetätigung. Zweckmäßig ist die Ernährung dann, wenn sie nicht einseitig ist, alle nicht reine Fleisch- oder Kohlehydratnahrung, sondern gut gemischt, mit viel Gemüße und Obst. Nicht zu wenig, damit der Organismus genügend Aufsaufstoffe bekommt, aber auch nicht zuviel, daß nicht fett eines muskelfähigen, geübten Menschen ein Fettölge entsteht. Richtige Körperbetätigung wird vor allem durch vernünftig betriebenen Sport gewährleistet. Kleinen Kindern können Mittelstufen zu trinken geben. S. auch Nährpräparate und Kinderkost.

Krautbein, siehe Nut-gehoerfahren.

Krautbein, siehe Nut-gehoerfahren. Krautlein (wie bei Herren Part der Mode untermorden. Zeit heiß aber, daß bei Herren ein hinter Kraut nicht zu einem weißen Dreckend getragen wird, daß man zum feinen Abendanzug und Guitanen einen feinen Wollsegeraten, von Smoing und Frad einen einfachen feinen Kraut ein umgelegten Eden trägt.

Krautbein um die Augen sind eine unermessliche Altererscheinung. Eine vorübergehende Abhilfe kann nur durch den operativen Eingriff eines Arztes geschaften werden.

PAPIER KOSTER
Große Ulrichstraße 41, gegenüber Eichenauer

Wenn man Lieser dieser Schrift Mühe macht, dann unbedingt
Brille von Optiker Schneider
Lieferant aller Krankenkassen Gr. Ulrichstr., gegenüber Eichenauer

Psychologie auf Irrwegen

Krankfragen von zweifelhaften Wert

In amerikanischen und englischen Zeitschriften findet man neuerdings merkwürdige Aufsätze, die angeblich auf das Ziel gerichtet sind, die Psychologie als eine viel vollständigere Wissenschaft zu machen. Unter dieser Überschrift stehen folgende Titel: "Sind die Geisteskrankheiten Erbkrankheiten?" "Haben Sie Gelbtyphus?" "Sind Sie ein Genie?" "Sind Sie ein Genie?" "Sind Sie ein Genie?"

Die ganze Sache ist zwar für manchen ebenfalls interessant wie ein Rätsel, aber doch ist es nicht mehr wert als dieses. Denn mit einer einzigen, unzulässigen und zutiefst wertlosen Sentenz hat dies Spiel so gut wie gar nichts zu tun. Es ist nicht möglich, die Geisteskrankheiten herauszufinden, ohne die einzelnen im Leben von psychischen anderen Bedingungen abzuwägen und nur aus einer gewissen Vermutung heraus zu versuchen sie. Diese Frage und Antwortmethode entspricht allerdings einer Unterwerfungsmethode der amerikanischen Biologie, die als "Behaviorismus" (Verhaltenspsychologie) in den letzten zehn Jahren eifrig gepflegt wurde. Sie vermochte sich anfangs auch in Deutschland viele Anhänger zu verschaffen, weil sie den ersten Blick lebendig und einfach macht. Sie beschneidet den ungeliebten Weg, wie die geisteswissenschaftliche Methode während die von der Erlebnispsychologie des Individuums ausgeht und dadurch in den Stand gesetzt wird, leibliche Reaktionen zu deuten und zu verstehen, was die Behavioristen nichts als die Verengung der Beobachtung, die allgemein feststellbaren Verhaltensweisen des Menschen und des Tieres an und folgen von hier aus auf leibliche Eigenschaften und Gesetze.

In Deutschland hat man inzwischen erkannt, daß diese Methode ein Werkzeug ist. Eine mit gewissen Beschränkungen ausgeübte, die eine automatische vorgenommene Handlung formen für den Beobachter völlig gleich ausfallen, sie sind aber in ihrer tiefsten Struktur verschieden; umgekehrt können äußerlich sehr verschiedene Verhaltensweisen durch die Gleichheit der Erlebnisform ähnlich sein. Verzicht auf die Erlebnisformen und auf die Ursachen zu schließen, sondern lediglich auf naturgemäße erst recht die psychologische Ungenauigkeit der oder deren gefahrenreichen Gelbtyphus-Rezepte ausgeht.

Der Ziegehdieb wird aufgetrieben

Grausige "Küchengeheimnisse" der Kongoneger

Wissel, 31. Oktober. Menschenfresser? Gibt es doch längst nicht mehr. Ebenenabel? Das ist ein Begriff aus dem vorigen Jahrhundert! Das ist die Meinung der zivilisierten Welt, die sich freilich nicht immer mit den Tatsachen deckt. So wird uns ein Bericht an den der belgische Missionar Henry Moter erzählt, der nun nach einer zehnjährigen Tätigkeit in Belgisch-Kongo, einem der dümmsten Teile Ostafrikas, in sein Heimatland zurückgekehrt ist. In Ostafrika Missionare sind tätig, um die Kongoneger zum Christentum zu bekehren. Henry Moter war in Matubi stationiert und hatte nicht weniger als 80.000 Eingeborene auf einem Gebiet von 4800 Quadratkilometern zu betreuen.

Gerade im Kongoland sind die Bemühungen, die Eingeborenen zum Christentum zu gewinnen, immer noch sehr wenig erfolgreich, erzählt der Missionar. Die Kongoneger haben nur ein Gott, den sie Mwa-Kwa nennen, den sie nicht läßt. Vor allem wird hier der Kanibalismus immer noch ausgeübt, wenn auch nicht öffentlich. Die Schwarzen glauben vielfach, daß der Geist eines Menschen, den sie verzehren, in sie kommt. Um diesem Geistesfresser, der dann auch, was übersteigt, der fluge Geist des Weibes werde nun auch über ihn kommen. Freilich haben die fremden Bekehrungsversuche, die sie nun machen, die Wiederholung eines solchen Versuches nicht als ratsam erweisen lassen.

Missionar Moter weiß darauf hin, daß im allgemeinen schwarze Menschen für den "Koch-

topf" vorgezogen werden, und zwar nicht nur wegen der Länge der Weiten. Ein eingeborener Häuptling erklärte dem Missionar ganz offenherzig: "Weißer Mann zu fressen, so mag es Fleisch viel saurer". Heute noch huldigt man trotz der strengsten Verbote dem Kanibalismus. Auch vor seiner Abreise erlebte es der Missionar, daß ein Ziegehdieb vor einem Gericht der Stammesältesten stand. Diebstahl ist bei den Kongonegern das schwerste Verbrechen. Der Angeklagte hatte eine Ziege gestohlen. Man hatte einen Baum aus, so daß nur eine zweizentige Hakenleiter stehen blieb. Auf die Spitze der einen Gabel wurde der Kopf der Ziege gesteckt, auf die Spitze der anderen der Kopf des Diebes. Vor Warnung an alle, die sich mit Diebstahlsabstrichen trugen. Im übrigen wurden (sowohl die Ziege als auch der Dieb) von den Bewohnern des Dorfes aufgefressen. Das geschah freilich in aller Heimlichkeit und stillschweigend in der Nacht. Nur die Männer nahmen an dem grausigen Mahl teil.

Auch die St. Ilaereel ist im Kongo nach wie vor sehr verbreitet, fast alle reichen Eingeborenen halten sich Sklaven, die Regierung kann in ihrer Hinsicht wenig ausrichten. Die St. Ilaereel ist eines der größten Hindernisse für die Bekehrung zum Christentum — ist im Kongoland ganz und gäbe. Die Hauptlinge und die Reichen haben, wie Missionar Moter berichtet, zwischen 40 und 70 Sklaven. Aber selbst die Armutigen besitzen ein oder zwei bis fünf Frauen zu halten. Eine Frau kostet durchschnittlich 10-12 RM, die einschließlich einer Ziege, in Waren ertrichtet werden. Junge Mädchen werden gewöhnlich schon vor dem Alter von 10 Jahren verkauft. Die Eheheiratung ist unbesamt, wenn ein Mann seiner Frau überdrüssig wird, verkauft er sie einfach oder handelt sich eine andere dafür ein.

nach ihrer Meinung über ihre Erzieher und Lehrer und forderte, nach den Auslagen der Solennität die Erziehung und Lehrerbildung unangenehm zu sein. Die leitende Bildungsinstitut, das heißt die Hauptausgaben für die Erziehung von Kindern über ihre Eltern, die Mutter, über das Thema, "Was ärgert euch an euren Eltern?" Nun, es sind einige Klagen darüber, die pädagogisch wohl begründet sind, z. B. die Klage der Kinder, daß die Eltern ihnen nie zuhören, ihnen gestreute oder gar keine Antworten auf ernste Fragen geben und sich nicht auf sie einlassen. In einem anderen Zusammenhang doch wohl auch, ohne erst die Kinder auszufragen zu müssen. Derartige Befragungen sind ziemlich geschmacklos und dienen wenigstens dem unbedingt notwendigen Erziehungsziel, das heißt der Unterweisung und zur Anerkennung der Autorität der Erzieher zu führen.

Die Pädagogik ist keineswegs beschränkt, die auch mit hohen Stiegen zu sein. Sie möge ihre Erfahrungen und Erkenntnisse auch der Allgemeinheit in allgemeinverständlicher und praktisch anwendbarer Form vermitteln. Wo dies aber in den Formen von Feiern und Schülertagen gescheit, kann dieser Fortschritts erreicht werden. O. G. Feiler.

Zür oder gegen Moskau

Pariser Stelle zur Nichtteilnahmeauswahl

Drahbericht unseres Korrespondenten
Paris, 31. Oktober. Das Pariser Echo zu den hunderttausendjährigen Beziehungen zwischen Zürich und Moskau ist höchst interessant, und zwar vor allem, was das Urteil über die sowjetrussische Sabotage angeht.

Während selbst "Pariser Echo" Zeitungen über die Beziehungen hinter nichtgenannten Orten zu verbergen bringt, bringt es ein Blatt wie "Zeit Pariser" fertig, von einem "fortschritt" in der Haltung Moskaus zu sprechen. "Während anderer Meinung ist allerdings Moskau", der sich sehr gegen die systematische Obstruktion der Sowjets wendet, während "Zür" erklärt, daß die "Anlaufschwierigkeit Moskaus jedes Uebereinkommen in London verhindern". Allein gegen ganz Europa bleiben die Sowjets dem britischen Friedensplan feindlich, schreibt "Journal".

Die Festschließung dieses Landkrieges ist für die verantwortlichen Pariser Kreise um so peinlicher, als am gleichen Tag DeLbos und Herriot, um wie auch an anderer Stelle berichtet, außerordentlich Worte an die Adresse der "sozialistischen Freunde" fallen lassen. Die Reden, die zugleich mancher Seitenhieb gegen Stalin enthalten, werden daher recht ausführlich beurteilt. Nur die Kommunisten sind hell begeistert. "Ein jeder Tag für die Demokratie und den Frieden" ist man in der "Kommunisten" — ein sehr bemerkenswerter Satz, denn "Demokratie" heißt im kommunistischen Sprachgebrauch Sozialismus und "Friede" Völkervereinigung und Krieg!

Nicht minder aufschlußreich ist die Tatsache, daß die erfreuliche Erklärung DeLbos über die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung mit in der geplanten französischen Note unterstrichen wird, obwohl das ihr so unangenehme Kolonialthema dabei mit feiner Gültigkeit angegriffen worden war.

Künstlicher Regen?

Zwei Ungarn lieben sich seitdem Erfindung patentieren

Budapest, 31. Oktober. Die Studenten an der Budapest-Universität haben sich entschlossen, die Erfindung zur Erzeugung künstlichen Regens zu patentieren, über die sie in der vergangenen Herbstferien die Beschlüsse eines Kongresses hatten.

Ihre Erfindung beruht auf der schon oft festgestellten Tatsache, daß anlässlich einer großen Gewitternacht eine Wolke sich bildet, aus der in den meisten Fällen ein Regen herabfällt. Die Studenten, die diese Erfindung kennen, pflegen zur Erzeugung von Regen künstliche Wolken heranzubringen. Die ungarischen Erfinder geben bekannt, daß falls ganz Ungarn von einer Dürre bedroht sein sollte, sie in ihren patentierten Apparaten eine Million Kilogramm Petroleum auf besondere Weise verbrennen würden und damit einen Sandregen heranzubringen könnten. Der Kalkonsum würde sich auf die halbe Summe von 100.000 Hektar belaufen, doch müsse man bedenken, daß zum Beispiel bei der letzten Dürre in Ungarn im Jahre 1934 der Schaden mehr als 500 Millionen Hektar betragen habe.

Parteilamliche

Reiseleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe GutsMuthsches
Die Parteigenossen, Parteimitglieder sowie Parteimitglieder am Dienstag, 2. November, die Ausstellung "Das Leben in der Weimarer Republik" 19.30 Uhr Einleitung der Redebeiträge.

Ortsgruppe Johannesbach
Dienstag, 2. November, im großen Saal des Stadtschulhauses um 20 Uhr öffentliche Veranstaltung des Ortsgruppenbereichs. Redebeiträge von Camphausen über das Thema "Wir und die deutsche Arbeiterbewegung". Karten bei allen Parteigenossen.

Ortsgruppe Paul Beck
Dienstag, 4. November, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung für alle Parteigenossen und Parteimitglieder. Es spricht: GutsMuthsches, Dr. GutsMuthsches, Dr. GutsMuthsches, Dr. GutsMuthsches.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Bekanntmachungen

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.

Ortsgruppe Paul Beck
Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr. Die Parteigenossen der Ortsgruppe befinden sich am 1. November im Altschulhaus 15, 11. Uhr.



Tiere, die aussterben

Warum verringert sich unsere Tierwelt?

Von Dr. P. Martell



In Schleswig-Holstein lebt noch der Kolkkrabe

Die heutige Verarmung unserer Tierwelt, ja das Aussterben einzelner Gattungen trotz aller Schutzmaßnahmen ist hinsichtlich der eigentlichen Ursachen keineswegs völlig ergründet. Zwar wissen wir, daß sich die Bildung neuer Tierarten weit langsamer vollzieht und in keinem Verhältnis steht zu der Zahl der aussterbenden Tierarten, auch ist es eine bekannte Tatsache, daß die Verarmung der Tierwelt nicht unwesentlich von dem Bevölkerungszug eines Landes abhängig ist, also mit steigender Bevölkerungszahl zunimmt.

Über die Ursachen des Erlöschens einzelner Tierarten herrschen jedoch auch heute noch in der Wissenschaft Zweifel und abweichende Vermutungen. Immerhin hat die wissenschaftliche Forschung ergeben, daß das Aussterben einzelner Gattungen keineswegs ausschließlich auf äußere Ursachen, wie etwa Verfolgung und Ausrottung durch den Menschen oder durch Erdkatastrophen usw. zurückzuführen ist, sondern daß auch innere Ursachen, gegen die naturgemäß jegliche Gegenmaßnahmen von Seiten des Menschen wirkungslos sind, in dem Zusammenhang eine gewisse Rolle spielen. Von einer Anzahl von Forschern wird nämlich behauptet, daß ähnlich wie der Alters- und das Geschlecht, nach einem bestimmten Zeitraum ohne äußere Einflüsse Erkennungsmerkmale das Erlöschen einer Tierart eintreten kann, daß hiernach auch die Tierart als solche nur eine begrenzte



Der Elch wird immer mehr nach Norden abgetrieben

finden sich an bestimmten Stellen ungeheure Mengen von Tierleichen, die gleichsam als Beweis für das überhandnehmende Vordringen einer alles vernichtenden Naturkatastrophe gelten können.

Von noch größerer Auswirkung als die elementaren Naturereignisse der prähistorischen Zeit war jedoch die Verfolgung und die hiermit verbundene Ausrottung bestimmter Tierarten durch den Menschen. Seltene Beispiele in diesem Zusammenhang sind der Auerochse unserer Vorfahren, das pferdeartige Quagga Südafrikas und unter den Vögeln die Dodoart der Inseln Madagaskars, sowie der nordische Riesenadler. Auch unter den Insekten gibt es verschiedene Arten, die ausschließlich durch den Menschen und zwar in erster Linie durch räuberische Sammler der Vererbung anheimfallen zu erwähnen ist hier die Ausrottung verschiedener Schmetterlinge, wie die Spaliformen, sowie die Vernichtung der Stammlerform des leuchtenden Feuerflüglers (Chrysophanus dispar), der bis zum Jahre 1847 in bestimmten Sumpfgewässern Englands nachgewiesen wurde.

Der Elch, jene Hirschart mit dem charakteristischen Schwanzgeweih, gehört zu den aussterbenden Tieren und wird in Europa hinsichtlich

des Vorkommens immer weiter nach Norden abgetrieben. In früheren Zeiten wurde der Elch bis in das Gebiet des heutigen Norditaliens nachgewiesen. Noch im 14. Jahrhundert lebte er in Böhmen. Im Saßchen der letzte Elch 1746, während er in Westpreußen bis 1830 nachgewiesen wurde. Heute findet sich diese Hirschart allerdings in außerordentlich geringer Zahl in Ostpreußen, wo man durch entsprechende Schutzmaßnahmen die vorhandenen Bestände zu erhalten und zu vermehren sucht. Auch die schwedische und finnländische Regierung sucht durch ähnliche Maßnahmen die noch vorhandenen Elche zu schützen.

Zu den Todesurteilen der Tierwelt gehört auch der Biber. Früher war der Biber in Deutschland weit verbreitet und diente sein Fleisch bis zu einem gewissen Grade zu Nahrungszwecken. Durch den Schaden den der Biber durch Annagen und Verwüsten der Bäume anrichtete, und auch auf Grund seines wertvollen Pelztieres wurde der Biber jedoch in großem Umfang verfolgt, so daß sich heute in Deutschland nur noch wenige unter Schutz stehende Vertreter dieser Tiergattung an der Elbe und Mulde bei Wittenberg und Radeburg finden. Auch der sibirische Biber ist nahezu vollkommen verschwunden, während der



Der Uhu ist heute eine Selteneheit

polnisch-litauische Biber nach dem Kriege in stark verminderter Anzahl sein Dasein fristet.

Zu den in Deutschland unter Schutz gesetzten Tieren gehört neben dem Galmarder vor allen Dingen der Bär, der in unseren Gebieten so gut wie ausgerottet ist. Auch in Rußland hat der europäische Bär eine starke Verringerung erfahren, während der in Sibirien heimische sogaibische Bär, der sogenannte Kalanot, noch keine wesentliche Einbuße in seinem Bestand erlitten hat. Das gleiche trifft im übrigen auch für den nordamerikanischen Bär, dem sogenannten Braunbär, zu, der in noch verhältnismäßig großen Mengen beobachtet wird. In rascher Abnahme befindlich ist ferner der Uhus, der in Rußland und Skandinavien schon zu den Selteneheiten gehört, dagegen in bestimmten Gebieten, wie in den Karpaten, zum Teil auch in Sibirien und Nordamerika noch in größerer Zahl vorhanden ist. In Deutschland wurde der letzte Uhus in Weßfalen 1748, in Franken 1790, in Sachsen 1749, im Herz 1820, im Galtischen 1842, in der Pfalz 1814, in Westpreußen 1870 und in Bayern 1872 abgeschossen, während in Ostpreußen die letzten Uhus in den Jahren 1901, 1915 und 1924 erlegt wurden. Zur Zeit werden in Ostpreußen in einem einzigen Waldgebiet noch Viehschäbanten eine geringe Zahl von Uhusen gezüchtet.

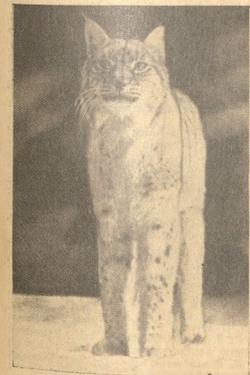
Der Bär verschwand in den meisten Gegenden Deutschlands noch früher, der letzte



Auch den Marder findet man immer seltener

wurde 1835 in Bayern abgeschossen. In Tirol findet er sich als große Selteneheit auch heute noch, dagegen ist er in den Karpaten, in bestimmten Teilen Ungarns, Ostiens und in Nordrußland reichlicher vertreten. Am zahlreichsten hat er sich in Sibirien und im Kaukasus zu erhalten gewagt, einzelne Bären wurden im übrigen auch in den norditalienischen und Schweizer Alpen, sowie in den Pyrenäen nachgewiesen. Über einen gewissen Bärenbestand verfügt auch noch Finnland und Nordindianen, dagegen gehört er in Polen, Litauen und im Baltikum zu den größten Selteneheiten.

Die unmittelbare Verfolgung und die hiermit verbundene Ausrottung der Tierwelt durch den Menschen erklärt noch eine wesentliche Unterstützung durch die mittelbaren Auswirkungen der menschlichen Kultur auf die Flora. Die Ausrottungen der Wälder, die Entmoorungen, die Regulierungen der Flüsse und ihre Verschmutzung durch industrielle Abwässer haben fast überallhin die Tierwelt



In rascher Abnahme befindet sich der Luchs

Lebensdauer befristet, also aus inneren Ursachen heraus zum Aussterben kommt.

Die Mehrzahl der modernen Forscher sieht der Doppelseite einer zeitlich begrenzten Lebensdauer der Tierarten jedoch abweichend gegenüber, so daß die schon erwähnten äußeren Ursachen die Ursache und das schicksalliche Schicksal bestimmter Tiere als nachgebend die ein bestimmtes bestimmter Tiergattungen zur Folge haben können, mögen an erster Stelle die elementaren Erdkatastrophen genannt werden. Das häufigste Beispiel für diese furchtbaren Vorkommnisse, von denen einige Exemplare bekanntlich abgeschlossen von der Welt und isoliert durch eine Eiszeit, sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben und diese Katastrophen, wahrscheinlich durch einen kurzweiligen Ausbruch zu Grunde gingen. Auch im nordamerikanischen Terri-



In der Schorfheide findet man diese prächtigen Bisons

Tab. 1. Dr. P. Martell

Adam Laschs Vermächtnis

Von Otto Bräse

Zierbestand Auszeichnungen zur Folge, die schließlich zur vollständigen Ausstattung einzelner Tiergattungen führen müssen. So sind in Folge ungenügenden Schutzes große Bestände der einheimischen Vogelwelt hart verarmt worden, erinnert man sich nur an den Schwarzstörche, letzterer findet sich nur in wenigen Paaren im Osten und in Schleswig-Holstein. Der Uhu ist unter großen Mühen durch geeignete Maßnahmen in der Schwäbischen Alb geschützt worden. Auch Dohrenfüßler besitzt noch einige wenige Vorkommen, ebenfalls soll der Gatz noch über einige Brutpaare verfügen. In Bayern ist der Uhu als große Seltenheit zu rechnen anzurechnen; das gleiche gilt für Trolch und die Bienen. Reizgere Bestände dieses Vorkommens weisen die Karpaten, bestimmte Gebiete Litauens und Polens, das Baltikum und schließlich Rußland und Sibirien auf.

Auch innerhalb der Insektenwelt läßt sich ein Aussehen bestimmter Arten in deutlich erkennbarem Umfang nachweisen. Erwähnenswert ist hier der sogenannte Malmfod, ein Käfer mit bitem Kopf, länglichem Leib und langen Fühlhörnern, der sich in der Hauptphase in alten vermoderten Kiefernstammeln findet, dessen Erzeugnis jedoch durch die wirtschaftliche Verwertung dieser Stämme von Seiten des Menschen in Prejudiz gebracht wurde. Auch der früher in allen deutschen Wäldern verbreitete Hirschkäfer dürfte dem Schicksal der ohnehinigen Ausrottung kaum entgehen. Da dem vermoderten absterbenden Holz außer Eichen keine, diese sogenannten Malmfoden aus forstwirtschaftlichen Erwägungen heraus jedoch beizubehalten werden, so ergibt sich auch hier als Folge eine unangelegene Ausrottung und Vernichtung dieser Käferart.

Rüben für den König

Eine seltsame Vorfahrt

Friedrich Wilhelm I. fuhr einst durch ein Dorf unweit von Potsdam. Am Wirtschaft trat ein Bauer zu dem Königen und überreichte dem König eine Vorfahrt.

Der Soldatenkönig sah erkannt auf das Vortier: Kein einziges Wort sprach darauf. In der Mitte des Rogens aber hatte eine ungeschickte Hand mehrere in verwickelter Richtung laufende Linien und viele kleine Kleebe gemalt, die von einem großen Biered umschlossen waren.

„Was sollen denn die Krümel-Krafel da bedeuten?“ fragte der König.

„Majestät halten zu Gnaden,“ sagte der Bauer, „ich kann weder lesen noch schreiben, in meiner Jugend hatten wir noch keine Schule im Dorf. Und da habe ich mein Glück in diesem Bild zu Wasser gebracht. Das Biered da ist mein Garten, die Striche darin bedeuten mein Rübenland, und die vielen Kleebe dabei sind des Mannichs Schweine, die mit immer die besten Rüben aufstellen, ohne daß der Mannich mit den Schaben erecht. Und da möchte ich Euer Majestät bitten, mir zu meinem Recht zu verhelfen. Wenn Sie das tun, will ich Ihnen auch einen Sack voll schöner Rüben schicken.“

„Ich nehm' Ihn beim Wort!“ sagte der König und ließ den Mannich rufen. Der Ortsgehilfe erschien mit schleimtem Gesicht und erzählte den kranken König, dem Bauern den von seinen gefügigen Schweinen angelegten Schaden zu erlehen.

Tags darauf aber brachte der dankbare Bauer einen großen Sack voll ausgelegter Rüben ins königliche Schloß.

Als der Jesus in dem kleinen Stübchen ankam, frohlich und bunt, erschien er wie ein Boten des Frühlings. Aus den Ringeln und Furchen der Allgauer Berggänge schmolz der letzte Schnee, auf warmen, nach Süden gelegenen Büden blühten die Ginkler, und der Himmel stand leuchtend über dem Tal. Der Jagd der kauftuntenen Motoren durchquerte das Städtchen, hielt auf dem Anger jenseits der Ache, der den fahrenden Leuten angewiesen worden war, und formte sich zu einem Biered, aus dem dann auf freistehendem Grundriß das Zeit herauswuchs.

Der alte Lasch, ein hagerer Greis, ließ nach am Nachmittag barhäuptig von einer Gruppe erschimmernden Haat. Vater Lasch hatte für jeden einen fremdbildigen Jura oder doch ein Kopfbild bereitet, und überall wurden seine Worte und Bilde herhaft erwidert. So war's noch am Nachmittag...

Denn alle Fahrenden liebten den greisen Mann, der weder der Juraadvokat noch sonst eine gewöhnliche Persönlichkeit in diesem kleinen Städtchen, der nur ein alter Artillerist war, der bei seinen Kindern, Artobrot auf der Erde, an Sell und Trapez und Entroff-Gloms, sein Gnadenwort genoh. Aber wer ein Bild zu dem alten Lasch, um ihn mittleren Lebens und er wachte für jeden einen Rat, wenn's nicht überhaupt mit kummern, verhängnisvollen Münden schon getan war; wie noch am diesem Nachmittag.

Am Abend war der alte Lasch tot; er mochte weiter sein Aufhebens davon, weil das die Wagnersarbeit gehört hätte. Er schickte einen Brief auf dem Boden, besah sie nicht einmal durch alle Ställe, unvorbereitet das Mund des Jettes, in dem gerade der Soldaten aufgestellt wurde, legte sich angesetzt aufs Bett und schlief seine Hände; so fand man ihn.

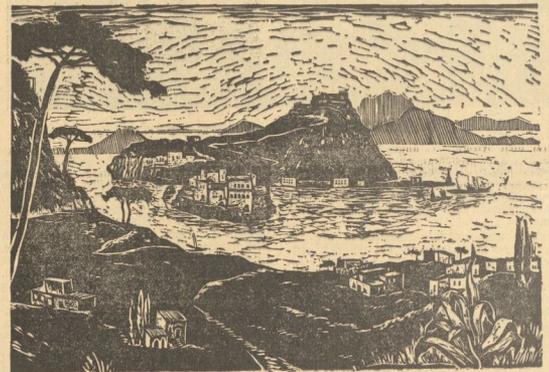
Seine Söhne Hans und Eduard Lasch mit ihren Frauen und den Kindern pflegten unter wechselläufigen Namen in ihrer Vorstellung nicht aufzutreten; auf der Erde als geliebte Artobrot, dann auf dem Sell, später am Trapez und endlich als Gloms; sie konnten auch an diesem Abend nicht ablagen, denn dann war ein Drittel der Vorstellung ausgefallen.

Sie ließen als Herr Tonelli bitten; der Direktor kam, sprach an der Reihe des alten Artillerien ein paar Worte, deren er sich hinterher schämte, weil sie ihm so gefehlt klangen, und bezeichnete die Laufs für die nächsten drei Tage von den Proben; er konnte nicht mehr tun, ohne die Vorstellung zu gefährden, und seiner hätte daran gedacht, mehr von ihm zu fordern.

Die Laufs arbeiteten an diesem Abend vorbildlich; ein Geiß stieg sich an den Abend an einer mehrmalig gearbeiteten Kammern, und gar die Glomszeit gegen Ende des zweiten Laufs sich die Zuschauer zu künftigen Gesichter hin. Aber immer hielt einer, bis auf den Trapezakt, an dem alle beteiligt waren, in dem Wohnraum die Totenwache.

Am nächsten Morgen teilte sich die Truppe; Hans Lasch ging zur Festung, der Tod des Vaters anzunehmen, die Frauen tauchten Trauerkleider, und Eduard Lasch besorgte den Sarg. Er mußte aus Eichenholz gemittelt und schwarz lackiert sein, mehr über und über silberne ständige Beschläge tragen und so wichtig sein, als wäre er für einen General oder einen Bürgermeister bestimmt.

Am Nachmittag besuchten die Brüder den Geistlichen und erklärten ihm aus dem Leben des alten Artillerien Adam Lasch; er hörte sie mit großer Beachtung an. Während er sich in diesen Erzählungen, aus denen er sich festgefügtes und der Familie zugeordnetes Dasein erkannte, seiner und seiner als so mancher Bürgerliche Leben! So war es dem Vater leicht, das Bild der Eltern, deren eine Grabrede zu verprechen, wie sie sie sie sich



Blick auf den Vesuv

Originalzeichnung von Paul Pabst

wünschtest: ausführlich und mit Verstand für jodel bewährte Väterlichkeit.

So kam nach zweiwöchentlich endlosen Stunden der Mittag, ein dem Adam Lasch herab zu werden, in einer Kiste auf dem Friedhof, die unter einer bunten Tarasche lag. Die Laufs holten aus zwei hellen Koffern die schwarzen Gebräde, als feinstes, kaum getragene Kleidergeschäfte, wählten sich hohe Schichten an, halfen aber die breiten, schwarzen Schäfte einbauen, da fand sich, unter der Mätrage, auf der der alte Herr zu schlafen pflegte, ein verpacktes Biered mit seinem letzten Willen. Er lag da jetzt erst, man konnte dem Toten keine Worte darüber machen und mußte ihn nach öffnen.

Unter anderen Umständen wäre vielleicht darüber zu reden, daß dieser Brief eine Menge höherwertiger Gedächtnisse enthielt, die Eipartikel des beblühten, zu mancherlei Diensten immer wieder herangezogen wurden; auch verstandenen die Brüder Lasch diese Hinterlassenschaft nicht, was aber von ihnen eine Tochter ausgeleitet hatte. Adam Lasch hatte keine Vermögen übriges auch außerhalb der Familie, denen er keine Vorkommen hinterließ; die fanden sich alle Hans wohnhaft in seiner Truhe, lagert Herr Tonelli, der Juraadvokat, vor, besah, über das war dann noch eine letzte Bitte aufgeschrieben, die die Hinterbliebenen anwand, die ganze Trauerfeier auszuführen.

Wohl, daß Adam Lasch so anstandslos gewollt wäre, ließ dieser Brief von ihnen Kindern ohne die alten Juraulose begehren zu lassen, nein, er hatte einen ganz gewöhnlichen und klaren Willen. Dennfalls war es noch einmal notwendig, daß Herr Familie Lasch, wie ganz Tage vorher, sich teilte.

Hans Lasch übernahm den schwersten Anteil; er besah sich zum Vater und teilte ihm mit, daß der Vater nicht in dieser Stadt begraben sein wollte. Der Anteil hatte das gebührt und immer wieder jedoch; aber als er endlich mit großer Beachtung an. Während er sich in diesen Erzählungen, aus denen er sich festgefügtes und der Familie zugeordnetes Dasein erkannte, seiner und seiner als so mancher Bürgerliche Leben! So war es dem Vater leicht, das Bild der Eltern, deren eine Grabrede zu verprechen, wie sie sie sie sich

Eduard Lasch hatte es auch nicht leicht; der Kaufpreis für eine Grube zurückzugeben, machte der Behörde seinen besonderen Spaß; und er mußten sofort, verzögert Herr lassen, bis der Willen des Vaters in die Grube hätte, die nicht mehr gebraucht wurde, wieder in seiner Tasche bergen konnte.

Dann machten die Brüder wieder einen gemeinsamen Gang, und zwar diesmal zum Herrn Tonelli. Denn wie sie die Sache zu denken, und mancherlei Gedanken, einmal für einen Abend. Zwar war es möglich gewesen, mit der Eisenbahn in einem Morgen nach München zu kommen, am Nachmittag zurückzukehren, jedoch hätte dies nicht zu sein, dem Vater gegen; legen Willen zu erfüllen.

Tonelli war kein Unmensch; aber er tatte. In diesen Zeitläuften eine Vorstellung ausstellen zu lassen, bedeutete manigfaltige Sorgen, die mit nur zwei Dritteln der Kostensfolge der zu Jura gehen, eine Würdigung des Ansehens. Man beriet hin und her, und schließlich erließ sich Tonelli ein solches Urteil. Jedoch hätte dies nicht zu sein, dem Vater gegen; legen Willen zu erfüllen.

Der Kraftwagen fuhr die Acher entlang, bog dann ab, feuerte auf München zu, und die Brüder Lasch hatten die leuchtenden Gedanken, wie sie da im Wagen neben dem Toten

Jantes ist der Teufel hey

Der Kommandeur abenteuerlicher Mann / Von W. Schneider

Copyright 1937 U. G. Wunder-Verlag, Berlin

17. Fortsetzung
Wenige Stunden später befand sie sich auf einem Rittenbender, der sie nach Montevideo bringen sollte. Ihr ehemaliger Vormund war ein weiterabreiser Mann; er würde ihr helfen, ihren Willen zu erfüllen. Die Fahrt verläuft sie aus ihrem Bewußtsein auszufallen. Sie war die Ehe geschloßen, doch der Sinn der Gemeinschaft nicht erfüllt. Und Alfred Winter, der frühere Vormund, und alte Freund ihres Vaters, würde ihren Willen und Wege finden, um sie vor der öffentlichen Betrugsanlage zu bewahren.

Wit dem langem Rittenbender war es nach mehreren Tagen unterwegs. Am späten Abend kam sie in Montevideo an; es war fast Mitternacht. Trotzdem ging sie mit ihrem kleinen Gepäck an Land, nahm einen Wagen und fuhr nach dem Haus Alfred Winter vor. Sie klopfte, sie sah nach Licht im Zimmer des alten Herrn, man öffnete ihr, und sie fand Winter über seinen Geschäftsbüchern. Sie klopfte in seine Arme.

„Gleich darauf hörte sie das Entschlossene aus seinem Munde. Winter war erst gestern bei ihm gewesen; man ludte Jnes Wagner, um sie zu verhören, und man hatte ihm offen erzählt, sie habe ihm des Wertes und der Willenshaft an einer nächsten Morgen, in die Roberto Wagner verwickelt sei, schuldig gemacht Wagner selber sei schuldig.“

Jnes beruhigte sich verhältnismäßig rasch. Sie erläuterte Winter die Zusammenhänge und

hat ihn um seinen Rat. Der bedachtsame Mann überlegte lange und mochte ihr schließlich den Vorschlag, er selber wolle in Sao Paulo den wirklichen Teilhaber von der Geschäften derellen; er werde sich dort auch bereit erklären, gewisse Beiträge den Geschädigten anzubieten.

Denn letztlich sei er daran schuld, daß sie ihrem damaligen Verlobten das Vermögen gläubig zur Verfügung gestellt habe. Wennfalls werde er alles versuchen, um eine weitere Entschädigung zum Stillstand zu bringen. Jnes mußte einwilligen, da sie hier in Montevideo nur einer Verlobung nicht sicher sei. Irigendwo in Europa den Verkauf seiner Vermögen abzuwarten. Er werde telegraphisch in häufiger Verbindung mit ihr stehen. Sobald alles erledigt sei, könne sie zurückkommen und die Ungültigkeitserklärung ihrer Ehe beantragen.

Schweren Herzens entließ sie ihn, dem Rat des alten Herrn zu folgen. Man ging mit aller Vorfahrt zu Werke. Schon am nächsten Morgen befand sie sich auf einem kleinen Flußdampfer, dessen Kapitän mit Winter bekannt war. Die Fahrt ging über La Plata nach Buenos Aires. Von dort aus wurde die Fahrt auf einem großen Passagierdampfer fortgesetzt, der noch am selben Tage den Hafen in Richtung Europa verließ. Abwärts legitimierte sie sich mit ihrem alten Pass.

Am nächsten Morgen, als sich der Dampfer bereits auf hoher See befand, mochte sie nach einem kleinen Spaziergang über die Promenaden eine seltsame Entdeckung: Ihre Wäsche war plötzlich verschwunden! Sie hatte

ke im Schanz vermahnt; jetzt war sie fort... Ein Augenblick war sie ohne Grund nicht mehr. Wer Wagner ihr wirklich geliebt? Keine sie in ihrer Gesellschaft nach Europa? Und hatte er deshalb die Wäsche an sich gebracht, um sich fest gemacht zu haben, um sie zu fangen?

Der ganze Tag über wanderte sie ratlos über die Decke. Im Abend endlich ließ sie im Speisesaal auf Ell... Als Ell war hier! — Welt begriff sie alles. Ell war ein alter Freund Wagner's; er war hin und wieder während der Verlobungszeit von Rio heraufgekommen, wo er wohnte. Jnes hatte ihn nur drei- oder viermal gesehen, empfand aber eine unerklärliche Anziehung gegen ihn; der ewig lächelnde, melancholische Mensch fiel ihr auf die Herzen. Wagner hatte ihr seinerzeit erzählt, daß er Ell außerordentlich viel zu verdanken habe; der sei einer seiner Amenten, und zahlreiche seiner geschäftlichen Erfolge wären auf das Konto dieses treuen, ihm völlig ergebenen Vertreters seiner Belange zu führen.

Alles das ging Jnes durch den Kopf, als sie Ell an jenem Abend im Speisesaal des Dampfers erblickte. Ell vernahm sich lächelnd vor ihr, kimmerte sich jedoch nicht weiter um sie. Offenbar hatte er von Wagner beauftragt, ihr heimlich zu folgen, wohin sie auch gehe, als ihr Wächter, und unweissend hatte er ihr auch die Wäsche gestohlen, um sich vor einer Bestrafung zu schützen.

Sie erhob sich von der Tafel, ohne etwas von den Spellen angemerkt zu haben. Verwundlung kam über sie; am liebsten hätte sie sich über Bord gemorren. Ell gegen Winter nachte sie ihr Gedanken.

Da sagte sie ihm Entschlossen, auf jeden Fall vor ihm zu flüchten. In Antwerpen verließ sie den Dampfer. Bei der Zollabfertigung entdeckte sie, daß Ell in ihrer Nähe kam. Trotzdem gab sie ihrem Glückwunsch nicht auf. Als die

amtlischen Formalitäten erledigt waren, hinterlegte sie ihr Gepäck in der Aufbewahrungshalle.

Es war später Abend; hinter Nebel lag über Stadt und Hafen. Ell, der gleichfalls kein Gepäck ausgegeben hatte, folgte ihr in einem gewissen Abstand. Stillschließend ließ er sich auf den Deck und verstand sich unter einem Gegenstand. Der Nebel begründete ihre Flucht. Ell hatte anscheinend ihre Spur verloren.

Zunächst tauchte sie in den Straßen der Stadt unter. Ihr Weg führte sie zur Hauptpost. Dort wurden ihr einige Dollars ausgehändigt. In der ersten melbete der alte Winter, daß er in Sao Paulo vorstellig worden sei, aber noch nichts erreicht habe; er habe trotzdem das Gefühl, daß die Sache am Ende sei. Die beiden dritte Telegramm stangen weniger zuverlässig. Alles blieb im Dunkeln; man habe eine Spur Wagner's und wolle sich erst dann entscheiden, wenn man seiner habhaft geworden sei. Die ersten Depesche war sehr kurz: „Erwarte neue Vorkommnisse.“

Sie war also immer noch unangenehm. Als sie in Sao Paulo ankam, wurde sie von Jnes abgelöst, daß sie von jetzt ab unter Samba poligener Hand zu werden. Die Welt war, mit einem Frachtdampfer heimlich nach Hamburg zu flüchten, um sich dort und nach Hamburg zu setzen. Ihr Glück sollte sie nicht abhohlen, aus Jura, Ell zu begreifen.

Man gelang; im nächsten Morgen ging sie mit einem besagten Dampfer in See, der mit einer Polstermaschine Samba poligener Hand war. Doch bald begann der Schiff nach Westen auf der Nordsee zu verlaufen. Der Dampfer trieb den Nordsee zu verlaufen. Der Dampfer trieb den Nordsee zu verlaufen. Der Dampfer trieb den Nordsee zu verlaufen.

Doch einer neu auf sie einwirkenden Dehnen schickte war sie seelisch gebrochene Frau nicht gemadert gewesen. Ueberdies war der alte Winter und Wächter Ell wieder aufgetaucht. Er hatte entlohene Willen erlangt. Denn er hatte ihre Spur in Antwerpen bekommen.

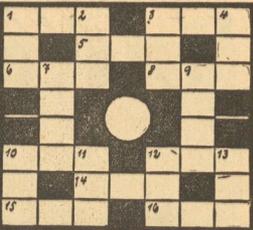
Die Volksmärchen der Deutschen

Zum 150. Todesjahr von J. R. A. Müllers / Von Otto K. Cervats

Jedes deutsche Kind kennt die „Legenden vom Rübezahl“, diese großschätigen Geschichten vom Geist des Rienebergers; auch die „Fahnenflieger“, „Die lödige Magdoline“, „Folobas Knappen“, „Bühne“ aber die „Schilddürrer“ sind Gemeingut der Jugend geworden. Alle diese herrlichen Sagenstoffe ausgeglichen, sie in freilich nicht geordneten Reihenfolge, sondern nach der Nation der Dichter und Dichters zum Vordern, Bernadatis bezieht zu haben, ist Verdienst des Genußprofessors Karl August Müllers aus Weimar.

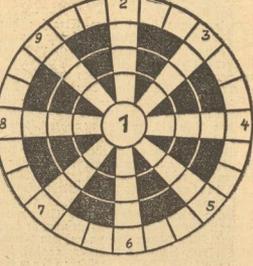
Der empfindliche, humorvolle und ausfallende über die Nationen, besonders begabte und sympathische Schüler Wielands, wurde zu Jena am 29. März 1785 geboren. Wie alle Berühmten vom Stamme Müllers sollte er Schicksal und dem er selbst nach Elend, um Theologie zu hören. Für Jahre lang beschäftigte er sich mit dieser edlen Wissenschaft, wobei er freilich die weltlichen Wissenschaften nicht vergaß, die gerade bei Müllers, den der unerschöpfliche Geist weitaus Eingang fanden: die Ritter-, Räuber- und Abenteuer-Romane eines Cramer, Spieß, Pulpius, Schlenker und vor allem eines Voltaire, dessen Werke er geradezu närrisch feierte und verehrte. Als Müllers schon der höchsten Laufbahn entlagte hatte und als Wagenholmer in Weimar diente, erschienen seine freilich Komplette gegen die Moeztzeiten der damaligen Literatur: vor allem sein dreibändiger satirischer Roman „Grandion II.“, der sich einseitig gegen den Engländer Richardson wandte, der die Welt in unglücklichen Fesseln und moralischen Ketten hielt und den Unmoralitäten, Entstellungen, Verschönerungen triefte. Auch

RAETSEL-ECKE



Wagerech: 1. Holzblasinstrument, 3. Fiß, 5. hebräischer Name, 8. Gedicht, 8. deutscher Kirchenhistoriker, 10. Hebräername, 12. See in Nordrußland, 14. lagobatische Gründerin von Prag, 15. Fiß und Ort in Belgien-Ronoo, 16. hebräisches Gedicht.
Senkrech: 1. Großstadt in USA, 2. Gehalt aus Don Carlos, 3. Frucht der Gießelstachel, 4. griechische Sagenfigur, 7. Gießelwäg, 8. Tochter des Odipus, 10. Landschaftsform, 11. Baumart, 12. japanische Großstadt, 13. Antilopenart.

Radräfel



2-1 Stichwaffe, 1-8 deutlicher Ramponch, 4-1 Bandwurm, 1-5 Braud, Rittmümmung, 6-1 Gebäudeteil, 1-7 Deutsches Strom, 8-1 Flüssigkeitsbehälter, 1-9 schlimme Verletzung, 2-3 Fährte, 3-4 Verbrechen, 4-5 Spiel und Sportgerät, 5-8 Kleinhorn, 6-7 Nebenfluß des Rheins, 7-8 Sinesenort, 8-9 Nachtvogel, 9-2 Hebelgedicht.

Zuflojörngen

Kreuzworträfel
Wagerech: 1. Watt, 6. Dbar, 7. Gruppe, 9. Stamm, 10. Knecht, 13. Nibel, 18. Tier, 17. Stoff, 18. Idia, 19. Dela. — Senkrech: 2. Ampel, 3. Ziegel, 4. Galata, 5. Fran, 8. Sinne, 10. Kute, 11. Dreads, 12. Pfecht, 14. Dreal, 15. Dret.

Silberräfel

1. Eremit, 2. Killel, 3. Spinale, 4. Teterow, 5. Wandbühne, 6. Erant, 7. Anland, 8. Nader, 9. Erndin, 10. Panaraba, 11. England, 12. Anlet, 13. Maria. — „Erk meine Heimat dann die Welt.“

Herr Tonelli ließ eine Vierteltunde später gegen sich als sonst; die Brüder Daich waren noch nicht zurück, wie sie doch versprochen hatten. Als der Zirkusdirektor, vorgezogen, zu dem Wohnwagen der Familie Daich hinüberging, suchte man ihn zu beruhigen; die Daichs wurden eben ihre Nummern am Schluß des Abends hintereinander bringen. Hintereinander? hohnlachte Tonelli, das werde nicht eine einzige Minute ausdauern; dennach folgte er dem Vorfall, den man ihm gemacht hatte.

Zehn Minuten nach der großen Pause brachte der Kraftwagen vor den Zirkus; Hans Daich trat vorwärts die Leine in den Wohnwagen, Grund gab dem Fahrer mit hüpfender Feder, lachte man ihn zu beruhigen; die Daichs wurden eben ihre Nummern am Schluß des Abends hintereinander bringen. Hintereinander? hohnlachte Tonelli, das werde nicht eine einzige Minute ausdauern; dennach folgte er dem Vorfall, den man ihm gemacht hatte.

Die Minuten nach der großen Pause brachte der Kraftwagen vor den Zirkus; Hans Daich trat vorwärts die Leine in den Wohnwagen, Grund gab dem Fahrer mit hüpfender Feder, lachte man ihn zu beruhigen; die Daichs wurden eben ihre Nummern am Schluß des Abends hintereinander bringen. Hintereinander? hohnlachte Tonelli, das werde nicht eine einzige Minute ausdauern; dennach folgte er dem Vorfall, den man ihm gemacht hatte.

Ueber Bücher

Don felix Riemkasten

Da man Bücher im Laden kaufen kann, lesen aber wie eine Handelsware aus. Und der Mensch, wenn er eine Ware kauft, von dieser Ware verlangt, daß sie ihm gelte, so ist das Unglück schon fertig. Der Mensch, mit seinem Büchermarkt in der Hand, fauft „ein Buch.“

Wenn man ihnen sagt: „Welch ein Irrtum; die Kunst will das Leben nicht verbessern und nicht verfeinern, sie will im Gegenteil das Leben umformen, sie lehrt sogar in verdoerben Ein.“ Das kann man getrost fragen, glauben tut sie feiner; sie läßteln alle etwas dünn und sagen dazu: „Ja!“

Und da das Buch wie eine Handelsware auslieft, und da jeder Käufer das Recht hat, für sein gutes Geld das auszuwählen, was für ihn den schlechtesten Geschmack, sein Unterhaltungsbedürfnis, seine simple Neugier zu recht erhebt — und da alles so ist — so ist es nun so.

Es wäre noch schlimmer, wenn nicht kleine Vorkäufte umstellen aufgingen. Es gibt immer wieder Menschen, die den wahren Nutzen ersicht haben. Sie wissen, daß ein Buch ihnen etwas sagen kann, und sie erwarten vom Buch für sein gutes Geld das auszuwählen, was für ihn den schlechtesten Geschmack, sein Unterhaltungsbedürfnis, seine simple Neugier zu recht erhebt — und da alles so ist — so ist es nun so.

Was ist Kunst? Kein Mensch weiß, was Kunst ist, aber viele Menschen halten Kunst für das, was sie für Kunst halten. Demnach hat die Kunst mit der Wirklichkeit nichts zu schaffen, sondern soll die Poesie pflegen. Sie hat das Schöne und Heine. Die Poesie, die Kunst und das Buch finden sich nicht nebeneinander, Sonntags etwa, und eigentlich ist sie „mehr eine Frauenache“. Der Mann hat „anderes zu tun“.

Folgen nicht einfachen Wagners Lebensweise keine feste Grenzen. Er machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich selber samt Rinken in Gefahr bringe, sobald sie sich ihm näherte.

Nach dieser Aussprache brach ihr Vorfall vorwärts, und sie suchte sich zu beruhigen, was sie nicht, aber für Bos. Noch einmal taubete sie nach Sao Paulo. Am zweiten Tag ihres Wüderer Aufenthalts kam die Antwort: Bisheer ist alles erfolgreich geblieben; trotzdem sollte sie nicht mutlos werden — er, Winter, arbeite weiter für sie.

Am diesem Morgen — es war der getrige Tag — übergab Elb ihr einen Ehering. Sie möge ihn doch tragen, um sein Aussehen zu zeigen; er, Elb, habe das Empfinden, als ob man sie hier in Lübeck polizeistatistisch beobachte. Es war ein einfacher Reif ohne Gravur, und Ines steckte ihn an den Finger. Als Beweismittel übergeben sie.

Am letzten Abend hatte sie fest und tief geschlafen, erschöpft von den angeordneten heftigen Kämpfen. Am Morgen erwachte sie erschöpft.

Während des Frühstückes erzählte er ihr, daß Wagners Rufname nur eine unmittelsbar bedenkliche; er habe jeden Nachsicht bekommen. Sie erbeute. Schon in den nächsten Sekunden hand ihr Entschluß fest: Trost allen Drehungen wollte sie Bos Rinken aufsuchen, heute noch. Sie machte sich auf und fuhr nach Weg, doch Elb schloß ihr an. Er sagte ihr offen, daß er ihre Absicht durchzusehe; er ertrage ihre Gedanken. Zum letztenmal warne er sie vor diesem Schritt!

So verließ sie alles auf dem Nachmittag. Es dunkelte jetzt schon immer sehr früh; im letzten Nachmittag hoffte sie ihrem Reintger leichter zu entweichen. Es gelang ihr dann auch, bei einbrechender Dunkelheit das Hotel allein zu verlassen, doch leider traf sie Bos in seinem Büro zurück.

Sie ging aber nicht ins Hotel zurück, sondern wartete irgendwo in einer kleinen Konditorei. Nach einmal überprüfte sie ihren Schritt — dann telephonierte sie mit dem Paus in der Mengstraße.

Wagner vor ihr auftauchte, aus diesem Dämmerzustand der Enttäuschung ermannte wieder. Dann war alles aus. Eine Unmöglichkeit würde sie ihn weiterhin lieben, würde alle seine Schwelgen aufgeben und dadurch vielleicht auch ihr eigenes Schicksal befehlen.

Am fünften Tag raffte sie sich auf, um Winter ein Telegramm zu senden: Sie wüßte die Nachricht an Frau Ines weiter. Sie erhielt keine Antwort. Und Elb war nicht mehr von der Seite. Die Ankunft Wagners habe sich, wie er berichtet, leider noch verzögert. Einen Tag später veränderte er sie davon, daß sie ihm nach Stockholm folgen müsse.

Ines gedachte, ihre Kraft war gebrochen, ihre Schwermut vertiefte sich immer mehr. Eins freuten ihre Gedanken am Bos. Er war ihr verloren — deshalb verlor sie allen Lebensmut. — Erst der Tod Ines Schwester... Sie erhielt keine Antwort. Und Elb war nicht mehr von der Seite. Die Ankunft Wagners habe sich, wie er berichtet, leider noch verzögert. Einen Tag später veränderte er sie davon, daß sie ihm nach Stockholm folgen müsse.

Gleich nach der Abreise aus Stockholm erwachte der Lebenswille von neuem in ihr. Mit einmal sah sie den Ausweg aus aller Dummheit. Sie mußte nach Lübeck, zu Bos Rinken! Sie mußte ihm alles erklären! Er allein konnte die Rettung für sie sein!

Auf dem Bahnhof in Straßburg entam sie. Wieder war es ein Abschied. Sie ging eine Meile über den Land, übermüdetet irgendwo in einem Dorf und nahm dann einen Personenzug nach Lübeck.

Doch auf dem Wüderer Bahnhof hand Elb. Er hatte ihre Ankunft erwartet. Er schloß die Hand und umarmte sie. Sie war ein wenig geisteskrank und unverständlich, wie immer, und geleitete sie ins Hotel. Wieder einmal hatte er ihr, daß ihr Wüderer Kommen noch hinausgere, falls sie sich aber dazu hinsetzen laße, aber in Lübeck Herrn Rinken aufzufinden und ihm um Hilfe zu bitten, dann könne er für die

Er hatte ihre Ankunft erwartet. Er schloß die Hand und umarmte sie. Sie war ein wenig geisteskrank und unverständlich, wie immer, und geleitete sie ins Hotel. Wieder einmal hatte er ihr, daß ihr Wüderer Kommen noch hinausgere, falls sie sich aber dazu hinsetzen laße, aber in Lübeck Herrn Rinken aufzufinden und ihm um Hilfe zu bitten, dann könne er für die

leben. Jedemal, wenn sie bei der rasenden Fahrt geschüttelt wurden, schauten sie ängstlich auf das schwarze, tiefen besagene Gesicht aus, das durch die Wägen, der doch nicht mehr empfand, weder Glück noch Schmerz, mehr unter den beiden Stößen. So atmeten sie auf, als die Frauentürme über dem Schiffsreis herausfuhren.

Und von einer quälenden Irrruhe erlöst, schaute sie immer wieder die Dokumente, Passpässe und Beglaubigungsbriefen, deren sie für ihr Vorhaben bedürftig; es war eigentlich kein Mann, der die Wägen, der doch nicht mehr empfand, weder Glück noch Schmerz, mehr unter den beiden Stößen. So atmeten sie auf, als die Frauentürme über dem Schiffsreis herausfuhren.

Das Unglück wollte, daß vorher ein Mann, der in der großen Welt etwas gepolten hatte, den Weg ging, und er brauchte dazu viel Zeit; da waren manche, die etwas zu reden hatten, aus inneren und aus äußeren Gründen, kurz, Hans und Edward Daich fanden lange in einer leeren Nebenalle und schienen ungeduldig die Minuten.

Herr Tonelli ließ eine Vierteltunde später gegen sich als sonst; die Brüder Daich waren noch nicht zurück, wie sie doch versprochen hatten. Als der Zirkusdirektor, vorgezogen, zu dem Wohnwagen der Familie Daich hinüberging, suchte man ihn zu beruhigen; die Daichs wurden eben ihre Nummern am Schluß des Abends hintereinander bringen. Hintereinander? hohnlachte Tonelli, das werde nicht eine einzige Minute ausdauern; dennach folgte er dem Vorfall, den man ihm gemacht hatte.

Zehn Minuten nach der großen Pause brachte der Kraftwagen vor den Zirkus; Hans Daich trat vorwärts die Leine in den Wohnwagen, Grund gab dem Fahrer mit hüpfender Feder, lachte man ihn zu beruhigen; die Daichs wurden eben ihre Nummern am Schluß des Abends hintereinander bringen. Hintereinander? hohnlachte Tonelli, das werde nicht eine einzige Minute ausdauern; dennach folgte er dem Vorfall, den man ihm gemacht hatte.

Die Minuten nach der großen Pause brachte der Kraftwagen vor den Zirkus; Hans Daich trat vorwärts die Leine in den Wohnwagen, Grund gab dem Fahrer mit hüpfender Feder, lachte man ihn zu beruhigen; die Daichs wurden eben ihre Nummern am Schluß des Abends hintereinander bringen. Hintereinander? hohnlachte Tonelli, das werde nicht eine einzige Minute ausdauern; dennach folgte er dem Vorfall, den man ihm gemacht hatte.

Krügerrol

Er war nach Hamburg vorausgegangen, und war mit der Bahn. Dort hatte er in den Wohnungen der Strandung des heiligen Dampfes gesehen, und so wurde die Gesellschaft schnell vom Himmel herab. In der Nacht hand er vor dem Marcellus. Ines war seiner Aufseherin, mit ihm nach Hamburg zu kommen, wüßte gefolgt. Eine Verbindung mit Bos hielt sie für unmöglich; sie war sich ihres Gefühls für ihn auch nicht richtig bewußt. Und in Hamburg hoffte sie, falls die Nachrichten aus Sao Paulo immer noch ungenügend lauten, ihren Auspaßer wieder entlassen zu können. Den Bund hatte sie mitgenommen, weil er an ihr hing und weil sie etwas besitzen wollte, was Bosgehörte.

Auf der Fahrt nach Hamburg sprach Elb zum erstenmal von Wagner. Roberto liehe immer noch, er werde niemals auf sie verzichten. Am liebsten leg er nach Europa unterwegs und erwarnte sie in Berlin.

In Hamburg nahm sie für der Hauptstift ein Telegramm Winters in Empfang. Er teilte ihr ganz kurz mit, daß sie ausfahren müsse. Sie werde bald wieder von ihm hören.

Ines blieb in Hamburg. Elb war immer in ihrer Nähe; er war es, der sie im gleichen Hotel wie im Aufstiege beschäftigte wachte. Sein wartete sie drei Tage lang auf Telegramme; es kam ein anderer. Am vierten Tag war ihr Bos fertig; sollte er nicht in ihrer Handfläche. Elb hatte heimlich die beiden Formulare ausgewechselt. Es war ein einer Frau Ines Schwester, er lautete auf den Namen Roberto aus ihrem alten Buch herausgenommenen Karte für sie mußte nun jetzt auf diesen neuen Namen führen; es sei derjenige ihres Gatten Roberto.

In diesen Hamburger Tagen wurde ihre Gewohnheit. Sie ließ sich allein, abwärts die Straße. Sie verstand von Bos, und da sie eine gewisse ihres Traumes für unwirksam hielt, ergab sie sich in der Schicksal. Allerdings war die Zeit, daß sie in dem Augenblick, da Roberto

Wagner vor ihr auftauchte, aus diesem Dämmerzustand der Enttäuschung ermannte wieder. Dann war alles aus. Eine Unmöglichkeit würde sie ihn weiterhin lieben, würde alle seine Schwelgen aufgeben und dadurch vielleicht auch ihr eigenes Schicksal befehlen.

Am fünften Tag raffte sie sich auf, um Winter ein Telegramm zu senden: Sie wüßte die Nachricht an Frau Ines weiter. Sie erhielt keine Antwort. Und Elb war nicht mehr von der Seite. Die Ankunft Wagners habe sich, wie er berichtet, leider noch verzögert. Einen Tag später veränderte er sie davon, daß sie ihm nach Stockholm folgen müsse.

Ines gedachte, ihre Kraft war gebrochen, ihre Schwermut vertiefte sich immer mehr. Eins freuten ihre Gedanken am Bos. Er war ihr verloren — deshalb verlor sie allen Lebensmut. — Erst der Tod Ines Schwester... Sie erhielt keine Antwort. Und Elb war nicht mehr von der Seite. Die Ankunft Wagners habe sich, wie er berichtet, leider noch verzögert. Einen Tag später veränderte er sie davon, daß sie ihm nach Stockholm folgen müsse.

Gleich nach der Abreise aus Stockholm erwachte der Lebenswille von neuem in ihr. Mit einmal sah sie den Ausweg aus aller Dummheit. Sie mußte nach Lübeck, zu Bos Rinken! Sie mußte ihm alles erklären! Er allein konnte die Rettung für sie sein!

Auf dem Bahnhof in Straßburg entam sie. Wieder war es ein Abschied. Sie ging eine Meile über den Land, übermüdetet irgendwo in einem Dorf und nahm dann einen Personenzug nach Lübeck.

Welcherberflotte eroberet die Welt



VON ERICH SCHULENBURG

Die Sonne hegt! Ihre Strahlen durchbrechen den dichten Nebel, der uns zwölf Stunden lang vor Lifabon gefangen hielt. Geisterhaft — wie „Liegende Holländer“ — tauchen flüchtig glänzend neben uns die beiden anderen Koff-Schiffe aus dem dichten Dunst. Wir hängen den Anker — endlich! — und fahren langsam im Kielwasser des „Deutschen“ in den Tejo ein, gefolgt von der „Oceana“. Vor uns liegt das Siedebild einer Sonneninsel. Backwärts blicken portugiesische U-Boote die Klänge, auf einem alten Kohlenbunker schweben ruhige Männer spärliche Mützen: „Hello!“ hier hören wir's zum erstenmal, was uns dann später in Lifabon und Madaira jeder Schuhputzer als Gruß entbot. Eigentümliche Segler begleiten uns, sie tragen portugiesische Hüter hinaus auf den Atlantik. Von einem deutschen Frachter, er hat Koffballen geladen, heißt's herüber: „Summe! Summe!“ „Mor's, Mor's!“ Die Heimat bezeugt sich auf weiter Welt. Eine Barfalle schließt heran. Führer schwört: „Hello, Hello.“ Das ist der erste Gruß der deutschen Kolonie. Drohen auf luftiger Höhe wachen vom Bau der deutschen Gefandtschaft an langen Masten die Fahnen des Reiches. Dort alle ist Deutschland in Portugal! Und hier sieht es am Bier. Sehen Männer und Frauen und Kinder, winken, jauchzen — und wintern. Warten hier seit lieben Uhr magens auf uns, jetzt ist es lieben Uhr abends. Nun aber ist die Freude doppelt. Das ist ein einziger Jubelsturm, der uns entgegen hallt. Hier jubiliert das deutsche Herz! Sie grüßen mit uns ein Stück Vaterland, diese deutschen Kolonisten, grüßen mit uns Mutter Germania. Und heißen nach jedem Grüßen, das vielen schäumenden Fahnenmeer an Bord entgleitet, heißen danach und sind glücklich wie Kinder, damit ein Stück Heimat erzählt zu haben. Portugies Nationalhymne klingt auf, und dann schmettern die Trompeten und Posaunen unserer Arbeitsmänner die Lieder der Deutschen in den freundlichen Abend. „Deutschland, Deutschland über alles.“ „Was möh! Denn wo ist das Volk, das soviel Volk ist, mag es auch Meere trennen?“ „Grüß Gott mit hellem Klang.“ Tränenreichsten Augen haben wir's vernommen, das deutsche Lied, das hier im Ausland einen so ganz anderen Klang hat.

deutschem Bier und deutschem Wein von Deutschland, das sie teilweise ein Jahrzeit und länger nicht gesehen. Da fühlten wir's, daß mit uns eine der schönsten Aufgaben war: **Brühe zu sein zur Welt!** An Bord eilen vornehmliche Portugiesen, die hier eine Gelegenheit gefunden haben, deutsche Sprachkenntnisse zu vertiefen und mit den Deutschen, dem soviel beprobenen Volk, in näherer Beziehung treten zu können. Einer ist darunter, der in recht gutem Deutsch vom Hitler und seinem Reich spricht. Der uns erzählt, daß er dreimal bereits in Deutschland war, vom Rhein, von Frankfurt, von Stuttgart, von Berlin und von München schwärmt. „Wir mit Hitler gegen Kommunismus! Hitler ganz groß! Aber Salazar, unser Führer, auch groß!“ Nun erzählt er begeistert vom nationalen Vortrags, und als wir gar entdeckt hatten, daß hier der Zeitungsmann zum Zeitungsmann geworden hatte, da war es um den ionatischen Vortrags gelaufen, da hielt es ihn nicht länger hier, da mußte er mit, dem deutschen Kollegen, sein Lifabon zeigen.

So sitzen wir zu später Abendstunde noch in einer der vielen Loggetas, die das Gewitz löst, was wir im Norden nur mühsam in den Blumenkästen und Treibhäusern züchten können. 600 Deutsche leben in Lifabon, wo eine selbständige Ortsgruppe der Auslandsorganisation besteht. Die Arbeitsfront hat sich hier ein eigenes Haus geschaffen, das im nächsten Jahre schon Brüdern und Schwestern aus dem Mutterlande Erholungsstätte sein soll. Eine Kasse aus Nürnberg umfängt im Süden den deutschen Gaumen.

Sie haben uns, diese Auslandsdeutschen, in ihren Autos Lifabons romantische Umgebung gezeigt und uns in seine mehrtausendjährige Kultur eingeführt. Wir sind hinausgegangen zum Kloster Selem, das einem Königsmonte seine Entstehung verdankt und 1499 zum Andenken an Vasco da Gamas Entdeckungsjahr nach Nindien von Emanuel I. errichtet wurde. Seit hundert Jahren ist dieses Stenonymus-Hofier ein Mäusenhaus, von dem das findereiche und erziehungsarme Portugal jährlich Sondereinkünfte erhält. Wir haben das Mauerlöcher Gintza mit seinen Jäten und Hufelosen, seinen graßlichen Innenraum und seinem Kieselsteinraum aufgeführt, das ehemals die Residenz der portugiesischen Könige war, bis man sie 1910 zum Thron saßte, nachdem

der für ihre Gefährlichkeit berühmten Erdbeutaucher. Waren es einmals Perlenfischer, die die durchsichtige blaue See mit güldem Strahl bis auf den Grund durchstrichen, so nur sie heute mit ebenfalls gewandhabter für eine Großen. Und todsicher bringen sie das Gold nicht hoch, teils in den Händen, teils gar schiffen den Jelen. Um das Gefährlich, das einträglich, bis zur Reize auszufahren, tauchen sie abends sogar beim schimmernden Schein einer Fackel. Zu ihnen gehören die Boote der Händler, die Fischweizen, Korbfische, Sildereien, Obst und Wein mit Ziermerde geschickt anbieten.

Die Barfassen der Einachorenen bringen uns an Land, und an der Mole erwartet uns schon Funchal. Funchal mit seinen Eichen und Nadelbäumen, mit seinen Blumenrändern, Röschen und süßblühender Flora auf dem Kopf, so bunt, wie ihre beherzigt vorordentlich Trachten, Funchal, mit seinen feinen Strohen in Wellenbergen mit rundem Weisitzerell so pflichtet, das außer den Weinmännern der Autos kein Rad führt. Hier gibt es mit Schiffen, von Oden oder Manillieren gesogen.

Funchal heißt zu Deutsch: duften. Klüß. Vor unserer Fahrt mit der Fahrdrabba hat dem Terreiro da Lucta durch paradiesische Gärten mit Rhododendron, Kamelien, Vales, durch Wälder mit Kampferbäumen, Felsen und Korallen, Kaktus, Kaktus, Kaktus und Gutsalpflanzen, mit Baumrinden und Drachenzweigen als Urmalereien, durch die übermannshohen fruchtigen Platanen, durch die Samenpflanzen, durch die roten Judderobplanzungen — da offenbart sich uns die tropische und subtropische Vegetation, von der in 1000 Meter Höhe auf dem Tejo nur noch einzelne verstreute Sträucher übrig bleiben.



Oberboymern in Estoril, dem portugiesischen Nizza



So geht's aus 1000 m Höhe nach Funchal hinob

der engen Straßen für sich geradet zu haben scheinen, hier wird und hilflos durcheinander fahren und doch so sichere Hände am Steuer haben. Der glatte glatte Chauffeur dreht sich halb zu uns um, orient und schaltet sein Radio ein, ohne das hier eine Tazge keinen Escudo wert ist.

Terrassenförmig emporsteigend an den Süsläufen des Plateaus von Estremadura, so tut sich die Weltstadt der 600 000 mit ihrem Lichtmeer auf, mit ihren Balken, Sandsteinhäusern, Boulevards und palmeländerten Auenen. Wir winden uns feste Straßenzüge hinan und stehen nach minutenlanger Fahrt durch Pflasterstraßen und winklige Gassen, die Gegenüber des Sübens uns schon anbeutend, hoch oben auf einer Brücke, die sich hineinzieht in den übereinander geschichteten riesigen Steinbauten. Weit schweift der Blick über eine der berühmtesten Städte der Erde.

der Einfluss der Kirche und der Waffen allzu einseitig geworden war. Und haben im weiten Rund einer Stierkampfarene gefanden, die zur Zeit leider ohne dieses vom Temperament des Sübens diffirierte Spiel war. Im Vortrags wird der Stier nicht getötet, hier bemerkt man nur die hohe Keitkraft der Capaleros. Canolero will hier jeder sein, der Nichtstuer, dem das nackte Fressen aus dem Stiefelstiefel auf, mit der Student, der im langen, schwarzen Umhang im Caféhaus sitzt. Canolero ist der Andegriß der Würde und der Abhängigkeit und kann den Bettler selbst noch fetter machen, als der Fennig oder die Zigarette.

Sie der rote Ball der untergehenden Sonne am Horizont land, hinter mir die Tazge am Alcantara-Bier und nahmen Abschied von Lifabon und seinen Menschen. In ihren schlichten Uniformen fanden die Beglondäre und riefen uns ihr „Alimenta! Hello!“ Salazar! nach, bis sie heiß waren. „Grüß Deutschland!“ Unter Züchschichten hörten wir es immer wieder aus dem Munde der Auslandsdeutschen kein Gedächtnis der Gärten. Schon trennt uns wieder der leichte Wellenflut des Tejo, da singen wir, die dort am Kai und wir an Bord, das Lied der Deutschen. Und immer wieder hören wir's mit überauslichem Auen: „Hello!“ Salazar! Das erwachte Volk bezeugt dem erwachenden Volke!

Draußen auf der Reede von Funchal, wo wir vor Anker gehen, liegt das deutsche Wasserwuttermittler „Walter Rau“ mit seinem Kapitän. Uns umschwärmen schon die Boote

Am anderen Morgen nahm uns der Schnellzug auf und trug uns längs der vom Atlantik ampliten Küste nach Estoril, dem portugiesischen Nizza. Hier, wo man das ganze Jahr über im Ocean badet, offenbarte sich uns erstmalig mit aller Deutlichkeit der Gegenüber zwischen arm und reich. Da fand längs der verfallenen Felsenküste Hüte neben Palast, da lagen uns im üppig blühenden Wunder eine hübschen Kurparks mit seinen Balnealienen serumpelte Bettler und Kinderfischen mit ihrem Kenn, penn!“ in den Ohren. Jauchere eines gelegenen Freizeitarabes, der um Neujahr die ersten Rosen blühen läßt, lo blutrot wie die Lippen der Viren am Lido, der an Geranien und Pelargonien das wild wachsen

hundert Deutsche wohnen hier in Funchal abgeschlossen von aller Kultur des Landes ohne Theater, ohne Erbauung nach des Tages Arbeit. Sie unterhalten eine deutsche Schule, wo 50 Kindern leben vertriebenen Muttanen. Unterrichts erteilt wird. Als sie die letzte Party zur Mole von Funchal zurück trug und die Abschied nahmen von den schwimmenden Palästen auf der See, Abschied nahmen uns, die wir die Anker zur Heimfahrt hatten, da fühlten wir's mehr denn je, was es heißt, deutscher Vortrags zu sein in der Welt. So einer Welt, die uns im ersten Eindruck noch lebenswert erscheint, aber in allem so hässlich, weit entfernt von Deutschland ist!

Und als wir Abschied nahmen von den Lichtgärten bis zum Terreiro da Lucta hin auf, wo sich die irdischen und die himmlischen Gärten so begannen lösten, da blühten wir voll Stolz auf unsere Arbeitsmänner, die ihre hohere Erfolg hatten, um dem Süben ein leichtes Mal deutsche Marschmusik zu hören und zudie Marschmusik, der um im Garte von Funchal lo begreift gelauht hatte, um den Werthdarskapels vom „Deutschland“ zu fühlten wir's mehr denn je, was es heißt, deutscher Vortrags zu sein in der Welt. So einer Welt, die uns im ersten Eindruck noch lebenswert erscheint, aber in allem so hässlich, weit entfernt von Deutschland ist!

Als der rote Ball der untergehenden Sonne am Horizont land, hinter mir die Tazge am Alcantara-Bier und nahmen Abschied von Lifabon und seinen Menschen. In ihren schlichten Uniformen fanden die Beglondäre und riefen uns ihr „Alimenta! Hello!“ Salazar! nach, bis sie heiß waren. „Grüß Deutschland!“ Unter Züchschichten hörten wir es immer wieder aus dem Munde der Auslandsdeutschen kein Gedächtnis der Gärten. Schon trennt uns wieder der leichte Wellenflut des Tejo, da singen wir, die dort am Kai und wir an Bord, das Lied der Deutschen. Und immer wieder hören wir's mit überauslichem Auen: „Hello!“ Salazar! Das erwachte Volk bezeugt dem erwachenden Volke!

Draußen auf der Reede von Funchal, wo wir vor Anker gehen, liegt das deutsche Wasserwuttermittler „Walter Rau“ mit seinem Kapitän. Uns umschwärmen schon die Boote

„Die Gaufilmstelle zeigt...“

Als Hilfsvorführer der Gaufilmstelle unterwegs - Die Partei organisiert die Filmarbeit auf dem Lande

Gerade wurden die Filmrollen einer Kontrolle unterzogen; die Lampen sind geprüft, die Photostelle ist ausgewechselt...

durch die Abwesenheit seit der letzten Filmvorführung unterbrochen war, wieder hergestellt.

Die Freude kommt ins Dorf

Ein Raunen durchzieht den mit einer Empore ausgestatteten Saal. Ein Summen, ein Stimmengewirr, aber dann, wenn das Licht im Saal erlischt und der helle Regen des Tonfilmapparates auf der großen Leinwand erlischt...

Als Hilfsvorführer unterwegs

Wir rollen in unser Dorf ein, 1400 Einwohner bricht die Dämmerung herein. Hier noch können wir an der Anfahrtsstraße an den Häusern erkennen: „Die Gaufilmstelle zeigt am... den Großtonfilm...“

Wir waren in Gasthöfen, wo nach den einzelnen Rollen während der Vorkhellung Bier durch die Stuhlleihen gereicht wurde, mit Spielen vor und nach 30. vor Sungen und Alten, aber immer vor Begeisterungsjahren, aufgeschlossenen Menschen.

Die kulturelle Mission

Was die Gaufilmstelle an kultureller Erziehung täglich leistet, kann es nicht in wenigen Tagen, wo drei- und mehrmals gespielt wird, leisten, kann nur der ersehnte, der einen eingehenden Einblick in diese Arbeit tun konnte.

Nach hat nicht der letzte Zuschauer den „Filmpalast“ verlassen, dann geht es ans Baden. Sollen auch der Ortsgruppenleiter, der Filmstellenleiter und verantwortlichen Parteigenossen mit... es dauert keine Zeit, bis alles am rechten Platz ist.

Am 14. ist Filmtag

Die Besichtigung des Dorfes und der Umgebung weiß zwar, daß am 14. immer Filmtag ist, sie freut sich schon darauf, aber trotzdem führt der Wagen kurz vor der Aufführung nochmals durch Dorf und die Umgebung, mit Musikplaten und Kurantteilungen am Automikrofon auf die Veranstaltung hinweisend.

Der Erfolg darf es die Bewegung für sich verbuchen, daß sie es war, die hier einen dringenden Bedürfnis abholf und Freude, Frohsinn und Erlebnis in die Dörfer absetzt des Verkehrs trägt.



Lilian Harvey - einmal ganz anders Eine Tanzphase aus dem Ufa-Tonfilm „Fanny Elstler“ mit Lilian Harvey

konnen durch reifliche Eingabe ihrer Freizeit und einbereiterer Mitarbeit hier einen großen Erfolg mitzuteilen.

Aufführungsarbeit durch den künstlerischen, den politischen und den Lustspielfilm geleistet. Der rote Wagen rollt weiter in den lommigen schönen Herbst, am Steuer „unser Karl“ und Abend für Abend tönt es durch Dörfer und Städte... die Gaufilmstelle zeigt Ihnen heute...“

Telephonanschluß an Fernsender

Wie die Reichsrundfunkkommission und die mit ihr zusammenarbeitenden Organisationen ist auch die Deutsche Reichspost nicht müde, man kann sogar sagen, daß sie aus gerade auf dem Gebiet des Fernsehens in der letzten Zeit reichlich mit erfreulichen Überlegungen bedient.

weil die darstellerischen Mittel einmal an der direkten Verbindung mit dem Publikum auf ihren Wirkungsgrad hin geprüft werden können. Filmkünstler, die man jetzt auf der Bühne sehen kann, sind u. a. Gustav Fröhlich in „Er soll dein Herr sein“, Karl Ludwig Diehl in „Der ins Feuer“, Silke von Goltz in „Drei Akte mit Musik“, Olga Tschadowa in „Staujuch“, An Ausficht sehen noch Willi Birgel und Magda Schneider, die schon im Vorjahre nach jahrelanger Pause in Berlin die Hauptrolle in Siegmund Graffs Lustspiel „Die Primaslerin“ gespielt hat.



Carla Lück, Botho Kautz und Fritz Koozls in dem Tobis-Film „Keimeck“

Durch diese Verluste sind zahlreiche neue Möglichkeiten für einen „Jahresdienst“ im Fernsprechprogramm betrieb einleitet gegeben, andererseits wird die Erleichterung der Teilnehmerschaft am Programm betrieb erleichtert. Denn jeder, der einen Telephonanschluß hat, kann sich leichter bestimmten Verbindungen im Umkreise von etwa 2 Kilometer ohne Verstärker-Mittelteilnahme an das Fernsehen anschließen.

Wir hören... daß zahlreiche deutsche Filmtheater zum Gedächtnis an die beiden kürzlich verstorbenen Filmdarstellerinnen Adele Sandrod und Renate Müller die Wiederaufführung des Films „Die englische Prinzessin“ bringen, in dem beide Künstlerinnen noch einmal gemeinsam vor die große Gemeinde der Bewunderer ihrer Darstellungsart treten.

Filmdarsteller wieder auf der Bühne

Die diesjährige Spielzeit der Berliner Theater erhält auch dadurch eine besondere Note, daß zahlreiche Filmdarsteller wieder in höherem Maße zur Bühne zurückgekehrt sind.

Daß Udo Stejskal zu den Gerächteten, er werde wieder auf Bühne zurückgeführt, erklärt hat, daß kein Mitglied von der Bühne, den er an der Wiener Staatsoper geehrt habe, ein enbaltiger gewesen sei. Er habe darum auch alle ihm in den letzten Jahren in dieser Richtung gemachten Angebote konsequent abgelehnt. Gest hat jedoch in Berlin eine jünwöhnliche Filmarbeit beendet, und zwar spielte er den Präzidenten Klotzi in dem Tonfilm „Gesperrt“ nach Müllers gleichnamiger Operette.



Mitteldes National-Zeitung

Ausgabe Halle

Sie lesen heute:

- Stapelauflauf des Segelschulschiffes „Schlageter“
- Mehr Lohn durch größere Kaufkraft
- Tiere, die aussterben
- Urlaubsflotte erobert die Welt
- Die Volksmärchen der Deutschen
- Das Buch in der Frauenhand
- Adam Laschs Vermächtnis

Deutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), 37 Die „National-Zeitung“ erscheint wöchentlich 7mal...
 1. Jahrgang 1937: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 2. Jahrgang 1938: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 3. Jahrgang 1939: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 4. Jahrgang 1940: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 5. Jahrgang 1941: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 6. Jahrgang 1942: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 7. Jahrgang 1943: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 8. Jahrgang 1944: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 9. Jahrgang 1945: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 10. Jahrgang 1946: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 11. Jahrgang 1947: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 12. Jahrgang 1948: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 13. Jahrgang 1949: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 14. Jahrgang 1950: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 15. Jahrgang 1951: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 16. Jahrgang 1952: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 17. Jahrgang 1953: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 18. Jahrgang 1954: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 19. Jahrgang 1955: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 20. Jahrgang 1956: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 21. Jahrgang 1957: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 22. Jahrgang 1958: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 23. Jahrgang 1959: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 24. Jahrgang 1960: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 25. Jahrgang 1961: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 26. Jahrgang 1962: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 27. Jahrgang 1963: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 28. Jahrgang 1964: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 29. Jahrgang 1965: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 30. Jahrgang 1966: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 31. Jahrgang 1967: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 32. Jahrgang 1968: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 33. Jahrgang 1969: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 34. Jahrgang 1970: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 35. Jahrgang 1971: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 36. Jahrgang 1972: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 37. Jahrgang 1973: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 38. Jahrgang 1974: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 39. Jahrgang 1975: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 40. Jahrgang 1976: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 41. Jahrgang 1977: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 42. Jahrgang 1978: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 43. Jahrgang 1979: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 44. Jahrgang 1980: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 45. Jahrgang 1981: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 46. Jahrgang 1982: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 47. Jahrgang 1983: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 48. Jahrgang 1984: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 49. Jahrgang 1985: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 50. Jahrgang 1986: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 51. Jahrgang 1987: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 52. Jahrgang 1988: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 53. Jahrgang 1989: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 54. Jahrgang 1990: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 55. Jahrgang 1991: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 56. Jahrgang 1992: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 57. Jahrgang 1993: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 58. Jahrgang 1994: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 59. Jahrgang 1995: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 60. Jahrgang 1996: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 61. Jahrgang 1997: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 62. Jahrgang 1998: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 63. Jahrgang 1999: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 64. Jahrgang 2000: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 65. Jahrgang 2001: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 66. Jahrgang 2002: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 67. Jahrgang 2003: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 68. Jahrgang 2004: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 69. Jahrgang 2005: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 70. Jahrgang 2006: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 71. Jahrgang 2007: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 72. Jahrgang 2008: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 73. Jahrgang 2009: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 74. Jahrgang 2010: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 75. Jahrgang 2011: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 76. Jahrgang 2012: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 77. Jahrgang 2013: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 78. Jahrgang 2014: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 79. Jahrgang 2015: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 80. Jahrgang 2016: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 81. Jahrgang 2017: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 82. Jahrgang 2018: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 83. Jahrgang 2019: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 84. Jahrgang 2020: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 85. Jahrgang 2021: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 86. Jahrgang 2022: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 87. Jahrgang 2023: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 88. Jahrgang 2024: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 89. Jahrgang 2025: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 90. Jahrgang 2026: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 91. Jahrgang 2027: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 92. Jahrgang 2028: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 93. Jahrgang 2029: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.
 94. Jahrgang 2030: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,20 RM.

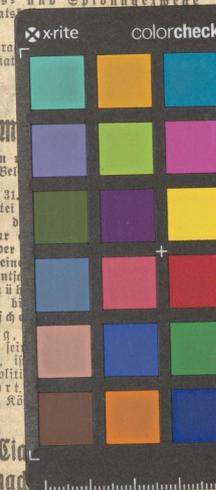
Nacht nach Barcelona bestätigt

„Staatsanzeiger“ gibt die „Ueberfiedlung“ der Valencia-Bolschewisten bekannt Millionen Befehle für GPU ausgeworfen - Englischer Kapitän im roten Gefängnis

31. Oktober. In der Nacht nach Barcelona bestätigten die Bolschewisten die Ueberfiedlung der Hauptlinge nach Barcelona geteilt. Die Verbindung zwischen der Valencia soll durch einen Agenten erhalten werden.

Der englische Captain Lance, der sich in Spanien durch die Hilfe eines Kommandanten zuflucht, ist von den Bolschewisten wegen antragsmüßigen von National-Zeitung geflohen. Lance war eine

Zeitsung Angehöriger der britischen Volkspartei in Spanien. Der britische Geschäftsträger in Valencia hat sich inzwischen bereits mit den roten Hauptlingen in Verbindung gesetzt und hat Lance aus dem Gefängnis befreit. Es wird in London betont, daß alles getan werde, um Lance eine geistliche Vertretung zu stellen.



Das gesamte nationale Spanien beging heute den „Gefallenentag“ mit feierlichen Trauergottesdiensten, Militärparaden und Gedenkfeiern. Besonders Bedeutung gewinnt dieser Tag, weil er gleichzeitig der Erinnerungstag an die vor 4 Jahren durch Carlos Antonio Primo de Rivera erfolgte Gründung der Falange Espanola ist.

Die mongolische Behörde unter der Leitung des Fürsten Yun registriert, wird dem Namen „Khoko“ tragen. Als „der dienende Geist“ des neuen Staates, der eine Bevölkerung von 3,5 Millionen Mongolen und 500 000 Chinesen umfaßt, wird Khoko bezeichnet. Die Vertreter dieser Bevölkerung haben beschlossen, die Provinz Ikhohar und Suipuan zu dem neuen Staatengebilde zusammenzuschließen. Die Stadt Aweiwei wird in Khokho Bonto umbenannt werden. Diese Ereignisse haben Moskau veranlaßt, umfangreiche Truppen- und Materialtransporte nach der Aweiheren Mongolei durchzuführen. Die Eisenbahnlinien sind bereits durchgezogen - so berichten Kiewer - daß der regelmäßige Personen- und Güterverkehr fast völlig zum Erliegen gekommen ist.

31. Oktober. Nach einer bereits angekündigten britischen Außenminister Graf Bessell zur Reunionsfrage in italienischen politischen Verhältnissen bekannt.

Die britischen Verteidigungs-Überwachungs-Abteilung hat sich ein Bild von der Haltung Englands sehr große Bedeutung beizugehen. Drei britische Soldaten sind durch japanische Granaten ums Leben gekommen. Die japanischen Behörden haben der Leitung der englischen Streitkräfte in Shanghai ihre Bedauern hierüber ausgesprochen.

Nach dem Mutter der Friedenssicherungskommissionen, die in Peking und Tientsin von

in Süditalien

31. Oktober. Der Stellvertreter des sich gestern nach Abschluß der dreitägigen des 15. Jahresfestes von Rom mit der Abordnung der Capri in Süditalien begeben. Vor der Abfahrt veranstaltete die Capri zu Ehren des Stellvertreter und der Abordnung in den Räumen der deutschen großen Empfang, bei dem die Gelegenheit hatte, mit maßgeblichen von Politik, Wissenschaften und Kultur zusammenzukommen zu sein.

Die offizielle Abordnung der Familien-Feierlichkeiten des Marsches auf Rom an der Polin ist teilgenommen hat. Die Überleitungsverhältnisse immer in der Abordnung tritt, wird in der Reihen der engen Verbundenen in italienischen Städten und dem Deutschen besonders in den Städten und begrüßt.

31. Oktober. Im Gegenlicht, mit der Kämpfe der an der Schangetront geführt in die letzten Tage verhältnismäßig ein Lagergruppen am in dem sich Teile der S. chinesischen verjüngt hatten, wurde in den letzten Nacht erbeutet und nach extremeren Anstrengungen. Die Chinesen haben ihre eigene Stellung geräumt und internationale Niederlagen erlitten.

31. Oktober. Der Stellvertreter des sich gestern nach Abschluß der dreitägigen des 15. Jahresfestes von Rom mit der Abordnung der Capri in Süditalien begeben. Vor der Abfahrt veranstaltete die Capri zu Ehren des Stellvertreter und der Abordnung in den Räumen der deutschen großen Empfang, bei dem die Gelegenheit hatte, mit maßgeblichen von Politik, Wissenschaften und Kultur zusammenzukommen zu sein.

Die offizielle Abordnung der Familien-Feierlichkeiten des Marsches auf Rom an der Polin ist teilgenommen hat. Die Überleitungsverhältnisse immer in der Abordnung tritt, wird in der Reihen der engen Verbundenen in italienischen Städten und dem Deutschen besonders in den Städten und begrüßt.

31. Oktober. Im Gegenlicht, mit der Kämpfe der an der Schangetront geführt in die letzten Tage verhältnismäßig ein Lagergruppen am in dem sich Teile der S. chinesischen verjüngt hatten, wurde in den letzten Nacht erbeutet und nach extremeren Anstrengungen. Die Chinesen haben ihre eigene Stellung geräumt und internationale Niederlagen erlitten.

Woche des Deutschen Buches 1937 eröffnet

Dr. Goebbels in Weimar
 Weimar, 31. Oktober. Mit einem kurzen, aber sehr eindrucksvollen Akt wurde am gestrigen Abend in Weimar die Woche des Deutschen Buches 1937 eingeleitet.

Im Vortragsaal des Goethe-Nationalmuseums fand die 350 Bände umfassende Jahreschau des deutschen Schrifttums, die von der Reichsschrifttumskammer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellt worden ist und die zugleich in den übrigen deutschen Großstädten gezeigt wird. Sie bietet einen fesselnden Einblick in das Schrifttum des Jahres 1936/37 und steht unter dem Grundgedanken der diesjährigen Buchwoche „Die Zeit lebt im Buch“.

Nach dem Mutter der Friedenssicherungskommissionen, die in Peking und Tientsin von